

**Susanne Huth
Dr. Ann-Julia Schaland
Markus Tscherezow**

Erster Bericht der Evaluation im Rahmen des Landesprogramms

**„Hessen – aktiv für Demokratie und
gegen Extremismus 2020 – 2024“**

involas Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik &
Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Impressum



involas Institut für berufliche Bildung,
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH

Herrnstraße 53
63065 Offenbach am Main

T +49 69 27224-0
F +49 69 27224-30
info@involas.com
www.involas.com



Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Neumühlen 16–20
22763 Hamburg

T +49 40 39 99 36-0
F +49 40 6077292-90
info@lawaetz.de
www.lawaetz.de

Projektleitung:

Susanne Huth

Autorinnen und Autoren:

Susanne Huth
Dr. Ann-Julia Schaland
Markus Tscherezow

Layout: Konzept fünf, Offenbach am Main

Die Autorinnen und Autoren tragen die Verantwortung für den Inhalt. Die von ihnen vertretene Auffassung macht sich die auftraggebende Einrichtung nicht generell zu Eigen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	10
1.1	Hintergrund	10
1.2	Ziele und Leitfragen der Evaluation	11
1.3	Methodisches Vorgehen und bisherige Tätigkeiten im Berichtszeitraum	13
1.3.1	Literatur- und Dokumentenanalyse	14
1.3.2	Monitoring	14
1.3.3	Leitfadengestützte Interviews	15
1.3.4	Teilstandardisierte Befragung	15
1.3.5	Netzwerkanalyse, Befragung von lokalen Netzwerkpartnerinnen und -partnern	16
1.3.6	Berichtsaufbau	17
2	Überblick: Das Landesprogramm und die geförderten Projekte	17
2.1	Das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“	17
2.2	Typisierung der Projekte nach Säulen	20
2.3	Trägerstruktur	25
2.4	Regionale Schwerpunkte der Projekte	25
2.5	Inhaltliche Ausrichtung	27
2.6	Projektziele	28
3	Umsetzung der Projekte und aktueller Stand mit Schwerpunkt auf den Säulen A und B	30
3.1	Implementierung der Projekte	31
3.2	Ausstattung und Ressourceneinsatz	32
3.2.1	Personelle Ausstattung	32
3.2.2	Finanzielle Ausstattung	42
3.3	Inhalte, Ziele und Zielgruppen	44
3.3.1	Inhalte und Ziele	44

3.3.2	Zielgruppen	50
3.4	Angebote und Maßnahmen	56
3.4.1	Angebote	56
3.4.2	Zielgruppenansprache	65
4	Kooperation und Vernetzung der Projekte	67
4.1	Kooperation und Vernetzung: Projekte aus Säule A und B	68
4.2	Kooperation und Vernetzung: Projekte aus Säule A	71
4.3	Kooperation und Vernetzung: Projekte aus Säule B	74
5	Ergebnisse und Wirkungen der Projekte in Säule A und B	75
5.1	Herausforderungen und Gelingensfaktoren	75
5.2	Beurteilung der Förderarrangements	83
5.3	Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven	86
5.4	Wirkungen bei den Zielgruppen	91
5.5	Wirkungen über das Projekt hinaus	99
6	Zusammenfassung	104
7	Literaturverzeichnis	107

Anhang: Leitfaden und Fragebögen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Evaluationsmodell	13
Abbildung 2: Im Landesprogramm geförderte Projekte nach Säulen	20
Abbildung 3: Regionale Umsetzung der Projekte nach Landkreisen und kreisfreien Städten (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	26
Abbildung 4: Inhaltliche Ausrichtung der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	28
Abbildung 5: Ziele der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	29
Abbildung 6: Anzahl der geplanten Personalstellen (absolute Zahlen)	33
Abbildung 7: Anzahl der Personen, die im Projekt arbeiten (absolute Zahlen)	33
Abbildung 8: Geplanter Einsatz von Ehrenamtlichen im Projekt (absolute Zahlen)	34
Abbildung 9: Einsatz von Ehrenamtlichen im Projekt (absolute Zahlen)	34
Abbildung 10: Anzahl der Ehrenamtlichen im Projekt (absolute Zahlen)	35
Abbildung 11: Planmäßigkeit der Stellenbesetzung (absolute Zahlen)	35
Abbildung 12: Beeinträchtigung der Arbeit des Projekts durch Personalwechsel (absolute Zahlen)	36
Abbildung 13: Unterschiede zwischen geplanten und vorhandenen personellen Ressourcen im Projekt (absolute Zahlen)	37
Abbildung 14: Einschätzung des zur Verfügung stehenden Stellenvolumens (ohne Ehrenamtliche) für die Umsetzung des Projekts (absolute Zahlen)	38
Abbildung 15: Höchster Bildungsabschluss der Mitarbeitenden (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	39
Abbildung 16: Berufliche Disziplinen der Mitarbeitenden (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	40
Abbildung 17: Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld (absolute Zahlen)	41
Abbildung 18: Teilnahme an projektrelevanten/ für das Fördervorhaben relevanten Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Fort- und/ oder Weiterbildungen), zusätzlich zur beruflichen Ausbildung bzw. des Studiums (absolute Zahlen)	42
Abbildung 19: Unterschiede zwischen den geplanten und eingesetzten finanziellen Ressourcen (absolute Zahlen)	43
Abbildung 20: Einschätzung des zur Verfügung stehenden Budgets für die Umsetzung des Projekts (absolute Zahlen)	44
Abbildung 21: Thematische Schwerpunkte der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	46
Abbildung 22: Ziele der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	48
Abbildung 23: Planmäßigkeit der Umsetzung der Projekte (absolute Zahlen)	49
Abbildung 24: Stand der Umsetzung der geplanten Meilensteine (absolute Zahlen)	50
Abbildung 25: Hauptzielgruppen der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	52
Abbildung 26: Erreichung der Zielgruppen (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	54
Abbildung 27: Planmäßigkeit der Erreichung der Zielgruppen (absolute Zahlen)	55
Abbildung 28: Erreichung anderer Zielgruppen als geplant (absolute Zahlen)	56
Abbildung 29: Projektansätze (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	58
Abbildung 30: Haupthandlungsorte der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	59
Abbildung 31: Unterschiede zwischen geplanten und seit Förderbeginn realisierten Angeboten 2020 (absolute Zahlen)	63
Abbildung 32: Unterschiede zwischen geplanten und seit Förderbeginn realisierten Angeboten 2021 (absolute Zahlen)	64

Abbildung 33: Unterschiede zwischen geplanten und seit Förderbeginn realisierten Angeboten 2022 (absolute Zahlen)	65
Abbildung 34: Maßnahmen zur Zielgruppenerreichung (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen).....	66
Abbildung 35: Unterschiede zwischen geplanten und umgesetzten Maßnahmen der Zielgruppenerreichung (absolute Zahlen)	67
Abbildung 36: Ziele von Kooperation und Vernetzung (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	69
Abbildung 37: Bewertung der bestehenden Vernetzungsstrukturen vor Ort/in der Region (absolute Zahlen)	70
Abbildung 38: Ziele der Kooperation und Vernetzung der Netzwerkpartnerinnen und -partner (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)	73
Abbildung 39: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Personalsituation (absolute Zahlen)	76
Abbildung 40: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Anbindung des Projekts (absolute Zahlen)	77
Abbildung 41: Die DEXT-Fachstelle/ PfD/ das Projekt ist gut in die regionalen Verweisstrukturen eingebunden (absolute Zahlen).....	77
Abbildung 42: Die DEXT-Fachstelle/ PfD/ das Projekt ist vor Ort gut angebinden (absolute Zahlen)	78
Abbildung 43: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Vorläuferprojekte/ -strukturen (absolute Zahlen)	79
Abbildung 44: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Erfahrungen und Kompetenzen (absolute Zahlen)	80
Abbildung 45: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Ansprachewege und Zugänge zur Erreichung der Zielgruppen (absolute Zahlen).....	81
Abbildung 46: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Entwicklung von Phänomenbereichen/ „Hochburgen“ (absolute Zahlen)	82
Abbildung 47: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Externe Ereignisse (absolute Zahlen)	83
Abbildung 48: Beurteilung der Förderarrangements: Personal-, Sach-, Eigen- und Drittmittel (absolute Zahlen)	84
Abbildung 49: Beurteilung der Förderarrangements: Vernetzung und Austausch der Projektträger (absolute Zahlen)	85
Abbildung 50: Beurteilung der Förderarrangements: Qualifizierungsangebote im Bereich Demokratiebildung und Extremismusprävention im Rahmen des Landesprogramms (absolute Zahlen)	86
Abbildung 51: Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven: Interne Unterstützung (absolute Zahlen)	87
Abbildung 52: Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven: Erfahrungen und Kompetenzen (absolute Zahlen)	88
Abbildung 53: Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven: Ansprachewege und Zugänge zur Erreichung der Zielgruppen (absolute Zahlen)	89
Abbildung 54: Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven: Entwicklung von Phänomenbereichen/ „Hochburgen“ (absolute Zahlen).....	90
Abbildung 55: Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven: Externe Ereignisse (absolute Zahlen)	90
Abbildung 56: Wirkungen bei den Zielgruppen: Wissensgewinn (absolute Zahlen)	92

Abbildung 57: Die Zielgruppen des Projekts sind zu (lokal) bestehenden demokratie-/ menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen aufgeklärt und wissen um die gesellschaftliche Relevanz des Themenfelds (absolute Zahlen)	93
Abbildung 58: Wirkungen bei den Zielgruppen: Haltungen/ Einstellungen (absolute Zahlen)	94
Abbildung 59: Die Zielgruppen des Projekts kennen und akzeptieren Demokratie als Lebensform bzw. den Rechtsstaat und die Menschenrechte (Gleichberechtigung, Religionsfreiheit etc.) als Grundlage des Zusammenlebens (absolute Zahlen)	94
Abbildung 60: Wirkungen bei den Zielgruppen: Lebenslagen (absolute Zahlen)	95
Abbildung 61: Den Zielgruppen des Projekts werden Möglichkeiten eröffnet, ihre Lebenslagen nachhaltig zu verbessern z.B. durch Beratung und Unterstützung (absolute Zahlen)	96
Abbildung 62: Wirkungen bei den Zielgruppen: Konkrete Handlungen (absolute Zahlen)	97
Abbildung 63: Wirkungen bei den Zielgruppen: Gewinn von Handlungssicherheit (absolute Zahlen)	98
Abbildung 64: Die Zielgruppen verfügen über Kompetenzen zur Gestaltung und Nutzung vorhandener Partizipationsmöglichkeiten (absolute Zahlen)	98
Abbildung 65: Wirkungen über das Projekt hinaus: Stimmung/ Haltung/ Wissensgewinn (absolute Zahlen)	100
Abbildung 66: Wirkungen über das Projekt hinaus: Aktivitäten von Vereinen/ Initiativen (absolute Zahlen)	101
Abbildung 67: Wirkungen über das Projekt hinaus: Aufbau verlässlicher Verweisstrukturen, um angemessen auf Anfragen und Beratungsbedarfe reagieren zu können (absolute Zahlen)	102
Abbildung 68: Wirkungen über das Projekt hinaus: Kooperation und Vernetzung (absolute Zahlen)	103
Abbildung 69: Durch die Projektarbeit wurde die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren in den Themenfeldern Demokratieförderung, Extremismusprävention sowie Opfer- und Ausstiegberatung in der Region verbessert (absolute Zahlen)	104

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beteiligung der geförderten Projekte am Monitoring 2022	30
Tabelle 2: Projektbeginn der geförderten Projekte nach Jahren	31
Tabelle 3: Projektende der geförderten Projekte nach Jahren.....	31
Tabelle 4: Anzahl der Monate seit Implementierung der geförderten Projekte	32
Tabelle 5: Geplante Kosten pro Projekt nach Kostenart (Mittelwerte)	42
Tabelle 6: Aktuelle Kosten pro Projekt nach Kostenart (Mittelwerte)	43
Tabelle 7: Anzahl der geplanten und bislang realisierten Angebote	60
Tabelle 8: Anzahl der realisierten Angebote nach Bereich	60
Tabelle 9: Anzahl der realisierten Angebote nach Format	62

Abkürzungsverzeichnis

BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BfV	Bundesamt für Verfassungsschutz
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMI	Bundesministerium des Innern und für Heimat
DEXT	Demokratieförderung und phänomenübergreifende Extremismusprävention
HKE	Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus
HLKA	Hessisches Landeskriminalamt
HMdIS	Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
HMSI	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
IKARus	Informations- und Kompetenzzentrum - Ausstiegshilfen Rechtsextremismus
KOgEX	Kompetenz gegen Extremismus in Justizvollzug und Bewährungshilfe
LfV Hessen	Hessisches Landesamt für Verfassungsschutz
MBT Hessen	Mobiles Beratungsteam gegen Rassismus und Rechtsextremismus - für demokratische Kultur e.V.
MO	Migrantenorganisation(en)
NSU	Nationalsozialistischer Untergrund
PfD/ PfDen	Partnerschaft für Demokratie/ Partnerschaften für Demokratie
PMK	Politisch motivierte Kriminalität
RIAS	Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus
WIR	Hessisches Landesprogramm „WIR“
Z:T	Zusammenhalt durch Teilhabe (ZdT)

1 Einleitung

1.1 Hintergrund

Seit Jahren engagieren sich in Hessen staatliche sowie zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure und Initiativen gegen Rassismus, Antisemitismus, Islam- und Muslimfeindlichkeit, Antiziganismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie verschiedene Ausprägungen von Extremismus¹.

Laut aktuellem Verfassungsschutzbericht stellt der Rechtsextremismus in Hessen die größte Gefahr für die Demokratie dar.² Die Langzeituntersuchungen des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld (sogenannte „Mitte-Studien“) machen deutlich, dass im Jahr 2020/21 Rassismus, Fremden- und Muslimfeindlichkeit, Antiziganismus, die Abwertung asylsuchender Menschen sowie Antisemitismus und israelbezogener Antisemitismus weiterhin weit in der Bevölkerung in der gesamten Bundesrepublik verbreitet sind.³

Insgesamt zeigte sich in den vergangenen 20 Jahren eine zunehmende Differenzierung des recht(spopulistischen) Spektrums: Zu Beginn des neuen Jahrhunderts eskalierte die extrem rechte und rassistisch motivierte Gewalt mit der Mordserie des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU), der auch in Hessen aktiv war. Zudem gewann seit 2012 die Identitäre Bewegung an Aufmerksamkeit, die sich als moderne, rechte Alternative in Abgrenzung zur extremen Rechten präsentierte.⁴ Außerdem kamen bedeutsame außerparlamentarische rechte Bewegungen hinzu (z.B. Pegida-Demonstrationen ab Herbst 2014). „Die zunehmende öffentliche Wirkung dieser neuen Akteure erzeugte Veränderungen in der Zusammensetzung einer neuen extrem rechten Protestkultur, die zunehmend von einer sozialen und organisatorischen Durchmischung vormals getrennt agierender Protestmilieus gekennzeichnet ist“.⁵ In diesem Kontext sind auch die Demonstrationen der Pandemieeugnerinnen und -eugner mit ihren Verschwörungserzählungen, bzw. die Querdenken-Bewegung zu nennen.⁶ Zwar sind nicht alle Teilnehmenden der Demonstrationen der recht(spopulistischen) Szene zuzuordnen, aber die teilweise fehlende Distanzierung gegenüber den extrem rechten Teilnehmenden weist auf eine „inhaltliche und milieuübergreifende Kooperation“ hin.⁷

Auch das heterogene Milieu der Reichsbürgerinnen und Reichsbürger und Selbstverwalterinnen und Selbstverwalter differenziert sich zunehmend aus und gerät seit 2016 verstärkt in den Blick des Verfassungsschutzes. Das verbindende Element dieser Szene ist die fundamentale Ablehnung der Legitimität und Souveränität der Bundesrepublik Deutschland sowie der bestehenden Rechtsordnung. In Hessen werden circa 1.000 Personen aus der Szene vom Verfassungsschutz beobachtet.⁸ Im Rahmen einer

¹ Bundes- und Landesverfassungsschutzämter arbeiten mit dem Extremismus-Begriff und subsumieren darunter unterschiedliche Phänomene wie Rechtsextremismus, Reichsbürgerinnen und Reichsbürger sowie Selbstverwalterinnen und Selbstverwalter, Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates (z.B. Pandemie-Leugnung, Verschwörungserzählungen, Querdenken-Bewegung), Linksextremismus, Islamismus, Extremismus mit Auslandsbezug, vgl. Hessisches Ministerium des Innern und für Sport 2022.

² Hessisches Ministerium des Innern und für Sport 2022, S.1.

³ Zick/Küpper 2021.

⁴ Mader 2020.

⁵ Häusler/Küpper 2019, S. 148.

⁶ Virchow/Häusler 2020, S. 36.

⁷ Ebenda, S. 37.

⁸ Hessisches Ministerium des Innern und für Sport 2022, S. 130.

bundesweiten Razzia gegen ein mutmaßliches Terrornetzwerk wurden im Dezember 2022 in Hessen und anderen Bundesländern 25 Verdächtige festgenommenen.⁹

Verstärkte Differenzierungen haben über alle Phänomenbereiche stattgefunden.¹⁰ Auch im Bereich des religiös motivierten Extremismus und Extremismus mit Auslandsbezug zeigten sich in den letzten Jahren weitere Ausdifferenzierungen.¹¹

Es ist zu beobachten, dass gesellschaftliche Krisen und Konflikte, wie z.B. aktuell die Corona-Pandemie oder der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, demokratiegefährdende Einstellungen und die Verbreitung von Desinformation fördern. Nach Zick werden „demokratiegefährdende Einstellungen (...) besonders dann aktiviert und führen zu einer Radikalisierung, wenn Menschen meinen, sie hätten die Kontrolle verloren, ihre Bezugsgruppen wären bedroht, sie verlören etwas oder hätten einen Anspruch auf mehr Einfluss und Macht“.¹²

In Hessen wird mit dem 2015 aufgelegten Landesprogramm „Hessen aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“¹³ versucht, auf diese Entwicklungen zu reagieren, um zu verhindern, dass Menschen sich von der Gesellschaft abwenden und in extremistische Szenen abdriften. Ziele des Landesprogramms sind die „Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements für Demokratie sowie die Unterstützung von Maßnahmen und Projekten, die sich gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, gegen religiös motivierten Extremismus sowie gegen Linksextremismus und weitere Phänomene des Extremismus richten“.¹⁴

Die Evaluation für die zweite Förderperiode (2020-2024) wird vom involas Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH (Offenbach) und der Johann Daniel Lawaetz-Stiftung (Hamburg) durchgeführt. Die Ziele und Leitfragen der Evaluation werden im folgenden Kapitel beschrieben.

1.2 Ziele und Leitfragen der Evaluation

Die Evaluation des Hessischen Landesprogramms hat zur Aufgabe, die im Rahmen des Programms geförderten Projekte begleitend und vergleichend zu analysieren. Die Evaluation ist formativ (begleitend) und summativ (bewertend) angelegt, da sowohl der Prozess als auch die Wirkungen der Projekte untersucht werden sollen, wobei die Laufzeit der Projekte über die Laufzeit der Evaluation hinausgeht und von daher keine abschließende Wirkungsevaluation der Projekte und des Gesamtprogramms vorgenommen werden kann.

Die Evaluation soll die Ergebnisse, die die Projekte im vorgesehenen Betrachtungszeitraum (Januar 2022 bis Ende August 2023) erzielen, sowie die im Rahmen der Projekte zum Einsatz kommenden Methoden und Aktivitäten systematisch erfassen und dokumentieren. Dabei konzentriert sich die Evaluation im Jahr 2022 schwerpunktmäßig auf die Projekte der Säulen A und B (insgesamt 74 Projekte, Stand: Oktober 2022), die vor allem der Strukturbildung dienen, während sie sich im Jahr 2023 schwerpunktmäßig auf

⁹ Frankfurter Rundschau vom 08.12.2022, <https://www.fr.de/rhein-main/terror-razzia-1000-reichsbuerger-in-hessen-aktiv-91964553.html>, letzter Zugriff: 19.12.2022.

¹⁰ Hessisches Ministerium des Innern und für Sport 2022.

¹¹ Ebenda, S. 186ff. und 238ff.

¹² Zick 2021, S. 19.

¹³ Vgl. <https://hke.hessen.de/>, letzter Zugriff: 09.02.2023.

¹⁴ Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) (2021): Leistungsbeschreibung der Evaluation im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ (2020-2024), S. 1.

die Projekte der Säulen C bis E (42 Projekte, Stand: Oktober 2022) fokussiert, die als Einzelprojekte gefördert werden.

Insgesamt zielt die Evaluation darauf ab,

- die Qualität der Präventionsprojekte, die im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ gefördert werden, weiterzuentwickeln und zu sichern sowie
- den Wissen(schaft)stransfer zur Verankerung erprobter Präventionskonzepte und Erkenntnisse im Bereich der Extremismusprävention voranzutreiben.
- Außerdem soll die Evaluation einen Beitrag zur Beurteilung leisten, ob die Zielsetzungen des Gesamtprogramms, der Programmsäulen sowie der geförderten Einzelprojekte erreicht und die Fördermittel angemessen und effektiv eingesetzt wurden.
- Zudem sollen förderliche und hinderliche Faktoren bei der Erreichung der Projektziele herausgearbeitet und dargestellt werden.

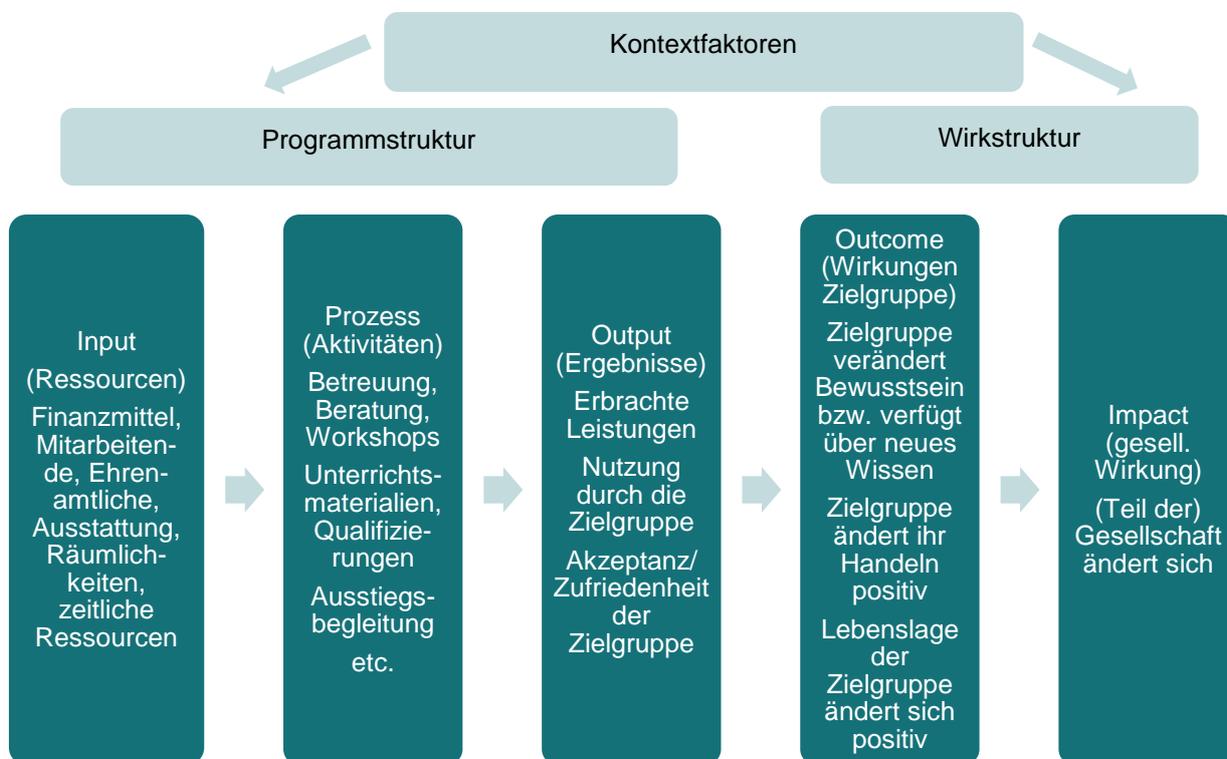
Folgende fünf Leitfragen leiten die Evaluation:

1. **Input:** Welche und wie viele Ressourcen fließen in die Projekte (z. B. finanzielle, personelle und zeitliche Ressourcen, Materialien und Ausstattung, Räumlichkeiten)?
2. **Prozess und Output:** Welche (Teil-)Zielsetzungen und Meilensteine haben die Projekte geplant, welche Aktivitäten und Angebote werden zu deren Umsetzung durchgeführt, welche Zielgruppen werden damit in welchem Maße erreicht und welche Ergebnisse werden damit erzielt (z.B. erbrachte Leistungen, Nutzung durch die Zielgruppe, Akzeptanz/ Zufriedenheit der Zielgruppe)?
3. **Outcome:** Welche und in welchem Maße sind Veränderungen und Wirkungen bei der Zielgruppe zu beobachten (z. B. Veränderungen von Wissen, Haltungen und Kompetenzen, Verhaltensänderungen, Veränderungen im Bereich der Lebenslagen)?
4. **Impact:** Inwiefern tragen die Projekte zu gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen bei (z.B. Veränderungen in gesellschaftlichen (Teil-)Bereichen)?
5. **Implikationen für die künftige Förderung:** Welche Optimierungsbedarfe ergeben sich aus den Ergebnissen der Evaluation für die Förderung künftiger Präventionsprojekte (z. B. Förderentscheidungen, fachliche Aspekte der Förderung)?

Die Ergebnisse und Erkenntnisse sollen u.a. für die mögliche Fortsetzung und Ausrichtung des Landesprogramms ab 2025 genutzt werden.

Die folgende Abbildung 1 veranschaulicht das Modell der Evaluation, das alle relevanten Elemente und Dimensionen umfasst, darunter die Prozessevaluation auf Ebene der Programmstruktur sowie die Wirkungsevaluation auf Ebene der Wirkstruktur.

Abbildung 1: Evaluationsmodell



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an McLaughlin und Jordan 2010, S.57.

1.3 Methodisches Vorgehen und bisherige Tätigkeiten im Berichtszeitraum

Um die Leitfragen der Evaluation zu beantworten, ist ein Mix an quantitativen und qualitativen Erhebungsmethoden vorgesehen:

- Literatur- und Dokumentenanalyse,
- Monitoring,
- leitfadengestützte Interviews mit Projektverantwortlichen,
- teilstandardisierte Befragung der Projektverantwortlichen,
- Netzwerkanalyse/ Erhebung bei lokalen Netzwerkpartnerinnen und -partnern,
- Regionale Fallstudien (in 2023).

Während die ersten beiden Erhebungen im Jahr 2022 (Literatur- und Dokumentenanalyse und Monitoring) alle geförderten Projekte im Landesprogramm umfassten, konzentrierten sich die weiteren Erhebungen im Jahr 2022 nur auf die Projekte aus den Säulen A und B (leitfadengestützte Interviews, teilstandardisierte Befragung und Netzwerkanalyse/ Netzwerkbefragung). Im Jahr 2023 werden eventuelle neue Projekte ergänzend im Rahmen der Literatur- und Dokumentenanalyse sowie des Monitorings einbezogen. Die weiteren Erhebungen konzentrieren sich dann auf die Projekte aus den Säulen C bis E.

Die regionalen Fallstudien, die einmalig im Jahr 2023 durchgeführt werden, umfassen die Projekte aller fünf Säulen in der jeweiligen Untersuchungsregionen.

1.3.1 Literatur- und Dokumentenanalyse

Zu Beginn der Evaluation wurden im Januar 2022 die Projektdokumente aller geförderten Projekte¹⁵ (Säule A bis E) angefordert und gesichtet (v.a. Förderanträge, Sachberichte, Zuwendungs- und Verwendungsnachweise, Personal- und Arbeitsplatzbeschreibungen, Handlungskonzept sowie weitere Dokumente). Bis auf sechs Projekte übermittelten alle Projekte ihre Dokumente dem Evaluationsteam. 106 Projekte gingen in die Dokumentenanalyse ein. Die Rücklaufquote betrug 95 Prozent (Stand: 06.04.2022).

Insgesamt wurden mehr als 1.000 Dokumente in eine Projektliste in Excel eingepflegt und nach den folgenden Kriterien ausgewertet (vgl. Kapitel 2):

- Informationen zur Trägerorganisation,
- Projektbeschreibung,
- frühere Förderung,
- Zielgruppenausrichtung,
- Ziele des Projekts,
- thematische Schwerpunkte,
- regionale Verteilung.

1.3.2 Monitoring

Das Monitoringkonzept basierte auf der Literatur- und Dokumentenanalyse und dient als Instrument zur Erfassung und kontinuierlichen Beobachtung der Projekte sowie zur Überprüfung der Zielerreichung anhand der Indikatoren, die als Ergebnis der Dokumentenanalyse vorlagen. Im Rahmen des Monitorings werden folgende Informationen erfasst und analysiert (Input, Prozess und Output):

- Projektstand,
- strukturelle und personelle Rahmenbedingungen,
- Ausstattung,
- Arbeitsschwerpunkte,
- Angebote sowie Nutzung der Angebote und Maßnahmen,
- Kooperationspartnerinnen und -partner sowie
- Zielerreichung.

Die erste Erhebung erfolgte webbasiert im Sommer 2022 zum Stichtag 30.06.2022. Von den 112 angeschriebenen Projektverantwortlichen beteiligten sich 89. Diese Differenz erklärt sich vor allem damit, dass nicht alle Projekte bis dato besetzt oder eingerichtet waren. Das Monitoring wird im Sommer 2023 zu dem Stichtag 30.06.2023 fortgeschrieben, um eine abschließende Bewertung der Zielerreichung aus Sicht der Projekte vornehmen zu können. Die Monitoring-Daten werden jeweils einzeln und vergleichend ausgewertet (vgl. Kapitel 3).

¹⁵ Ausgenommen von 10 „Kleinstprojekten“, die nicht mit in die Evaluation aufgenommen werden sollen.

1.3.3 Leitfadengestützte Interviews

Im Anschluss an das Monitoring wurden im Sommer und Frühherbst 2022 15 leitfadengestützte Interviews mit Projektverantwortlichen ausgewählter Projekte aus den Säulen A und B als Videotelefonate geführt. Während aus Säule B alle geförderten Projektträgerorganisationen interviewt wurden¹⁶, wurden aus Säule A vier Fachstellen zur Demokratieförderung und phänomenübergreifende Extremismusprävention (DEXT-Fachstellen)¹⁷ und fünf Partnerschaften für Demokratie (PfDen)¹⁸ befragt. Bei den DEXT-Fachstellen wurden Projekte ausgewählt, die relativ früh gestartet waren. Außerdem wurde auf eine regionale Verteilung geachtet (Nord-, Mittel- und Südhessen, städtischer Raum vs. ländlicher Raum). Bei den PfDen spielte außerdem die Ansiedlung der (externen) Fach- und Koordinierungsstelle bei der Auswahl eine Rolle.

Die Interviews wurden jeweils von zwei Personen des Evaluationsteams durchgeführt und dauerten durchschnittlich circa eine Stunde. Sie wurden digital aufgezeichnet, protokolliert und inhaltsanalytisch nach Mayring (2013) ausgewertet.

Die Leitfadengespräche umfassten entsprechend der Leitfragen der Evaluation folgende Themenfelder:

- **Output der Projekte:** Ziele, Aktivitäten und Angebote der Projekte, Unterschiede zwischen Planung und tatsächlicher Praxis, Zielgruppenausrichtung und Erreichung der Zielgruppen, Zufriedenheit der Zielgruppen,
- **Outcome der Projekte:** Veränderungen bei den Zielgruppen (z.B. Wissensgewinn, Veränderung von Haltungen, Lebenslagen, Einstellungen, Handlungen) sowie Angebote, mit denen besonders gute Erfahrungen gemacht wurden,
- **Impact der Projekte:** Anhaltspunkte für Veränderungen auf gesellschaftlicher Ebene unter Berücksichtigung der Angebote, Identifikation konkreter Beispiele,
- **Kooperation und Vernetzung der Projekte:** Kooperations- und Vernetzungsaktivitäten in den Projekten, relevante Akteurinnen und Akteure für das Projekt, Unterschiede zwischen geplanten und tatsächlichen Kooperationen, Zusammenarbeit mit PfDen bzw. DEXT-Fachstellen, Verbesserungsvorschläge in Bezug auf Vernetzung und Kooperation,
- **Optimierungsbedarfe:** Förderung zukünftiger Projekte sowie Impulse für die weitere Gestaltung des Landesprogramms.

Die Ergebnisse der Interviews fließen in die Kapitel 2 bis 5 ein.

1.3.4 Teilstandardisierte Befragung

Die teilstandardisierte Online-Befragung wurde als Vollerhebung konzipiert und konzentrierte sich auf Herausforderungen und Gelingensfaktoren bei der Umsetzung der Projekte, den Stellenwert von Kooperation und Vernetzung, die Beurteilung der Förderarrangements, Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven sowie die Einschätzung und Bewertung von Outcome und Impact.

Zur Einschätzung des Outcomes wurden Wirkungen bei den Zielgruppen in Hinblick auf Veränderungen von Wissen, der Haltungen und des Verhaltens auf individueller Ebene betrachtet. Der darauf basierende, längerfristig wirksame Impact umfasste Veränderungen auf gesellschaftlicher Ebene.

¹⁶ Interviewnummern I_9 bis I_14.

¹⁷ Interviewnummern I_1 bis I_4.

¹⁸ Interviewnummern I_5 bis I_8 und I_15.

Die Befragung wurde Ende 2022 für die Projekte der Säule A und B durchgeführt. Im Jahr 2023 wird die Befragung für die Projekte der Säule C bis E erfolgen. Bis Dezember 2022 beteiligten sich 49 der angeschriebenen 70 Projekte. Die Beteiligungsquote lag demnach bei 70 Prozent. Die Ergebnisse finden sich in Kapitel 5.

1.3.5 Netzwerkanalyse, Befragung von lokalen Netzwerkpartnerinnen und -partnern

Um weitere Erkenntnisse zu den Kooperations- und Vernetzungsstrukturen der Projekte vor Ort, in ihrer Region, hessen- sowie bundesweit zu gewinnen, wurden die Projektverantwortlichen im Rahmen der teilstandardisierten Befragung zu ihren Kooperationspartnerinnen und -partnern befragt. Zudem wurden Einschätzungen zu den regionalen Vernetzungsstrukturen und Optimierungsbedarfe im Bereich Kooperation und Vernetzung abgefragt.

Außerdem erfolgten Erhebungen bei lokalen Netzwerkpartnerinnen und -partnern der Projekte, um eine multiperspektivische Betrachtung auf das Vernetzungsgeschehen in der Region und die Angebote sowie Wirkungen der Projekte zu gewinnen. Darüber hinaus sollte dieser Erhebungsschritt die Auswahl der Netzwerkpartnerinnen und -partner für die regionalen Fallstudien (für das Jahr 2023) unterstützen.

Die Befragung wurde als teilstandardisierte Online-Befragung umgesetzt und konzentrierte sich auf die Kooperationspartnerinnen und -partner der Projekte aus Säule A und Säule B. Hierfür leiteten die Projektverantwortlichen den Link zu dem Fragebogen an ihre wichtigsten Netzwerkpartnerinnen und -partner in ihrer Region weiter.

Die Inhalte der Befragung waren:

- Erfahrungen der lokalen Netzwerkpartnerinnen und -partner mit den geförderten Projekten (Ziele und Formen der Zusammenarbeit, Bewertung der Zusammenarbeit),
- Herausforderungen und Gelingensfaktoren sowie Verbesserungsvorschläge für eine nachhaltige Vernetzung und Kooperation,
- Einschätzungen der Netzwerkpartnerinnen und -partner zu Outcome und Impact der Projekte.

Circa die Hälfte der angefragten DEXT-Fachstellen (52 Prozent) haben den Fragebogen weitergeleitet; anderen war es in dem vorgesehenen Zeitraum (23.11.2022 bis 14.12.2022) nach eigener Auskunft nicht möglich oder sie haben dem Evaluationsteam keine Rückmeldung gegeben. Durchschnittlich wurde der Fragebogen an sechs Akteurinnen und Akteure¹⁹ weitergeleitet, insgesamt an 93. Auch die PfDen haben den Fragebogen im Durchschnitt an sechs Akteurinnen und Akteure²⁰ weitergeleitet. Die Beteiligung an der Weiterleitung lag mit einer Quote von 40 Prozent etwas unter der der DEXT-Fachstellen. Der Fragebogen wurde im Falle der PfDen an 74 Akteurinnen und Akteure weitergeleitet, so dass der Fragebogen insgesamt an 167 Netzwerkpartnerinnen und -partner verschickt wurde.²¹

Insgesamt gingen 67 vollständig ausgefüllte Fragebögen ein (Stand: 15.12.2022). Die Rücklaufquote betrug 40 Prozent.²²

¹⁹ Die Spanne reicht von einem bis 21 Netzwerkpartnerinnen und -partner, an die der Fragebogen weitergeleitet wurde.

²⁰ Die Spanne reicht von einem bis 16 Netzwerkpartnerinnen und -partner, an die der Fragebogen weitergeleitet wurde.

²¹ Da ggf. nicht alle Projekte dem Evaluationsteam mitgeteilt haben, an wie viele Akteurinnen und Akteure der Link zum Fragebogen verschickt wurde, kann die tatsächliche Zahl auch etwas darüber liegen.

²² Es gab Rückmeldungen aus 20 Landkreisen, kreisfreien Städten und Sonderstatusstädten. In der Regel nahmen pro Gebiets-einheit nicht mehr als fünf Akteurinnen und Akteure an der Befragung teil. Eine Ausnahme stellte der Landkreis Hersfeld-Rotenburg mit zehn Rückmeldungen dar. Die Mehrheit der Befragten (43 Prozent) sind dem Typ „Kommunale/r Akteur/in“ zuzuordnen (den größten Anteil machen hier DEXT-Fachstellen und PfDen aus). Vereine sind mit 14 Prozent vertreten, gefolgt von

1.3.6 Berichtsaufbau

Der vorliegende erste Evaluationsbericht ist wie folgt aufgebaut: Kapitel 2 liefert einen Überblick über das Landesprogramm inklusive der Typisierung der geförderten Projekte. In dieses Kapitel fließen vor allem die Ergebnisse aus der Literatur- und Dokumentenanalyse ein.

Die Ergebnisse des Monitorings finden sich in Kapitel 3. Hier werden weitere Strukturdaten der geförderten Projekte vorgestellt und der aktuelle Umsetzungsstand der Projekte beschrieben. Außerdem werden förderliche und hinderliche Faktoren zur Zielerreichung dargestellt.

Die empirischen Befunde zum Thema Kooperation und Vernetzung aus den Leitfadenterviews, der teilstandardisierten Befragung und den Erhebungen bei lokalen Netzwerkpartnerinnen und -partnern sind Bestandteil von Kapitel 4. Auch hier werden Gelingensfaktoren und Verbesserungsvorschläge zum Thema Kooperation und Vernetzung thematisiert.

In Kapitel 5 werden die ersten Erkenntnisse zu den Wirkungen der Projekte aus den Säulen A und B vorgestellt, die vornehmlich auf der teilstandardisierten Befragung und den leitfadengestützten Interviews basieren.

Die zentralen Erkenntnisse werden im letzten Kapitel zusammengefasst (Kapitel 6).

2 Überblick: Das Landesprogramm und die geförderten Projekte

2.1 Das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“

Das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ wurde im Jahr 2015 mit dem erklärten Ziel aufgelegt, zur Stärkung von Demokratie und Förderung von Toleranz und Weltoffenheit sowie zur Prävention²³ und Intervention von extremistischen Tendenzen beizutragen.

Die Ziele des Landesprogramms 2020 bis 2024 sind – laut Förderrichtlinie – wie folgt definiert:

„Die Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements für Demokratie, die Sensibilisierung für und die Einhaltung von Menschenrechten sowie der seit 2018 in der Hessischen Verfassung verankerten Kinderrechte und die Unterstützung von Maßnahmen und Projekten, die sich gegen jedwede Form des Extremismus bzw. der Politisch motivierten Kriminalität (PMK) und verfassungsfeindlicher Bestrebungen richten, d.h. insbesondere gegen Rechtsextremismus, Linksextremismus, Islamismus, Extremismus mit Auslandsbezug, Extremismus von Reichsbürgern und Selbstverwaltern, aber auch explizit gegen Antisemitismus, Islam-/Muslimfeindlichkeit, Antiziganismus, Rassismus und alle Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“.²⁴

Bildungseinrichtungen (13 Prozent), der Polizei (9 Prozent) und Netzwerken (3 Prozent). Außerdem sind zwei Stiftungen unter den Befragten. 44 Prozent der befragten Kooperationspartnerinnen und -partner werden selbst im Rahmen des Förderprogramms „Demokratie leben!“ gefördert, 43 Prozent im Rahmen des Landesprogramms „Hessen - aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“, fast neun Prozent im Rahmen des Hessischen Landesprogramms „WIR“. Die Mehrheit der Befragten würde auch für die spätere Kontaktaufnahme im Rahmen der Fallstudien zur Verfügung stehen (60 Prozent).

²³ Mit Prävention sind alle Arbeitsformen und Themenfelder gemeint, die im Fachdiskurs der primären, sekundären und tertiären Prävention zugeordnet werden. Im primären Bereich handelt es sich um Maßnahmen zur allgemeinen Kompetenzförderung (z.B. die Förderung von Toleranz und Demokratiefähigkeit), die an bisher nicht radikalisierte oder extremistische Zielgruppen gerichtet sind. Die sekundäre Prävention zielt auf Personen, die bereits radikale oder extremistische Orientierungen und Einstellungen aufweisen, ohne bereits in entsprechende Gruppenstrukturen eingebunden zu sein. Die tertiäre Prävention umfasst Aussteigerprogramme (z.B. IKARus in Hessen) vgl. z.B. Greuel 2018.

²⁴ Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) 2019, S. 4.

Zudem soll „die Kooperation von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren, die Aktivierung und Unterstützung der Letztgenannten, die Kofinanzierung von Projekten in den Themenfeldern, die Verzahnung der Akteurinnen und Akteure, der Programme und Projekte sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Thematik verbessert werden“.²⁵

Das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ setzt sich ferner zum Ziel, „effektiv und lösungsorientiert Antworten auf die sich stellenden Herausforderungen durch extremistische Bestrebungen“ zu finden und z.B. Betroffenen schnell Unterstützung zukommen zu lassen.²⁶ Ein Beispiel dafür ist das „Sonderförderprogramm Hanau“, das 2020 in Folge des rassistisch motivierten Anschlags in Hanau, bei dem neun Menschen mit Migrationshintergrund getötet wurden, ins Leben gerufen wurde.²⁷

Das Landesprogramm wird durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport (HMdIS) verantwortet und durch das seit 2013 eingerichtete Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) koordiniert und umgesetzt. Das HKE zeichnet sich durch seinen phänomen- sowie ressort-übergreifenden Ansatz aus: Hier werden sämtliche landesweiten Initiativen der Prävention und Intervention gegen verfassungsfeindliche Bestrebungen erfasst und koordiniert. In der HKE-Lenkungsgruppe sind Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Ressorts (Inneres, Justiz, Kultur und Soziales), des Hessischen Landesamtes für Verfassungsschutz (LfV Hessen) und des Hessischen Landeskriminalamtes (HLKA) sowie zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure vertreten. Die Lenkungsgruppe begleitet die strategische Ausrichtung des Informations- und Kompetenzzentrums und unterstützt die Vernetzungsaktivitäten.²⁸

Die erste Förderphase des Landesprogramms (2015 – 2019) umfasste eine Vielzahl heterogener Projekte und Maßnahmen der Extremismusprävention und -intervention staatlicher und nicht-staatlicher Trägerorganisationen. Zum Beispiel:

- die Betreuung von Betroffenen und Opfern,
- die Beratung von unterschiedlichen Zielgruppen,
- allgemeine Prävention und politische Bildung, z. B. Workshops an Schulen oder „Werkstätten für Demokratie“ im Kontext der Integration von Geflüchteten,
- Erstellung von Unterrichtsmaterialien,
- Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren,
- Deradikalisierungsarbeit (auch mit Rückkehrenden aus sogenannten Jihad-Gebieten) sowie
- Ausstiegsbegleitung.

Die Evaluation des vorangegangenen Landesprogramms (2015 – 2019) umfasste insgesamt 40 Projekte und 31 Trägerorganisationen. Die lokalen Partnerschaften für Demokratie, die im Rahmen des Landesprogramms kofinanziert werden, waren nicht Teil der damaligen Evaluation. Außerdem existierten die DEXT-Fachstellen bis dato noch nicht, d.h. die gesamte Säule A des aktuellen Förderprogramms war nicht Teil der Evaluation.²⁹

²⁵ Ebenda, S.4.

²⁶ <https://hke.hessen.de/foerderung/landesprogramm-hessen-aktiv-fuer-demokratie-und-gegen-extremismus-2020-2024>, letzter Zugriff: 19.12.2022.

²⁷ https://hke.hessen.de/sites/hke.hessen.de/files/2022-01/anlage_f.pdf, letzter Zugriff: 19.12.2022.

²⁸ <https://hke.hessen.de/>, letzter Zugriff: 19.12.2022.

²⁹ Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) 2019.

Zusammenfassend kam die Vorgängerevaluation zu dem Ergebnis, dass den „verschiedenen Formen von Rechtsextremismus, Rassismus, Linksextremismus und religiösen Extremismen, insbesondere dem Phänomen des Salafismus, (...) eine differenzierte Präventionslandschaft bzw. Projekte der Demokratieförderung gegenüber steht. Das Landesprogramm (...) übernimmt hierin eine Förderung und Stärkung der Projekte“.³⁰ Die Evaluation stellte außerdem einen Bedarf an der Entwicklung und Vermittlung eines Gesamtkonzepts für das Landesprogramm, einen Nachsteuerungsbedarf in einzelnen Handlungsfeldern, Regionen und Strukturen sowie an einer zusammenführenden Vernetzung und Austausch fest. Darüber hinaus empfahl sie, die Transparenz und das Wissensmanagement im Programm zu steigern sowie ggf. unterstützende Rahmenangebote bereitzustellen.³¹

In der zweiten Förderperiode des Landesprogramms (2020 – 2024) steht die Verstärkung bewährter Maßnahmen zur Prävention und Intervention im Vordergrund.³² Außerdem sollen neue Themenfelder stärker beachtet werden, darunter:

- Reichsbürgerinnen und Reichsbürger sowie Selbstverwalterinnen und Selbstverwalter,
- Extremismus mit Auslandsbezug,
- Antisemitismus, Antijudaismus, Islam-/Muslimfeindlichkeit, Antiziganismus,
- Linksextremismus sowie
- die Förderung der Akzeptanz von Vielfalt und Integration.³³

Ein Schwerpunkt wird auf die Stärkung der regionalen Regelstrukturen gelegt, indem DEXT-Fachstellen in allen Landkreisen, kreisfreien Städten und Sonderstatus-Städten eingerichtet werden.³⁴

Über das Landesprogramm werden insgesamt circa 120 Projekte³⁵ mit über zehn Millionen Euro gefördert (inklusive rund 1,7 Mio. € weitergeleiteter Bundesmittel).³⁶

Das Landesprogramm umfasst aktuell fünf Säulen, denen die geförderten Projekte und Maßnahmen zugeordnet sind. Während die Säulen A und B wesentlich der Strukturbildung dienen, handelt es sich bei den Säulen C, D und E um (Modell-)Projektförderung. In Abbildung 2 ist die Anzahl der Projekte nach Säulen zugeordnet dargestellt.

³⁰ Ebenda, S. 4.

³¹ Ebenda, S. 78ff.

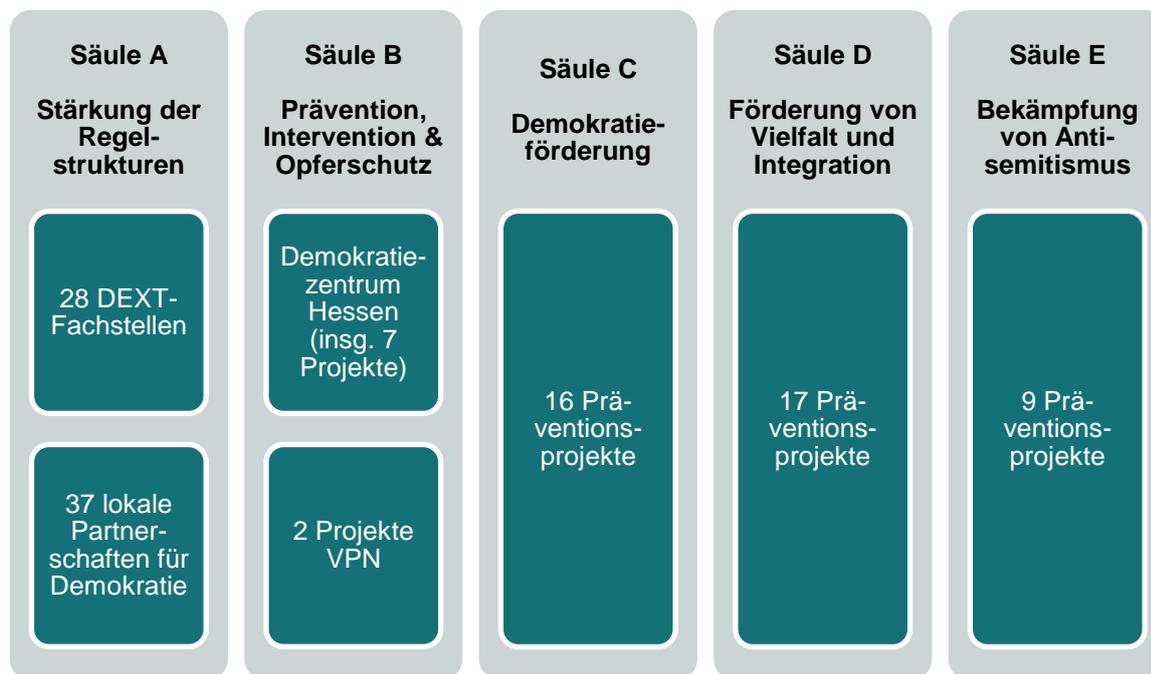
³² HKE 2019, S. 3.

³³ Ebenda, S. 3.

³⁴ Ebenda, S. 3.

³⁵ Inklusive „Kleinst- und Sonderprojekte“, die nicht alle mit in die Evaluation eingehen. Die Projektanzahl variierte im Berichtszeitraum um wenige Projekte.

³⁶ Drucksache 20/6215, Hessischer Landtag <https://starweb.hessen.de/cache/DRS/20/5/06215.pdf>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

Abbildung 2: Im Landesprogramm geförderte Projekte nach Säulen

Quelle: Angaben des HKE, Stand: 18. Oktober 2022, eigene Darstellung.

2.2 Typisierung der Projekte nach Säulen

Säule A: Stärkung der Regelstrukturen

Die Säule A des Landesprogramms zielt auf die Stärkung der Regelstrukturen ab. Neben derzeit 28 DEXT-Fachstellen werden 37 Partnerschaften für Demokratie gefördert (zusammen circa 60 Prozent der im Rahmen des Landesprogramms geförderten Projekte, Stand: 18.10.2022).

Die DEXT-Fachstellen in den Landkreisen, kreisfreien Städten und Sonderstatusstädten sollen unter anderem als Anlaufstelle für Erstberatung dienen sowie Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen organisieren. Darüber hinaus sollen sie zur lokalen Vernetzung relevanter Akteurinnen und Akteure beitragen und lokale Projekte fördern. Ihre Aufgabenschwerpunkte umfassen:³⁷

- Bedarfsermittlung, z.B. auf Basis einer sozialräumlichen Untersuchung,
- lokale Vernetzung (u.a. Städte und Gemeinden, PMK-Präventionsbeauftragte der Polizeipräsidien, Netzwerk-Lotsinnen und -lotsen an Schulen),
- Koordination von Fort- und Weiterbildungen, ggf. in Abstimmung mit den Partnerschaften für Demokratie (sofern vorhanden),
- Anlaufstelle für Erstberatung sowie
- Förderung kleinerer lokaler Projekte gegen Radikalisierung/Extremismus.

In fast allen Landkreisen (21), kreisfreien Städten (5) und Sonderstatusstädten (7) sind bisher DEXT-Fachstellen eingerichtet (in 85 Prozent der Landkreise/ Städte). In folgenden fünf kommunalen

³⁷ <https://hke.hessen.de/Foerderung/Foerderaufwurf-DEXT-Fachstellen-2021-2024>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

Gebietskörperschaften waren bis zum 18.10.2022 keine Stellen eingerichtet: Rheingau-Taunus-Kreis, Hochtaunuskreis, Odenwaldkreis, Main-Taunus-Kreis sowie Sonderstatusstadt Bad Homburg.

Die Zeitpunkte der Einrichtung der DEXT-Fachstellen variiert über den Förderzeitraum und führt dazu, dass sich die Fachstellen in unterschiedlichen Entwicklungsstadien befinden (vgl. näheres dazu in Kapitel 3). Auch die Ansiedlung der Fachstellen in den jeweiligen Fachämtern variiert und beeinflusst u.a. die Zielgruppenausrichtung der Fachstellen (z.B. Amt für Zuwanderung und Integration, Sicherheit und Ordnung, Jugend und Soziales). Je nach Bedarfslage konzentrieren sich die Fachstellen auf unterschiedliche Themenschwerpunkte. Während einige Fachstellen alle Extremismusphänomene bearbeiten, konzentrieren sich andere auf eine Auswahl (vgl. näheres in Kapitel 3). In den meisten Fällen ist eine enge Zusammenarbeit mit den PfDen mit dem Ziel, Synergieeffekte zu nutzen, festzustellen (vgl. Kapitel 4). Die DEXT-Fachstelle im Kreis Offenbach wurde bereits im Mai 2020 eingerichtet und übernimmt unter den DEXT-Fachstellen eine koordinierende Funktion (z.B. organisiert sie die Vernetzungstreffen der DEXT-Fachstellen).

Im zweiten Baustein der Säule A erhalten die Partnerschaften für Demokratie aus dem Landesprogramm eine Kofinanzierung zum Bundesprogramm „Demokratie leben!“.³⁸ Die Förderung zielt darauf ab, ziviles Engagement und demokratisches Verhalten auf der kommunalen, regionalen und überregionalen Ebene zu fördern.³⁹ Vereine, Projekte und Initiativen werden unterstützt, die sich der Förderung von Demokratie und Vielfalt widmen und insbesondere gegen Rechtsextremismus und Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie z. B. Rassismus und Antisemitismus arbeiten. Darüber hinaus können auch andere Extremismusphänomene und Formen von Demokratie- und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Gegenstand präventiver Arbeit und damit Gegenstand der Förderung durch das Bundesprogramm sein.

In Hessen werden derzeit 37 Partnerschaften für Demokratie kofinanziert (Stand: 18.10.2022), die zu meist auf Ebene der Landkreise, kreisfreien Städte bzw. Sonderstatusstädte angesiedelt sind, wobei einzelne im regionalen Zuschnitt von den Gebietskörperschaften abweichen. Folgende Partnerschaften für Demokratie erhielten zum derzeitigen Stand keine Ko-Finanzierung aus dem hessischen Landesprogramm: Landkreis Kassel, Stadt Fulda, Stadt Mörfelden-Walldorf.

Säule B: Prävention, Intervention und Opferschutz: Landesweite Beratungsangebote

In der Säule B werden das Demokratiezentrum Hessen mit dem „beratungsNetzwerk hessen – Gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus“ (Beratungsnetzwerk Hessen)⁴⁰ und das Hessische Präventionsnetzwerk gegen Salafismus mit zwei Beratungsstellen (Trägerorganisation: Violence Prevention Network (VPN))⁴¹ gefördert. Nicht besetzt ist die im Förderaufruf (B2) ausgeschriebene landesweite Fachstelle „Prävention und Beratung“ im Themenschwerpunkt Linksextremismus insbesondere zur Beratung von Opfern/ Betroffenen und deren Umfeld (z.B. Angehörige, Betriebe und Unternehmen).⁴²

³⁸ <https://www.demokratie-leben.de/das-programm/ueber-demokratie-leben/partnerschaften-fuer-demokratie>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

³⁹ <https://hke.hessen.de/foerderprojekte/saeule-a/pfd/>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

⁴⁰ <https://beratungsnetzwerk-hessen.de/>, letzter Zugriff: 17.01.2023.

⁴¹ <https://violence-prevention-network.de/?lang=en>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

⁴² HKE 2019, S. 23.

Zum Demokratiezentrum mit dem Beratungsnetzwerk:

In Säule B wird das Demokratiezentrum mit seinen Letztempfängern gefördert (Kofinanzierung zum Bundesprogramm „Demokratie leben!“). Dazu gehören die drei Regionalstellen (Nord, Ost und Süd) und weitere Beratungsangebote der Mobilien Beratung, Ausstiegs- und Distanzierungsberatung sowie Opfer- und Betroffenenberatung. Das Demokratiezentrum gestaltet und koordiniert das Beratungsnetzwerk Hessen, dem 52 verschiedene Akteurinnen und Akteure staatlicher und zivilgesellschaftlicher Institutionen und Organisationen angehören (Stand: Juni 2022).⁴³ Das Beratungsnetzwerk bietet professionelle Beratungshilfe und berät hessenweit. Zielgruppen sind Schulen, Eltern und Familienangehörige, Kommunen, Vereine und andere Hilfesuchende in Fällen von Rechtsextremismus, Antisemitismus, Rassismus oder Salafismus.⁴⁴ Das Demokratiezentrum mit seinen Letztempfängern umfasst insgesamt sieben Projekte von fünf Trägerorganisationen. Die wesentliche Aufgabe des Demokratiezentrums im Rahmen des Landesprogramms ist die Koordination und Vernetzung der Maßnahmen der Säulen A bis E, das Bereitstellen von Fortbildungsangeboten sowie die wissenschaftliche Begleitung.⁴⁵ Nähere Informationen zu den einzelnen Projekten werden in den folgenden Punkten vorgestellt:

- **Demokratiezentrum (ein Projekt):** Das Demokratiezentrum Hessen ist an der Philipps-Universität Marburg angesiedelt und seit 2007 die zentrale Koordinierungs-, Fach- und Geschäftsstelle des Beratungsnetzwerks. Es fungiert als Koordinierungsstelle für die Aktivitäten in der Intervention und wurde seit 2015 durch weitere Aufgaben – insbesondere der politischen Bildung – zum Demokratiezentrum weiterentwickelt. Das Demokratiezentrum ist als Fach- und Geschäftsstelle des Beratungsnetzwerks Hessen nach außen die zentrale Anlaufstelle für Fragen der Beratung und Bildung im Bereich gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Nach innen ist es Knotenpunkt für die Vernetzung der hessischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteurinnen und Akteure im Themenfeld. Es ist zuständig für die Steuerung, Koordinierung und Weiterentwicklung der verschiedenen Beratungsangebote und für Maßnahmen der Qualitätsentwicklung im gesamten Beratungsnetzwerk. Weiterhin ist das Demokratiezentrum verantwortlich für die Meldestelle Antisemitismus.⁴⁶ Außerdem ist das Demokratiezentrum – bedingt durch seine universitäre Anbindung – für unterschiedliche Maßnahmen im Sinne eines Wissenschaft-Praxis-Transfers zuständig.⁴⁷ Darüber hinaus wurde an der Philipps-Universität Marburg der Masterstudiengang „Beratung im Kontext Rechtsextremismus“ entwickelt.⁴⁸
- **Regionalstellen Nord, Ost und Süd sowie Mobile Beratung (vier Projekte):** Um die Arbeit vor Ort zu verankern und zu dezentralisieren, gibt es drei Regionalstellen im Beratungsnetzwerk, die vom Mobilien Beratungsteam gegen Rassismus und Rechtsextremismus – für demokratische Kultur e.V. (MBT Hessen/ Volkshochschule Region Kassel) (Nord und Ost) und dem Verein Jetzt e.V. (Süd) getragen werden. Damit sind Beratung, Vernetzung und Intervention in Fällen mit einem rechtsextremen, antisemitischen oder rassistischen Hintergrund sowie entsprechende Bildungs- und Präventionsangebote in der Fläche Hessens präsent (West- und Mittelhessen ist im Vergleich weniger gut

⁴³ <https://beratungsnetzwerk-hessen.de/vernetzung/netzwerk-mitglieder/>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

⁴⁴ <https://hke.hessen.de/foerderprojekte/saeule-b/demokratiezentrum-hessen/beratungsnetzwerk-hessen>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

⁴⁵ HKE 2019, S. 6.

⁴⁶ Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen (RIAS Hessen) hat im Frühjahr 2022 ihre Arbeit aufgenommen. Sie bietet landesweite Vorfalldokumentationsmöglichkeit und fachliche Beratung zum Thema Antisemitismus an, vgl. <https://rias-hessen.de/>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

⁴⁷ <https://beratungsnetzwerk-hessen.de/demokratiezentrum/>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

⁴⁸ <https://beratungsnetzwerk-hessen.de/demokratiezentrum/wir-ueber-uns-2/>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

ausgestattet). Die aufsuchende, mobile Beratung richtet sich an Einzelpersonen, Ehrenamtliche, Bündnisse, Vereine, Kommunen, Schulen, außerschulische Bildungseinrichtungen, Unternehmen und andere interessierte Organisationen. Die Themen der Beratungen reichen von der Frage zum Umgang mit rechtsextremen oder rechtspopulistischen Vorfällen und Äußerungen über das Coaching von Leitungspersonen in Bildungseinrichtungen bis hin zur Leitbildentwicklung von Organisationen.⁴⁹

- **Distanzierungs- und Ausstiegberatung (ein Projekt):** Das Programm „Rote Linie – Hilfen zum Ausstieg vor dem Einstieg“ in Trägerschaft des St. Elisabeth-Vereins e.V. bietet als pädagogische Fachstelle hessenweit Angebote der fachlichen Beratung und Begleitung im Kontext Rechtsextremismus. Es bündelt praktische Erfahrungen und fachliche Expertise, bereitet Themen und Fachdiskurse auf. Hierzu zählt u.a. die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Gewalt, Hate Speech und Social Media. Im Rahmen der Distanzierungs- und Umfeldberatung bietet es einzelfallbezogene Beratung und sozialpädagogische Hilfen für junge Menschen, Beratung von Angehörigen, Fachkräften, Bezugspersonen und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Fortbildung und Qualifizierung von Eltern und Fachkräften an.⁵⁰ Das Projekt ist seit 2010 aufsuchend im gesamten Bundesland tätig.
- **Opfer- und Betroffenenberatung (ein Projekt):** „Response“ ist die Opferberatungsstelle für Betroffene bzw. Opfer rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer, antimuslimischer oder antiziganistischer Gewalt. Das Team berät, vermittelt, informiert und begleitet Betroffene, Angehörige und Freundinnen und Freunde sowie Zeuginnen und Zeugen eines Angriffs. „Response“ bietet auch eine Online-Meldestelle für rechte und rassistische Gewalt an.⁵¹ Am 01.07.2022 wechselte die Trägerschaft der Beratungsstelle „Response“ von der Bildungsstätte Anne Frank zum Evangelischen Regionalverband Frankfurt und Offenbach.⁵²

Zum Hessischen Präventionsnetzwerk gegen Salafismus

In Säule B ist auch das **Hessische Präventionsnetzwerk gegen Salafismus (Violence Prevention Network)**⁵³ mit den beiden Projekten „Wege aus dem Extremismus“ und „Interkulturelle Kompetenz und Extremismusprävention“ vertreten. Beide Projekte lassen sich wie folgt abgrenzen, wobei es auch zwischen beiden Überschneidungen gibt.

- Die **Beratungsstelle Hessen – Wege aus dem Extremismus** wendet sich an junge Menschen, Angehörige und Fachpersonal mit Fragen und Anliegen zum Thema religiös begründeter Extremismus bzw. zum Extremismus mit Auslandsbezug. Sie bietet Maßnahmen der Intervention und Derradikalisierung im Umgang mit religiös begründetem Extremismus bzw. Extremismus mit Auslandsbezug an. Die Beratungsstelle fördert die Stärkung der Toleranz von unterschiedlichen Weltansichten sowie die Vermeidung und Umkehr von Radikalisierungsprozessen.⁵⁴
- Die **Beratungsstelle Interkulturelle Kompetenz und Extremismusprävention** wendet sich an junge Menschen, Angehörige und Fachpersonal mit Fragen und Anliegen zum Thema religiös begründeter Islamismus bzw. zum Extremismus mit Auslandsbezug. Sie bietet Maßnahmen der Primärprävention und Beratung im Umgang mit religiös begründetem Extremismus bzw. Extremismus

⁴⁹ <https://beratungsnetzwerk-hessen.de/beratungsangebote/>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

⁵⁰ <https://www.rote-linie.net/>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

⁵¹ <https://hessenschauthin.de/>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

⁵² <https://response-hessen.de/>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

⁵³ <https://violence-prevention-network.de/angebote/projektuebersicht/beratungsstelle-hessen-religioese-toleranz-statt-extremismus/>, letzter Zugriff: 09.12.2022.

⁵⁴ <https://hke.hessen.de/foerderprojekte/saeule-b/beratungsstelle-hessen>, letzter Zugriff 09.12.2022.

mit Auslandsbezug an. Die Beratungsstelle fördert die Stärkung der Toleranz von unterschiedlichen Weltansichten sowie die Früherkennung und Vermeidung von Radikalisierungsprozessen.⁵⁵

Säule C: Demokratieförderung: Landesweite Angebote

In der Säule C werden 16 Projekte zur Demokratieförderung mit unterschiedlichen Schwerpunkten gefördert (Stand: 18.10.2022):

- Projekte zur Demokratieförderung und zur politischen Bildung für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige (z.B. in Kindertagesstätten, Schulen und Jugendverbänden) sowie für Erwachsene (z.B. Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer, Unternehmen, Ehrenamtliche, Seniorinnen und Senioren),
- Fortbildungsmaßnahmen oder Informationsveranstaltungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (z. B. Lehrerinnen und Lehrer) mit dem Fokus auf das Erkennen und den Umgang mit Radikalisierung,
- Projekte im Internet und in sozialen Medien, die sich gegen Hass und Radikalisierung und für Resilienz und Aufklärung einsetzen.

Säule D: Förderung der Vielfalt und Integration

In der vierten Säule werden 17 regionale und überregionale Präventionsprojekte gefördert (Stand: 18.10.2022) mit den Schwerpunkten Förderung von Vielfalt und Integration (D1), Bearbeitung und Bewältigung von Konflikten im Kontext von Vielfalt und Integration (D2) und Austausch, Vernetzung und Qualifikation von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (D3).⁵⁶ Zentrale Themen sind:

- Demokratieförderung und Integration von Geflüchteten,
- (Re-)Integration von Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus sogenannten Jihad-Gebieten,
- innovative Begegnungsangebote,
- Sensibilisierung insbesondere des familiären Umfelds für Gefahren extremistischer Ideologien,
- Integration und Demokratieförderung im Kontext Sport,
- Bearbeitung religiöser/kultureller Konflikte,
- Kinderrechtsverletzungen und Kinderrechtsbildung,
- Hilfestellung zur Schnittstelle und Vereinbarkeit von Religion und Demokratie,
- Maßnahmen zur Bearbeitung von Problemen und Konflikten mit innovativen demokratischen Mechanismen,
- Austausch, Vernetzung und Qualifikation von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, insbesondere zum Erkennen und zum Umgang mit Radikalisierung.

Nicht besetzt ist die Untersäule (D2d): Projekte, die kommunale und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure bei Maßnahmen bzw. der Entwicklung von Maßnahmen unterstützen, in welchen Probleme oder Konflikte mit innovativen demokratischen Mechanismen bearbeitet werden.⁵⁷

Säule E: Bekämpfung von Antisemitismus

Vor dem Hintergrund, dass der Kampf gegen Antisemitismus eine besondere Herausforderung darstellt, wurde diesem Schwerpunkt eine eigene Säule des Landesprogramms gewidmet, die Maßnahmen gegen

⁵⁵ Ebenda.

⁵⁶ HKE 2019.

⁵⁷ HKE 2019.

jede Form des Antisemitismus bündelt.⁵⁸ Die Förderung umfasst derzeit neun Präventionsprojekte (Stand: 18.10.2022).⁵⁹

- (E1) Einrichtung einer landesweiten Meldestelle und einer psycho-sozialen Beratungsstelle (beim Demokratiezentrum angedockt, vgl. oben),
- (E2) Aufklärung über Formen des Antisemitismus und des Antijudaismus, politisch-historische Bildungsarbeit sowie Vernetzung und Weiterbildung von Akteurinnen und Akteuren in diesem Themenfeld.

Nicht besetzt ist Untersäule E2b, d.h. Projekte, die die Vernetzung und Weiterbildung von relevanten Akteurinnen und Akteuren (z.B. Antisemitismusbeauftragte, Netzwerklotsinnen und -lotsen an Schulen) übernehmen und die regionale und überregionale Vernetzung von Projekten im Themenfeld der Bekämpfung von Antisemitismus fördern.⁶⁰

2.3 Trägerstruktur

Als Ergebnis der Dokumentenanalyse (Stand: 06.04.2022) wurden drei Trägertypen im Förderprogramm identifiziert: Bedingt durch die große Anzahl von DEXT-Fachstellen und PfdEn stellten kommunale Gebietskörperschaften die Mehrheit unter den Projekten dar (60 Prozent). Eingetragene Vereine oder juristischen Personen des Privatrechts⁶¹ machten demgegenüber zusammen fast 40 Prozent der geförderten Projekte aus. Außerdem waren vereinzelt Körperschaften des öffentlichen Rechts (zwei kirchliche Trägerorganisationen und eine Universität) unter den Projektträgerorganisationen zu finden.⁶²

Die Analyse der Qualifikationsprofile der Trägerorganisationen zeigte, dass im Rahmen des Landesprogramms an vorhandene Trägerpotenziale angeknüpft wurde: Die Mehrheit der Projektträgerorganisationen wurde bereits in der Vergangenheit gefördert (63 Prozent im Rahmen des Landesprogramms „Hessen -aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“, 75 Prozent im Rahmen eines Bundes- oder EU-Programms, davon 44 Prozent im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“). Fast die Hälfte der Trägerorganisationen waren, laut Angabe der Projektverantwortlichen in den Förderanträgen, anerkannte Träger, darunter ein Viertel im Bereich der Jugendhilfe und -bildung, gefolgt von der außerschulischen Jugendbildung (fast 15 Prozent) sowie der Weiterbildung und des lebensbegleitenden Lernens (7 Prozent).

2.4 Regionale Schwerpunkte der Projekte

Zum Zeitpunkt der Dokumentenanalyse waren in fast allen hessischen Landkreisen Projekte aktiv. Eine Ausnahme stellte lediglich der Hochtaunuskreis dar. Der Landkreis Offenbach war ein regionaler Schwerpunkt der Projektumsetzung v, gefolgt von Frankfurt a.M. und dem Main-Kinzig-Kreis.

Während in der Vorgängerevaluation die Städte Frankfurt a.M., Offenbach und Wiesbaden Spitzenreiter der Projektumsetzung waren, konnte – bedingt durch den Ausbau der PfdEn und der DEXT-Fachstellen – ein regionaler Strukturausbau im Main-Kinzig-Kreis, Wetteraukreis, Vogelsbergkreis und Lahn-Dill-

⁵⁸ HKE 2019, S. 9.

⁵⁹ <https://hke.hessen.de/foerderprojekte/saeule-e>, letzter Zugriff: 17.01.2023.

⁶⁰ HKE 2019, S. 9.

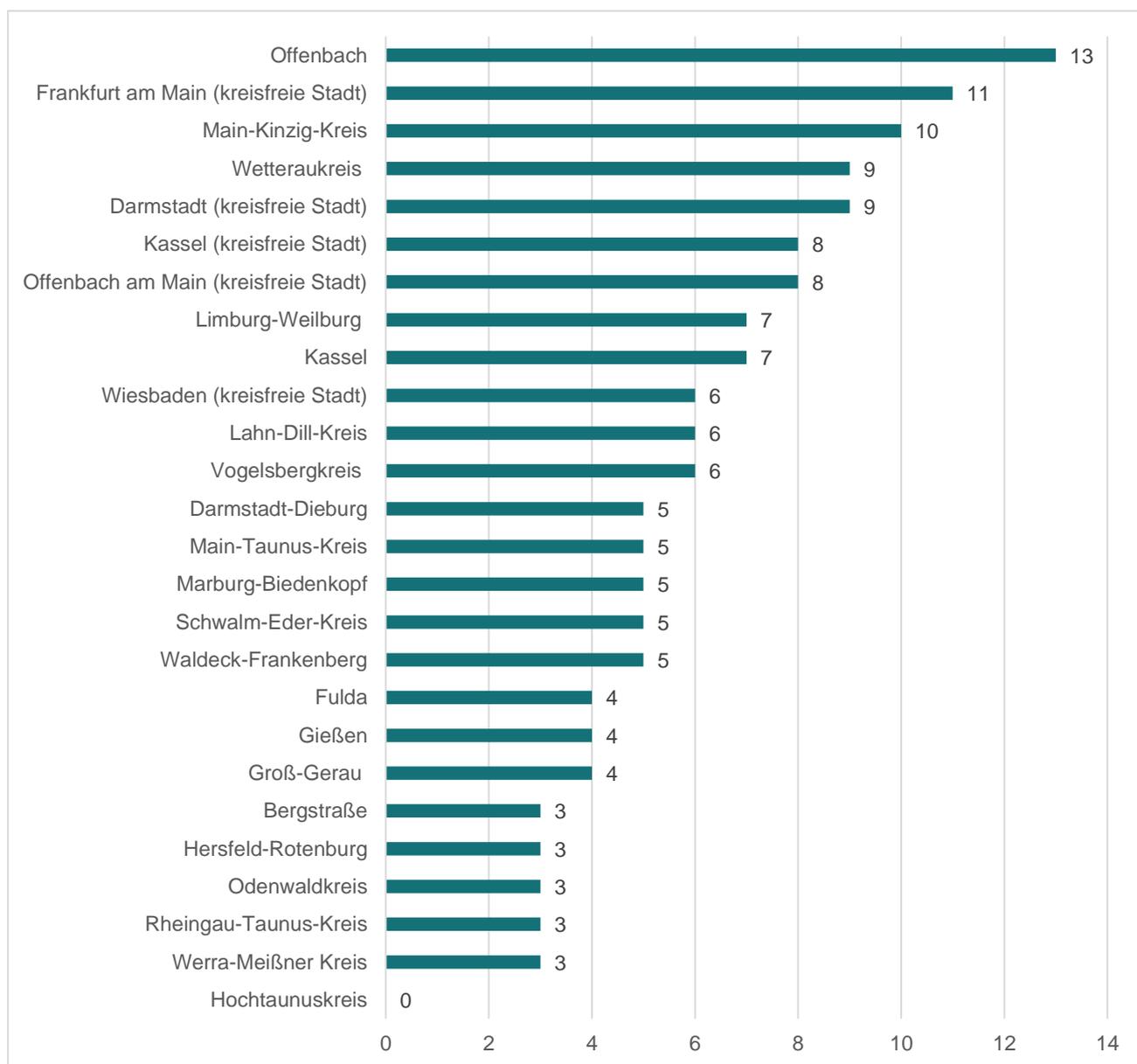
⁶¹ Inkl. gemeinnützige GmbH, Stiftung.

⁶² Dabei ist zu beachten, dass PfdEn (circa ein Viertel der Projekte) ihre Gelder an Vereine, Projekte und zivilgesellschaftliche Initiativen weiterleiten, so dass der Anteil staatlicher gegenüber nicht-staatlicher Trägerorganisationen ausgeglichener ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Kreis festgestellt werden. Hier waren in der letzten Förderperiode des Landesprogramms nur sehr wenige Projekte vertreten.⁶³

Insgesamt ist ein Strukturausbau in den ländlichen Regionen festzustellen – v.a. an den Landesgrenzen, der auch von den befragten Expertinnen und Experten in den Interviews positiv bewertet wurde.⁶⁴

Abbildung 3: Regionale Umsetzung der Projekte nach Landkreisen und kreisfreien Städten (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)



Quelle: Dokumentenanalyse, N=106, eigene Darstellung.

⁶³ ISS 2019, S. 87.

⁶⁴ Interview I_11, S.6.

Fast die Hälfte der geförderten Projekte war im Regierungsbezirk Darmstadt aktiv, gefolgt von Kassel und Gießen. Circa 20 Prozent der Projekte waren hessenweit aktiv, circa zehn Prozent bundesweit. Diese regionale Ausweitung ist zum Teil auch dadurch zu erklären, dass einige Angebote im Zuge der Corona-Pandemie digital umgesetzt und standortungebunden nachgefragt werden konnten (vgl. Kapitel 3).

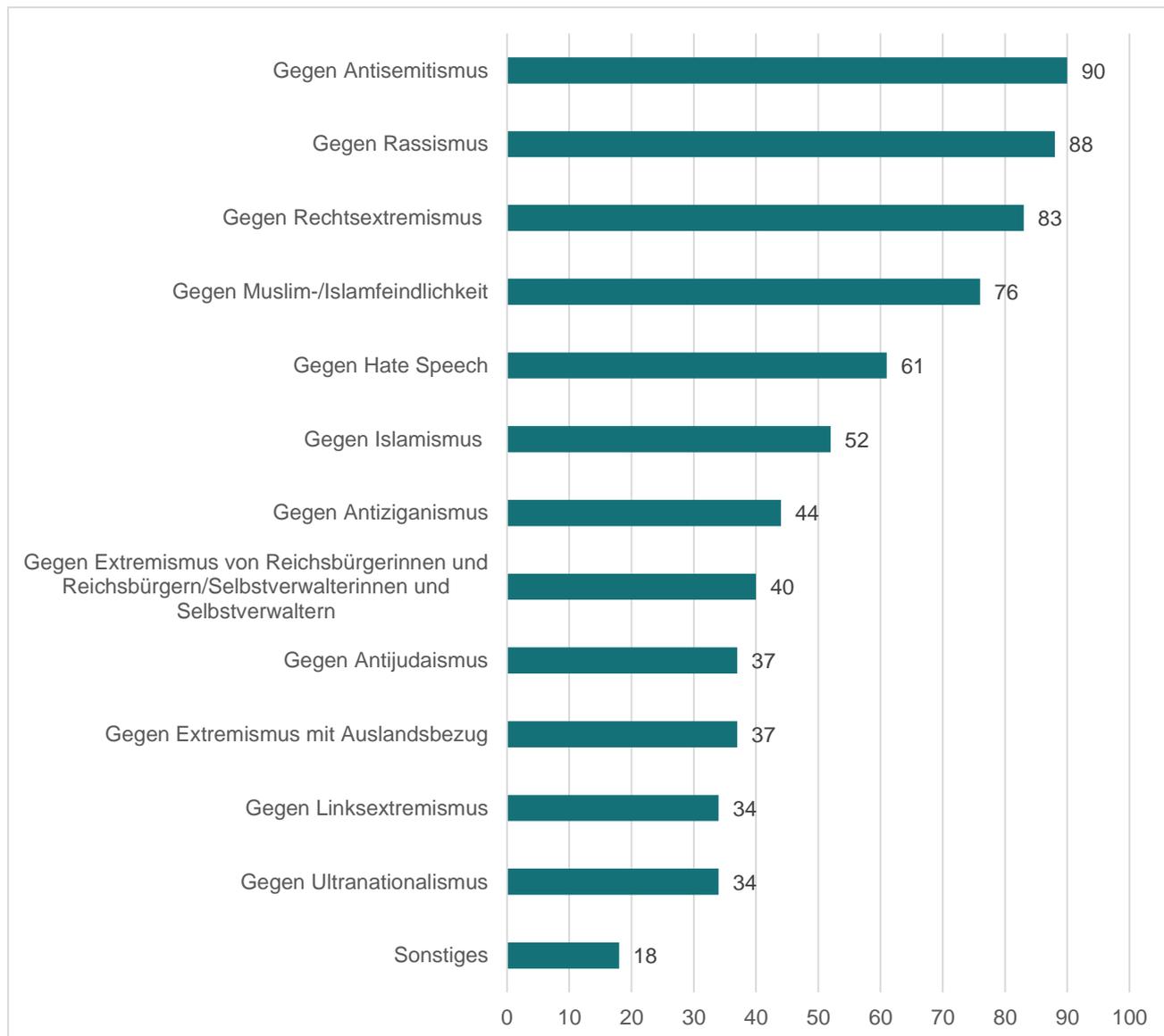
2.5 Inhaltliche Ausrichtung

Die Auswertung der Förderanträge zeigte eine große Vielfalt von Themen, die die Projekte bearbeiten. Am häufigsten genannt wurden Angebote gegen

- Antisemitismus,
- Rassismus,
- Rechtsextremismus,
- Muslim- und Islamfeindlichkeit,
- HateSpeech,
- Islamismus,
- Antiziganismus und
- Extremismus von Reichsbürgerinnen und -bürgern und Selbstverwalterinnen und -verwaltern.

Sonstige Nennungen der Projektverantwortlichen waren: „gegen Trans- und Homophobie und Sexismus“, „gegen Bedrohungen von (politisch) Engagierten“ sowie „gegen Verschwörungserzählungen“.

Abbildung 4: Inhaltliche Ausrichtung der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)

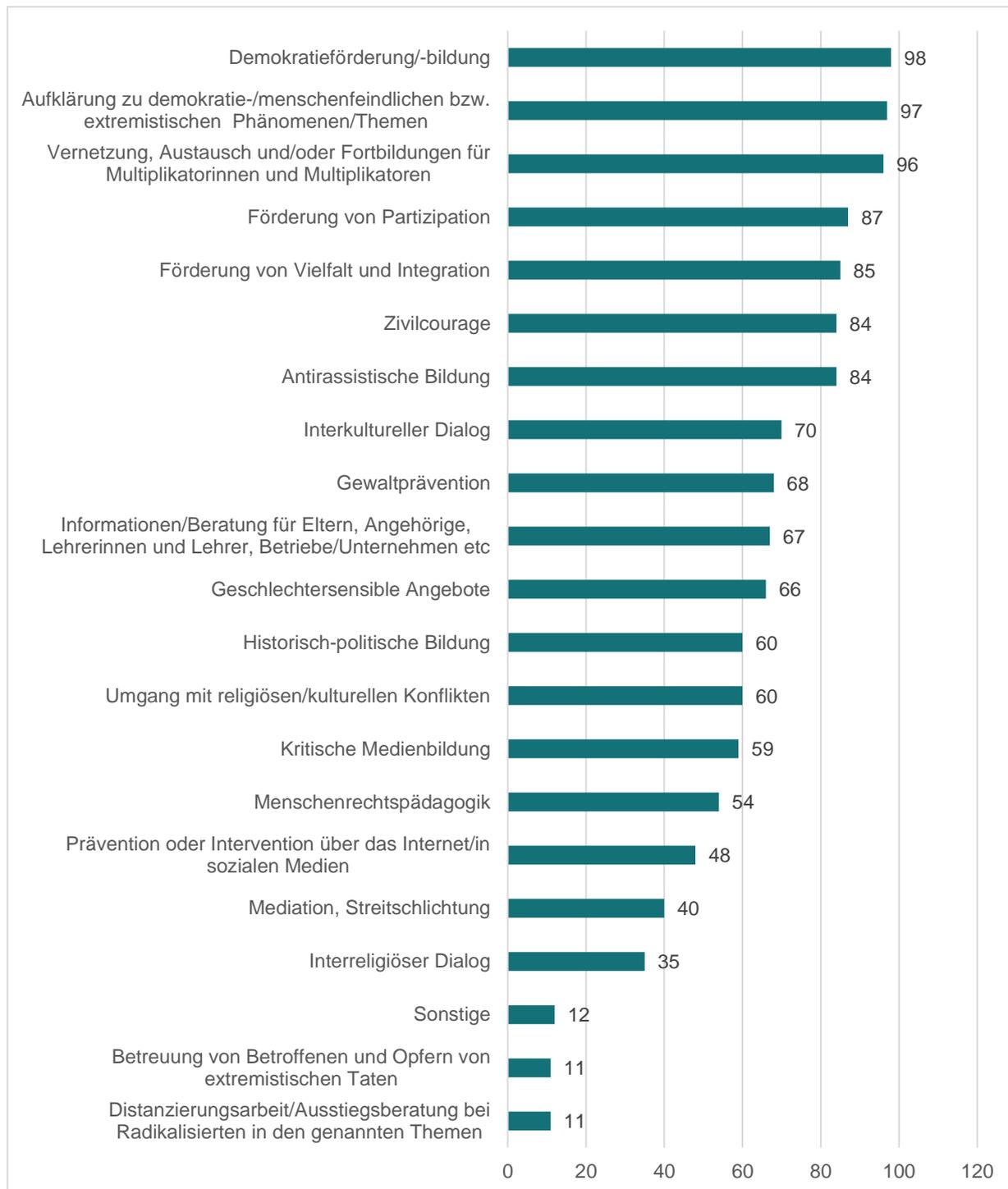


Quelle: Dokumentenanalyse, N=100, eigene Darstellung.

2.6 Projektziele

Die am häufigsten genannten Ziele der Projekte waren: „Demokratieförderung/-bildung“ und „Aufklärung zu den genannten Themen/Phänomenbereichen“, gefolgt von „Vernetzung, Austausch und/oder Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“ sowie der „Förderung von Partizipation“ und „Förderung von Vielfalt und Integration“. Circa zehn Prozent der Projektverantwortlichen gaben in den Anträgen „Ausstiegs- und Distanzierungsberatung“ und die „Betreuung von Betroffenen und Opfern“ als Ziel an.

Abbildung 5: Ziele der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)



Quelle: Dokumentenanalyse, N=100, eigene Darstellung.

3 Umsetzung der Projekte und aktueller Stand mit Schwerpunkt auf den Säulen A und B

Im Folgenden finden sich die Ergebnisse des Monitorings, das zum Stichtag 30.06.2022 durchgeführt wurde, um den aktuellen Umsetzungstand der Projekte zu verdeutlichen. Im Rahmen des Monitorings wurden Informationen zu Input, Prozess und Output erfasst, deren Ergebnisse in den folgenden Kapiteln wiedergegeben werden:

- Implementierung der Projekte (Kapitel 3.1),
- Ausstattung und Ressourceneinsatz (Kapitel 3.2),
- Inhalte, Ziele und Zielgruppen (Kapitel 3.3) sowie
- Angebote und Maßnahmen (Kapitel 3.4).

Die Darstellung umfasst dabei die geförderten Projekte aller fünf Säulen, im Text wird jeweils auf Besonderheiten und mögliche Unterschiede nach Säulen mit Schwerpunkt auf den Säulen A und B eingegangen.

Am Monitoring beteiligten sich 89 der 112 Projekte, die zu diesem Zeitpunkt in der Förderung waren (Stand: Juni 2022). Die Verteilung auf die Säulen kann der folgenden Tabelle 1 entnommen werden:

Tabelle 1: Beteiligung der geförderten Projekte am Monitoring 2022

Säule	Anzahl geförderte Projekte	Anzahl Projekte im Monitoring	Beteiligungsquote
A DEXT	28	26	93%
A Pfd	34	25	74%
B	9	8	89%
C	17	14	82%
D	17	12	71%
E	7	4	57%
Gesamt	112	89	79%

Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, eigene Darstellung.

Die zum Teil geringeren Beteiligungsquoten erklären sich nach telefonischen Rückfragen daher, dass einige der Projekte zwar zum Zeitpunkt des Monitorings bewilligt waren, aber bspw. Stellen bis dato noch nicht besetzt werden konnten. Andere Projekte waren durch Personalwechsel oder Krankheit nicht in der Lage, sich am Monitoring zu beteiligen. Dies gilt insbesondere für die PfdEn und die Projekte in Säule E. Die Daten zu diesen Projekten werden im Rahmen des zweiten Monitorings im Sommer 2023 eingeholt, sodass dann ein vollständiger Überblick über das Förderprogramm und die geförderten Projekte vorliegen wird.

3.1 Implementierung der Projekte

Fast die Hälfte der geförderten Projekte (Stand: Juni 2022) startete im Jahr 2020, ein Viertel bestand bereits vor dem Jahr 2020, ein Viertel startete 2021 bzw. 2022 (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Projektbeginn der geförderten Projekte nach Jahren

Jahr des Projektbeginns	Anzahl der Projekte	Anteil der Projekte
vor 2020	22	25%
2020	40	45%
2021	15	17%
2022	7	8%
k.A.	5	6%
Gesamt	89	

Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, eigene Darstellung.

Als geplantes Ende des Projekts gab der überwiegende Teil der Projektverantwortlichen das Jahr 2024 an (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Projektende der geförderten Projekte nach Jahren

Jahr des Projektendes	Anzahl der Projekte	Anteil der Projekte
2022	4	4%
2024	70	79%
k.A. bzw. offen	15	17%
Gesamt	89	

Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, eigene Darstellung.

Die Anzahl der Monate seit Implementierungsbeginn der Projekte ist der folgenden Tabelle 4 zu entnehmen. Es ist darauf hinzuweisen, dass insbesondere Projektverantwortliche, deren Projekte erst seit weniger als 12 Monaten liefen, zu vielen der folgenden Fragen im Monitoring keine oder nur unvollständige Angaben machten, da es ihrer Auffassung nach zu früh war, diese Daten angeben zu können.

Tabelle 4: Anzahl der Monate seit Implementierung der geförderten Projekte

Anzahl der Monate	Anzahl der Projekte	Anteil der Projekte
unter 12	6	7%
12 bis unter 18	11	12%
18 bis unter 24	12	13%
24 bis unter 30	10	11%
30 bis unter 36	20	22%
36 und mehr	16	18%
k.A.	14	16%
Gesamt	89	

Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, eigene Darstellung.

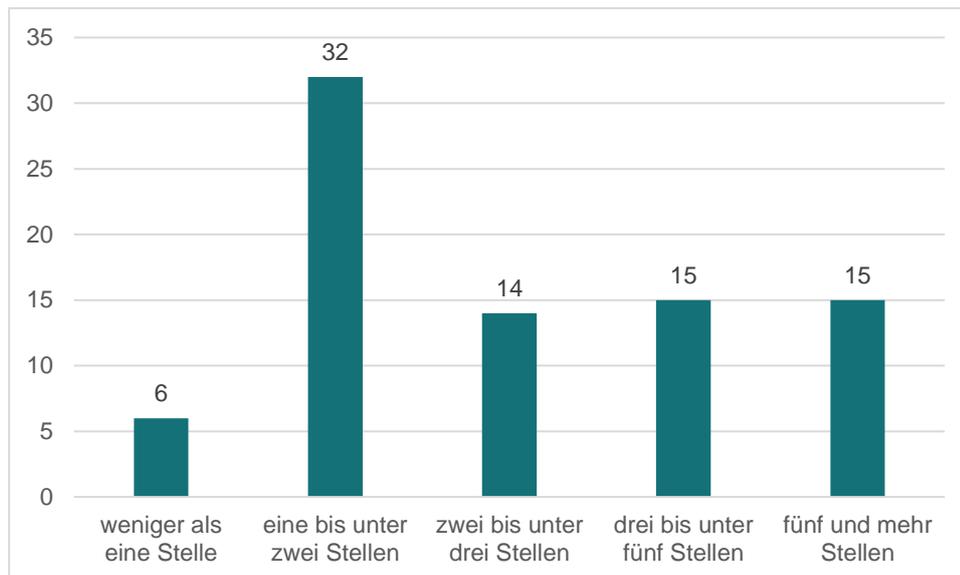
Die überwiegende Mehrheit der dienstältesten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahm die Tätigkeit im Projekt mit Projektstart auf. Einige waren schon viele Jahre in dem jeweiligen Projekt tätig, vor allem in den Projekten, die bereits vor 2020 begannen. In zwei Fällen konnten die Träger erst drei Monate nach Projektstart und in einem Fall erst sechs Monate danach jemanden einstellen. In zwei weiteren Fällen, zu denen Angaben vorliegen, stieg die oder der heute dienstälteste Mitarbeitende deutlich nach Projektstart in das Projekt ein (einmal ein Jahr und einmal zwei Jahre nach Projektstart), was nach Auskunft der Projektverantwortlichen mit einem oder mehreren Personalwechselln im Projekt zusammenhing.

3.2 Ausstattung und Ressourceneinsatz

3.2.1 Personelle Ausstattung

Die Anzahl der geplanten Personalstellen lag bei einem Großteil der Projekte bei einer bis unter zwei Stellen (N=32), die meisten Projekte planten jedoch zwei oder mehr Stellen ein (N=44), davon jeweils ein Drittel (N=14 bzw. 15) zwei bis drei, drei bis fünf oder gar fünf und mehr Stellen. Nur vereinzelte Projekte planten mit weniger als einer Stelle (N=6) (vgl. Abbildung 6).

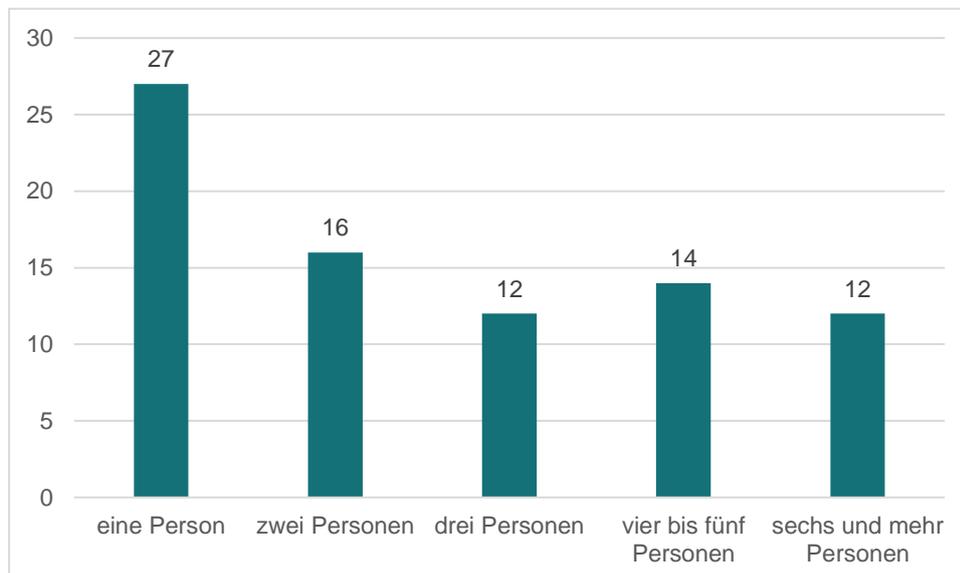
Abbildung 6: Anzahl der geplanten Personalstellen (absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=82, eigene Darstellung.

Bis zum Stichtag 30.06.2022 setzten die meisten Projekte eine Person für das Vorhaben ein (N=27, vgl. Abbildung 7). In den anderen Projekten arbeiteten jeweils zwei oder mehr Personen (N=12 bis 16).

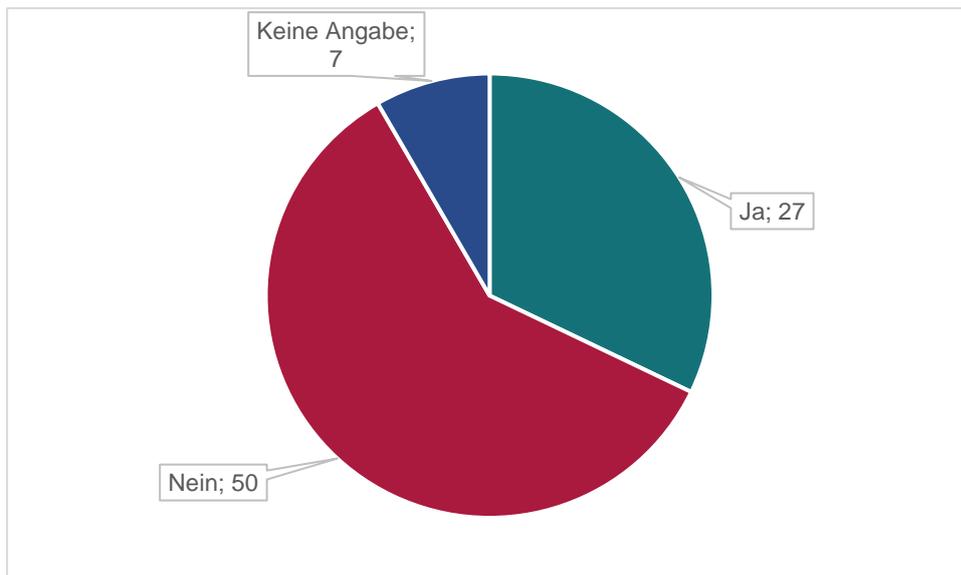
Abbildung 7: Anzahl der Personen, die im Projekt arbeiten (absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=81, eigene Darstellung.

In 27 Projekten war der Einsatz von Ehrenamtlichen geplant, 50 Projekte, und damit weit mehr als die Hälfte, planten nicht mit Ehrenamtlichen (vgl. Abbildung 8). Während in Säule A elf der 50 Projekte den Einsatz von Ehrenamtlichen planten, bestätigte aus Säule B nur ein Projekt von insgesamt neun, dass es den Einsatz von Ehrenamtlichen plante.

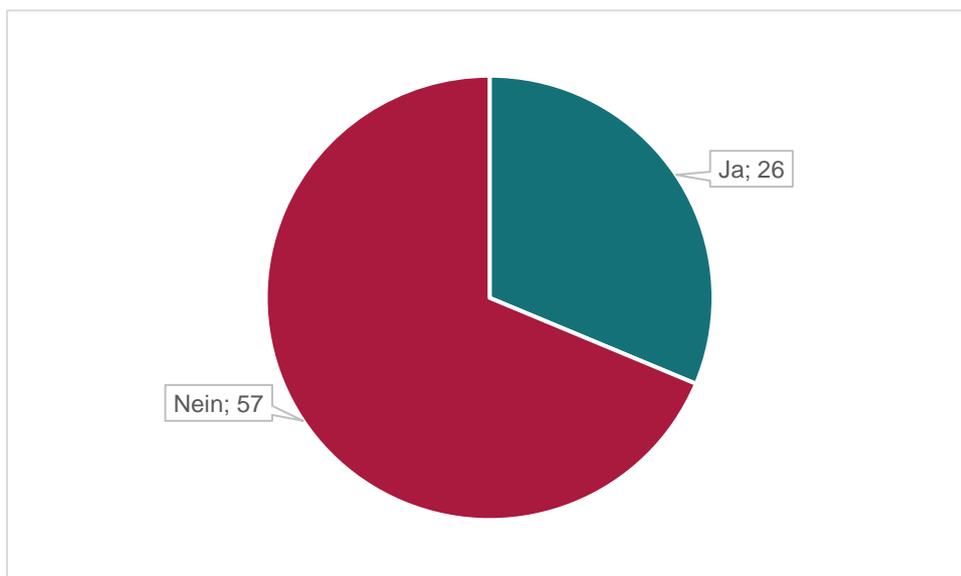
Abbildung 8: Geplanter Einsatz von Ehrenamtlichen im Projekt (absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=84, eigene Darstellung.

Zum Stichtag kamen in 26 Projekten Ehrenamtliche zum Einsatz (vgl. Abbildung 9).

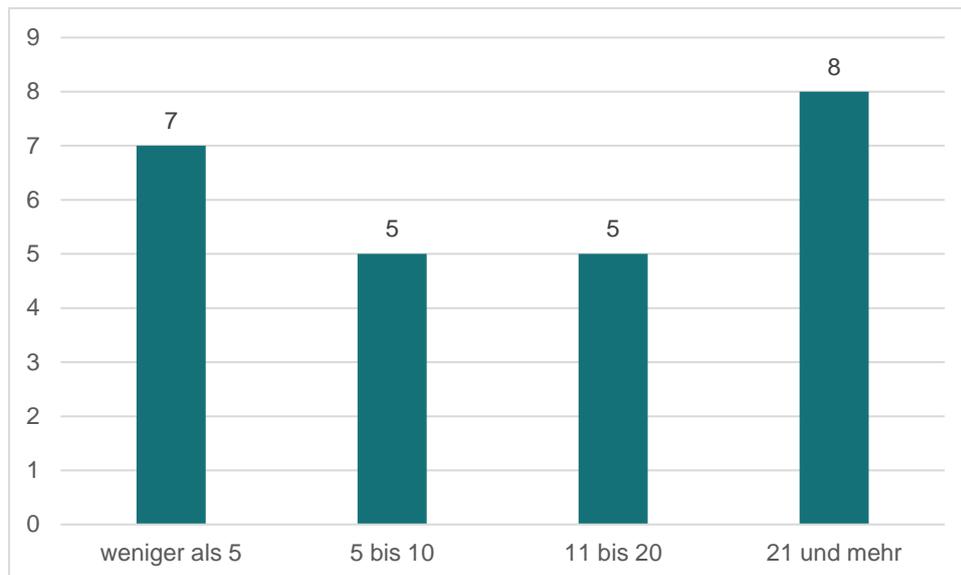
Abbildung 9: Einsatz von Ehrenamtlichen im Projekt (absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=83, eigene Darstellung.

Die Anzahl der Ehrenamtlichen war dabei sehr unterschiedlich. Sieben Projekte beschäftigten weniger als fünf Ehrenamtliche, fünf Projekte zwischen fünf und zehn Ehrenamtliche (vgl. Abbildung 10). Fünf Projekte gaben elf bis 20 Ehrenamtliche und acht Projekte sogar 21 und mehr Ehrenamtliche an.

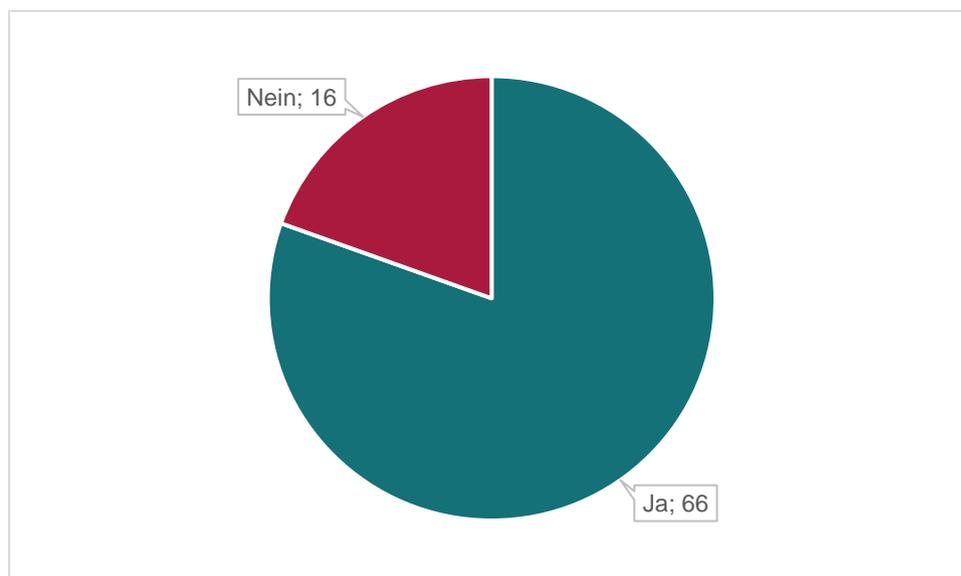
Abbildung 10: Anzahl der Ehrenamtlichen im Projekt (absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=25, eigene Darstellung.

Abbildung 11 zeigt, dass circa 80 Prozent der Projekte (N=66) ihre Stellen planmäßig besetzen konnten. Während dies gut 70 Prozent der Projektverantwortlichen in Säule A bestätigten (N=36 von 50), bestätigten dies etwas weniger (sechs von neun Projektverantwortlichen) in der Säule B.

Abbildung 11: Planmäßigkeit der Stellenbesetzung (absolute Zahlen)



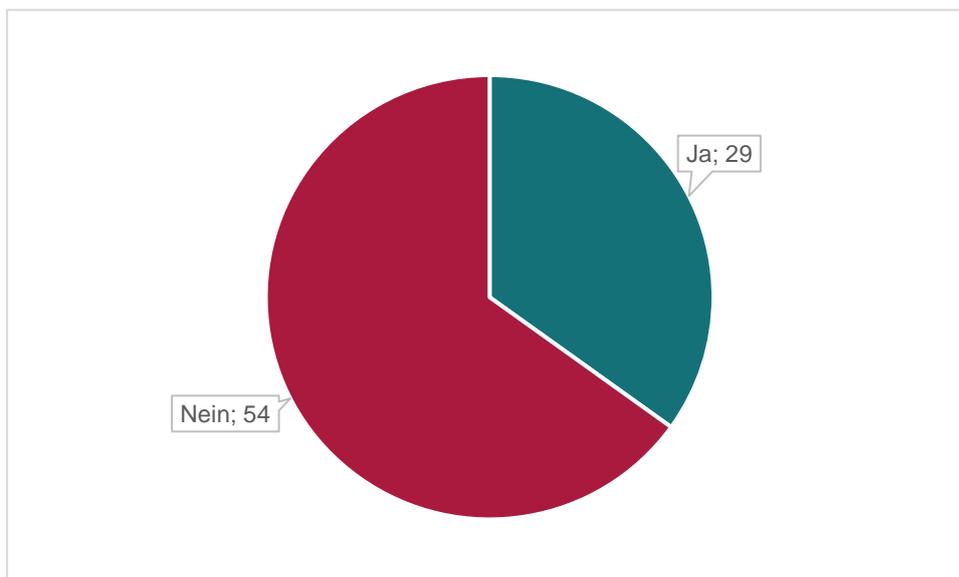
Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=82, eigene Darstellung.

13 Projektverantwortliche erläuterten näher, warum die Stellen nicht planmäßig besetzt wurden. Am häufigsten (N=7) gaben sie dabei an, dass es Schwierigkeiten gab, geeignete Bewerberinnen bzw. Bewerber zu finden. In zwei Projekten verließ die Projektleitung bzw. ein Teammitglied das Projekt. In zwei weiteren

Projekten kam es zu verwaltungsinternen Verzögerungen bei der Stellenbesetzung oder es gab Verzögerungen aufgrund der Corona-Pandemie.⁶⁵

Etwas mehr als ein Drittel der Projektverantwortlichen bestätigte, dass es zu einer Beeinträchtigung der Arbeit des Projekts durch Personalwechsel kam (N=29, vgl. Abbildung 12). In Säule A nannte das ebenfalls etwa ein Drittel (N=16 von 50), in Säule B traf dies für mehr als die Hälfte der Projekte zu (N=5 von neun).

Abbildung 12: Beeinträchtigung der Arbeit des Projekts durch Personalwechsel (absolute Zahlen)

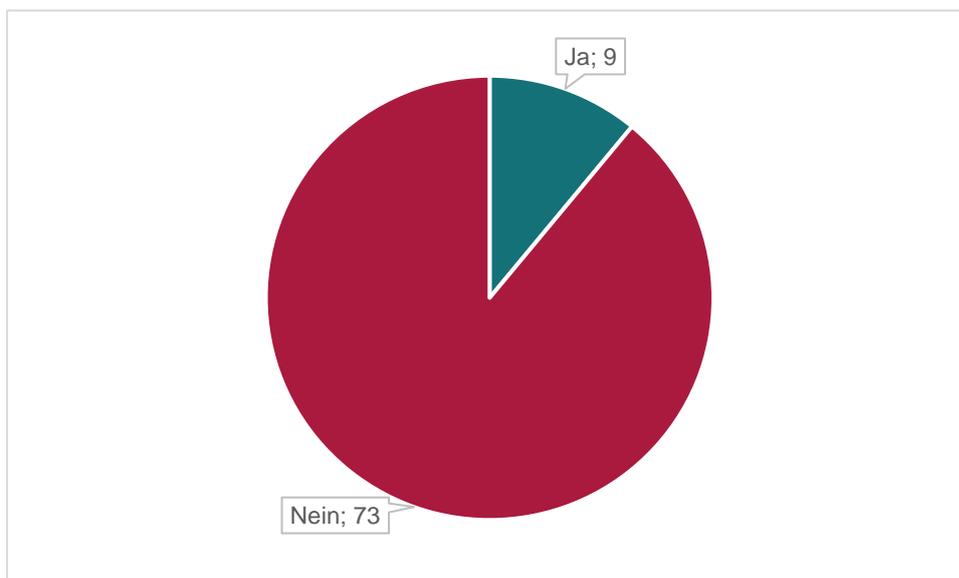


Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=83, eigene Darstellung.

Nur circa 10 Prozent der Projektverantwortlichen (N=9) gaben an, dass es zum Stichtag 30.06.2022 Unterschiede zwischen den geplanten und den vorhandenen personellen Ressourcen gab (vgl. Abbildung 13). Dies traf auch für die Projekte in Säule A zu (N=5 von 50), während in Säule B nur zwei von neun Projektverantwortlichen diesbezüglich von Unterschieden berichteten.

⁶⁵ An dieser und weiteren Stellen wurden die Corona-Pandemie oder Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie als Erläuterung seitens der Projektverantwortlichen genannt, häufig jedoch, ohne dies näher zu erläutern.

Abbildung 13: Unterschiede zwischen geplanten und vorhandenen personellen Ressourcen im Projekt (absolute Zahlen)

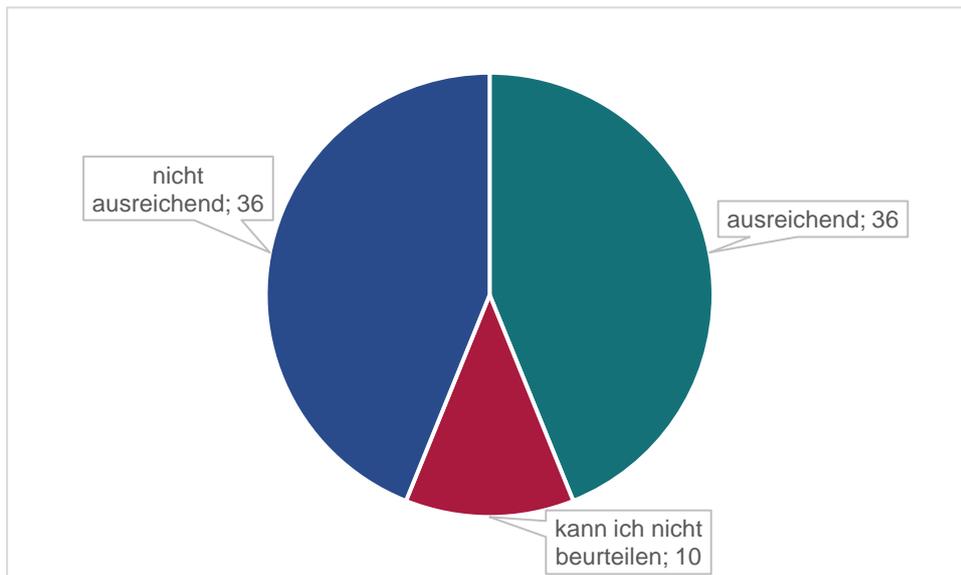


Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=82, eigene Darstellung.

Als Gründe, die die Projektverantwortlichen für Unterschiede zwischen den geplanten und den vorhandenen Personalressourcen angaben, wurden zum einen ein höherer Aufwand im Projekt (z.B. bürokratischer Art) und eine daraus resultierende höhere Belastung genannt (N=3). Zum anderen wurden fehlende finanzielle Möglichkeiten, um weitere Stellen zu besetzen, ein zu geringes Stellenvolumen oder eine geringere Besetzung der Stellen als geplant angeführt. Vereinzelt gaben die Projektverantwortlichen ferner an, dass dies am Fachkräftemangel oder krankheitsbedingten Ausfällen lag.

Bei der Einschätzung, ob das zur Verfügung stehende Stellenvolumen für die Umsetzung des Projekts ausreichte, waren die Projektverantwortlichen geteilter Meinung. Jeweils gut zwei Fünftel von ihnen (N=36) gaben an, dass das Stellenvolumen ausreicht bzw. nicht ausreicht (vgl. Abbildung 14). Weitere zehn Projektverantwortliche konnten das nicht beurteilen. Dabei vertraten etwas weniger als zwei Fünftel der Projektverantwortlichen aus Säule A die Meinung, über ein ausreichendes Volumen zu verfügen (N=19). Mehr als die Hälfte der Projektverantwortlichen (N=5) sahen das in Säule B als gegeben.

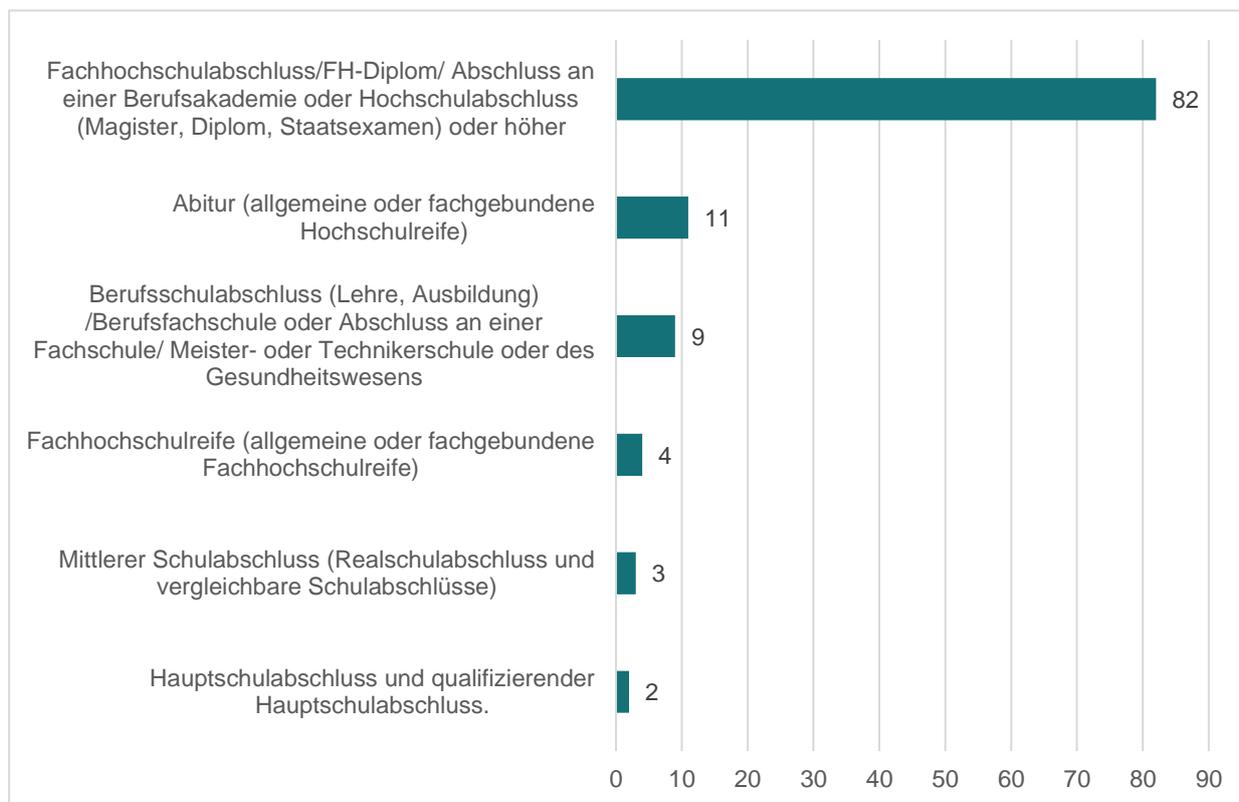
Abbildung 14: Einschätzung des zur Verfügung stehenden Stellenvolumens (ohne Ehrenamtliche) für die Umsetzung des Projekts (absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=82, eigene Darstellung.

Die breite Mehrheit der Mitarbeitenden in den Projekten hatten einen Fachhochschulabschluss o.Ä. als höchsten Bildungsabschluss (N=82) (vgl. Abbildung 15). In elf Projekten verfügten die Mitarbeitenden über das Abitur als höchsten Bildungsabschluss. In neun Projekten hatten Mitarbeitende einen Berufschul-, Berufsfachschul- oder Fachschulabschluss.

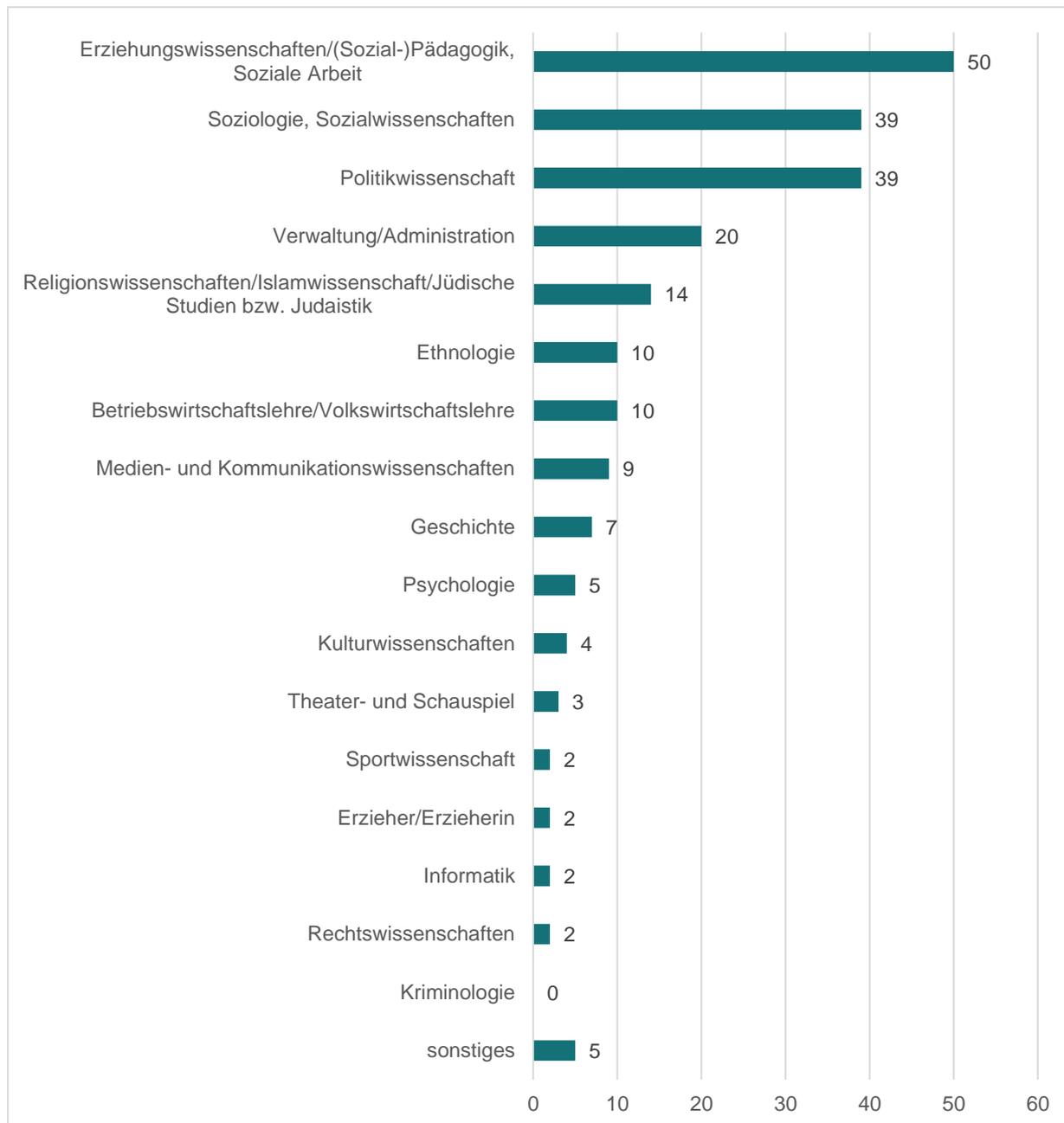
Abbildung 15: Höchster Bildungsabschluss der Mitarbeitenden (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=84, eigene Darstellung.

Bezüglich der beruflichen Disziplinen der Mitarbeitenden wurde von mehr als der Hälfte der Projektverantwortlichen Erziehungswissenschaften/(Sozial-)Pädagogik/Soziale Arbeit genannt (N=50) (vgl. Abbildung 16). Jeweils 39 Projektverantwortliche erwähnten Soziologie/Sozialwissenschaften sowie Politikwissenschaften als berufliche Disziplin. In deutlich weniger Projekten (N=20) stammten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung/ Administration. Weitere berufliche Disziplinen wurden nur vereinzelt genannt.

Abbildung 16: Berufliche Disziplinen der Mitarbeitenden (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)

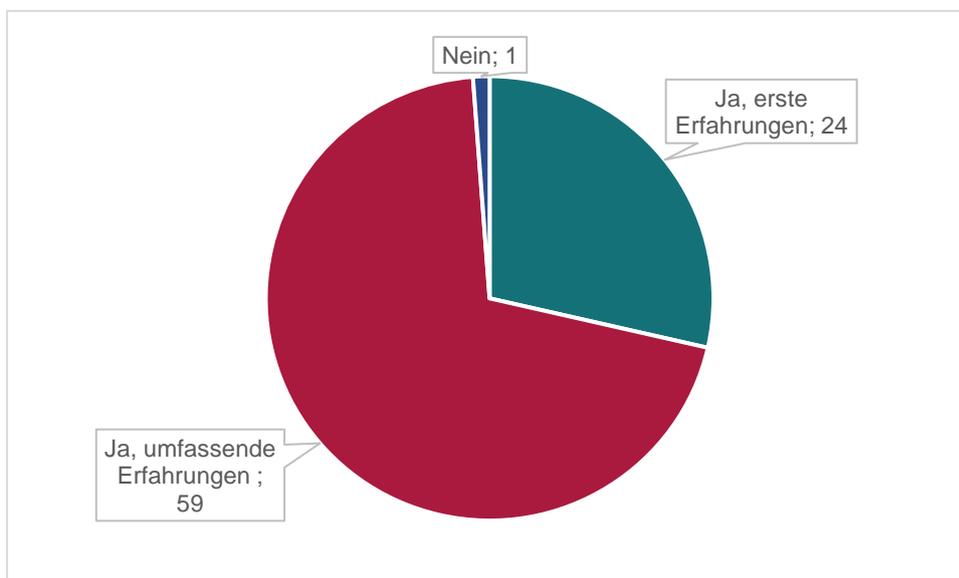


Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=84, eigene Darstellung.

70 Prozent der Projekte (N=59) verfügten über Mitarbeitenden mit umfassenden Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld aus bisherigen Tätigkeiten (vgl. Abbildung 17). In knapp 30 Prozent der Projekte (N=24) verfügten die Mitarbeitenden über erste Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld. Die Unterschiede zwischen den Säulen A und B waren dabei signifikant. Während in Säule A weniger als die Hälfte der Projekte über Mitarbeitende mit umfassenden Erfahrungen verfügten (N=23 von 50

Projekten), waren das in Säule B fast alle (N=8 von neun Projekten). In einem Projekt aus Säule A brachten die Mitarbeitenden bislang keine einschlägigen Erfahrungen mit.

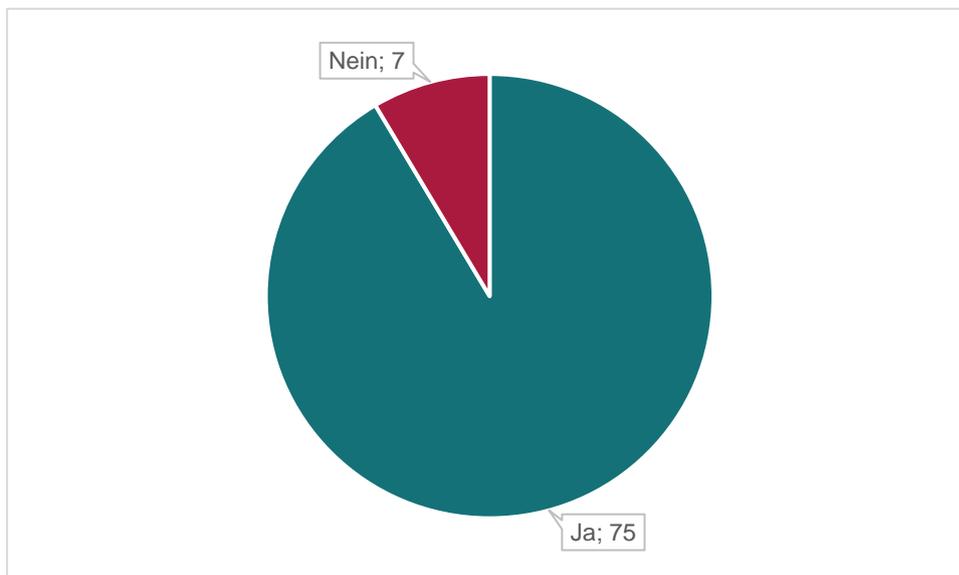
Abbildung 17: Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld (absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=84, eigene Darstellung.

Abbildung 18 zeigt, dass in mehr als 90 Prozent der Projekte (N=75) die Mitarbeitenden an projektrelevanten bzw. für das Fördervorhaben relevanten Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Fort- und/ oder Weiterbildungen), zusätzlich zur beruflichen Ausbildung bzw. des Studiums teilnahmen.

Abbildung 18: Teilnahme an projektrelevanten/ für das Fördervorhaben relevanten Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Fort- und/ oder Weiterbildungen), zusätzlich zur beruflichen Ausbildung bzw. des Studiums (absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=82, eigene Darstellung.

3.2.2 Finanzielle Ausstattung

Der größte Teil der kalkulierten Kosten umfasste Personalkosten (vgl. Tabelle 5). Die durchschnittlichen Personalkosten beliefen sich auf 138.290 Euro pro Projekt, die geplanten Sachkosten auf 94.000 Euro. Der Eigenanteil betrug durchschnittlich 23.200 Euro, wobei neun Projekte 0 Euro angaben. Die geplante Förderquote betrug durchschnittlich knapp drei Viertel der Kosten (73 Prozent), wobei zehn Projekte 100 Prozent und 16 Projekte 90 Prozent und mehr als Förderquote angaben.

Tabelle 5: Geplante Kosten pro Projekt nach Kostenart (Mittelwerte)

Kostenart	Mittelwert
Personalkosten	138.290 Euro
Sachkosten	94.000 Euro
Eigenanteil	23.200 Euro
Förderquote	73 Prozent

Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=67, eigene Darstellung.

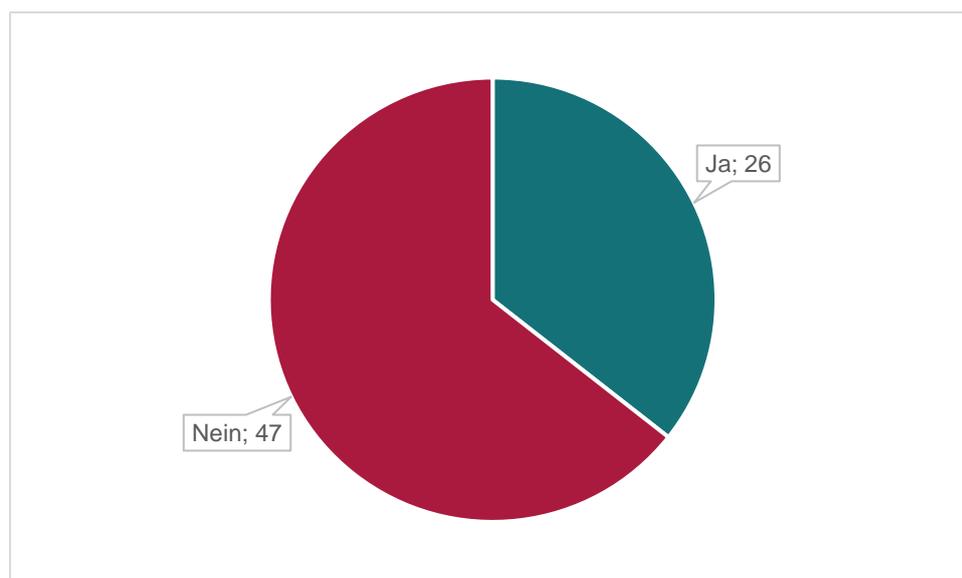
Zum Stichtag 30.06.2022 wurden im Durchschnitt etwas mehr als ein Drittel (50.080 Euro) der geplanten Personalkosten verausgabt (vgl. Tabelle 6). An Sachkosten wurden im Vergleich zu den geplanten Kosten bis dato lediglich 17 Prozent ausgegeben. Die Förderquote war im Vergleich zur Planung bis zum Stichtag mit 65 Prozent etwas niedriger.

Tabelle 6: Aktuelle Kosten pro Projekt nach Kostenart (Mittelwerte)

Kostenart	Mittelwert
Personalkosten	50.080 Euro
Sachkosten	15.680 Euro
Eigenanteil	4.340 Euro
Förderquote	65 Prozent

Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=64, eigene Darstellung.

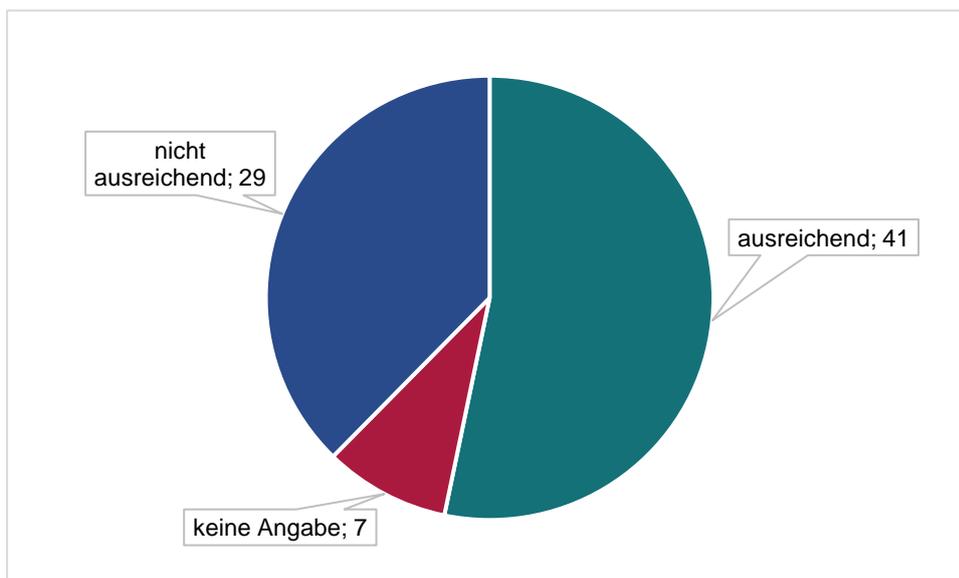
Unterschiede zwischen den geplanten und bis zum Stichtag eingesetzten finanziellen Ressourcen bestätigten etwas mehr als ein Drittel der Projektverantwortlichen (N=26, vgl. Abbildung 19). Während in Säule A bei einem Fünftel (N=10) der Projekte Unterschiede bestanden, waren es in Säule B etwas mehr als die Hälfte der Projekte (N=5).

Abbildung 19: Unterschiede zwischen den geplanten und eingesetzten finanziellen Ressourcen (absolute Zahlen)

Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=73, eigene Darstellung.

Mehr als die Hälfte (N=41) der Projektverantwortlichen schätzt das zur Verfügung stehende Budget als ausreichend ein (vgl. Abbildung 20). Sieben machten keine Angabe, etwas mehr als ein Drittel der Projektverantwortlichen (N=29) schätzte das Budget als nicht ausreichend ein. Auch hier waren die Unterschiede zwischen den Säulen A und B signifikant. Während in Säule A etwas weniger als die Hälfte (N=23 von 50 Projekten) von einem ausreichenden Budget ausgingen, waren es in Säule B sieben von neun Projektverantwortlichen.

Abbildung 20: Einschätzung des zur Verfügung stehenden Budgets für die Umsetzung des Projekts (absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=77, eigene Darstellung.

Die Projektverantwortlichen konnten in einem offenen Antwortformat weitere Einschätzungen zu den personellen und finanziellen Ressourcen geben, wovon 14 Gebrauch machten. Dabei gaben zwei Projektverantwortliche an, dass die Fördermittel aufgestockt werden sollten, da sie nicht ausreichten oder der geförderte Stellenumfang sowie die Eingruppierung nicht angemessen seien. Einmal wurde auf Schwierigkeiten bei der Akquise von Kofinanzierungsmitteln hingewiesen. Sechs Projektverantwortliche gaben an, dass es aufgrund von Tariferhöhungen und Inflation nicht einzuschätzen sei, wie sich die Kosten entwickeln würden. Zwei Projektverantwortliche wiesen darauf hin, dass sich der Bedarf für die Angebote des Projekts erhöht habe, die Vorgaben des Förderprogramms es aber nicht erlaubten, dass das Projekt mitwachse. Drei Projektverantwortliche erwähnten schließlich in diesem Kontext, dass die Förderung zwar bislang ausreichend war, eine Aufstockung der Mittel jedoch wünschenswert sei, um eine Ausweitung des Projekts zu ermöglichen.

3.3 Inhalte, Ziele und Zielgruppen

3.3.1 Inhalte und Ziele

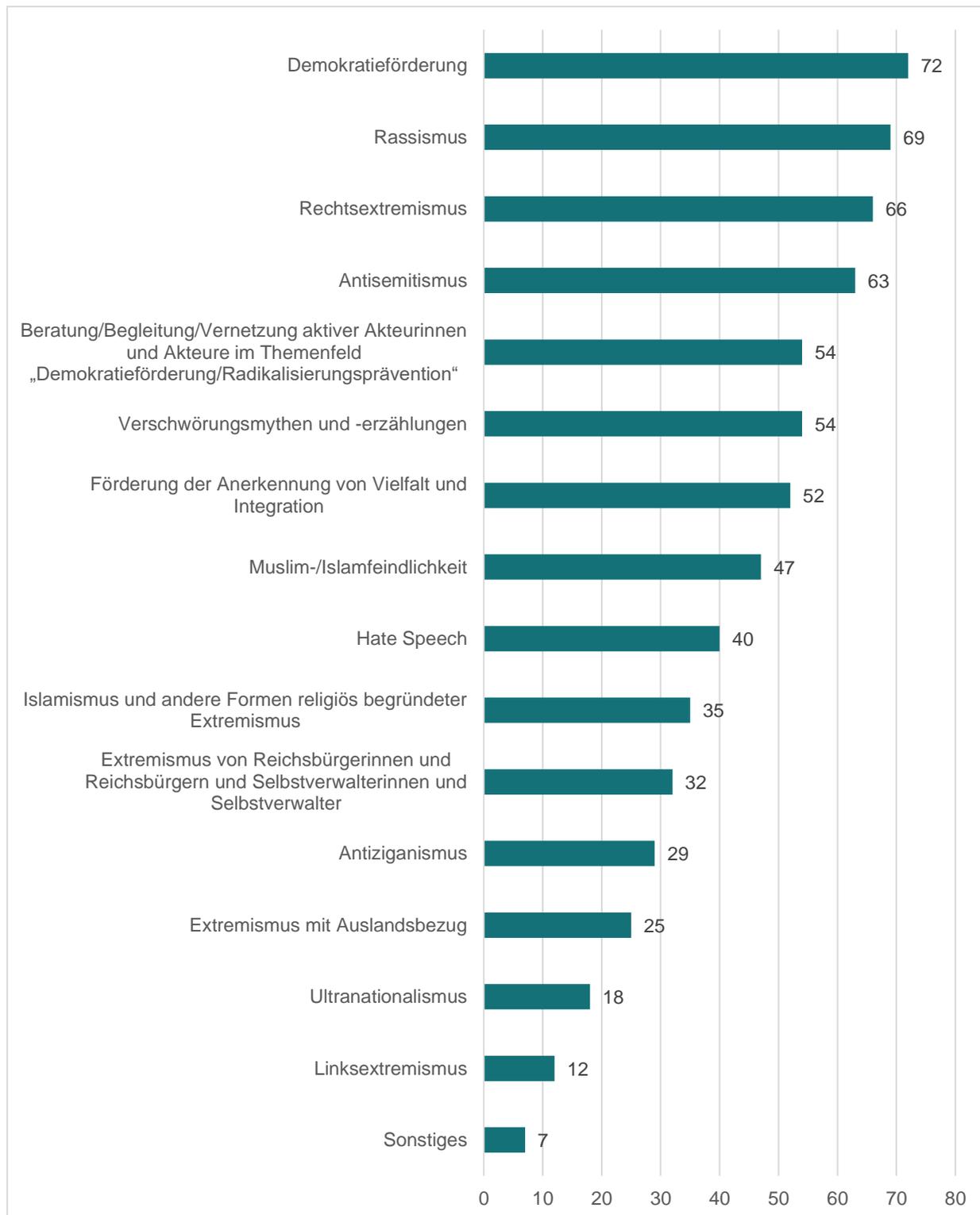
Unter den thematischen Schwerpunkten der Projektarbeit wurde Demokratieförderung am häufigsten genannt (N=72, vgl. Abbildung 21). Rassismus (N=69), Rechtsextremismus (N=66) und Antisemitismus (N=63) folgten als weitere sehr häufige Nennungen. Noch mehr als die Hälfte der Projektverantwortlichen gaben an, dass Beratung/Begleitung/Vernetzung aktiver Akteurinnen und Akteure (N=54), Verschwörungsmysen und -erzählungen (N=54), Förderung der Anerkennung von Vielfalt und Integration (N=52), sowie Muslim-/ Islamfeindlichkeit (N=47) thematische Schwerpunkte darstellten. 40 Projektverantwortliche gaben mit etwas Abstand Hate Speech an.

Zwischen den Säulen A und B gab es bei der Nennung der thematischen Schwerpunkte teilweise signifikante Unterschiede in den einzelnen Themenbereichen. Demokratieförderung zählte beispielsweise in

gut vier Fünfteln der Projekte in Säule A (N=41 von 50) zu den Schwerpunkten, in Säule B waren es zwei Drittel (N=6 von neun). Ähnlich verhielt es sich bei der Thematik Rechtsextremismus. Die Schwerpunkte Rassismus oder Antisemitismus waren jedoch im Verhältnis ähnlich häufig vertreten.

Andersherum zeigte sich der Unterschied bei dem Thema Verschwörungsmythen und -erzählungen. Sieben Projektverantwortliche aus Säule B hatten dies als Schwerpunkt genannt, 31 Projektverantwortliche aus Säule A. Aus den leitfadengestützten Interviews ging hervor, dass die thematischen Schwerpunkte zum Teil zwischen den DEXT-Fachstellen und den PfDen aufgeteilt wurden.

Abbildung 21: Thematische Schwerpunkte der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=89, eigene Darstellung.

In Abbildung 22 werden die Ziele abgebildet, die die Projekte verfolgten. Dabei nannten die meisten Projektverantwortlichen Demokratieförderung/ -bildung (N=77) und die Aufklärung zu den genannten Phänomenbereichen/ Themen (N=73) als Ziel in der aktuellen Förderperiode. Mit etwas Abstand folgte die Vernetzung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (N=66), die Förderung von Vielfalt und Integration (N=61), die Förderung von Partizipation (N=61) sowie antirassistische Bildung (N=60). Mit größerem Abstand wurde von circa der Hälfte der Projektverantwortlichen (N=47) die Förderung von Zivilcourage genannt. Am seltensten standen Mediation/ Streitschlichtung (N=14), Betreuung und Beratung von Betroffenen und Opfern extremistischer Taten (N=13) und Distanzierungsarbeit/ Ausstiegsberatung bei Radikalierten (N=11) im Fokus der Projektarbeit.

In Bezug auf die Ziele zeigten sich vereinzelt signifikante Unterschiede bei den Säulen A und B. Zum Beispiel wurde das Thema antirassistische Bildung im Verhältnis häufiger von Projekten aus Säule A (N=35) als aus Säule B verfolgt (N=5). Noch stärker zeigte sich dies in der Förderung von Geschlechtersensibilität. In Säule A sahen 22 Projektverantwortliche darin ein Ziel, in Säule B nur ein Projekt.

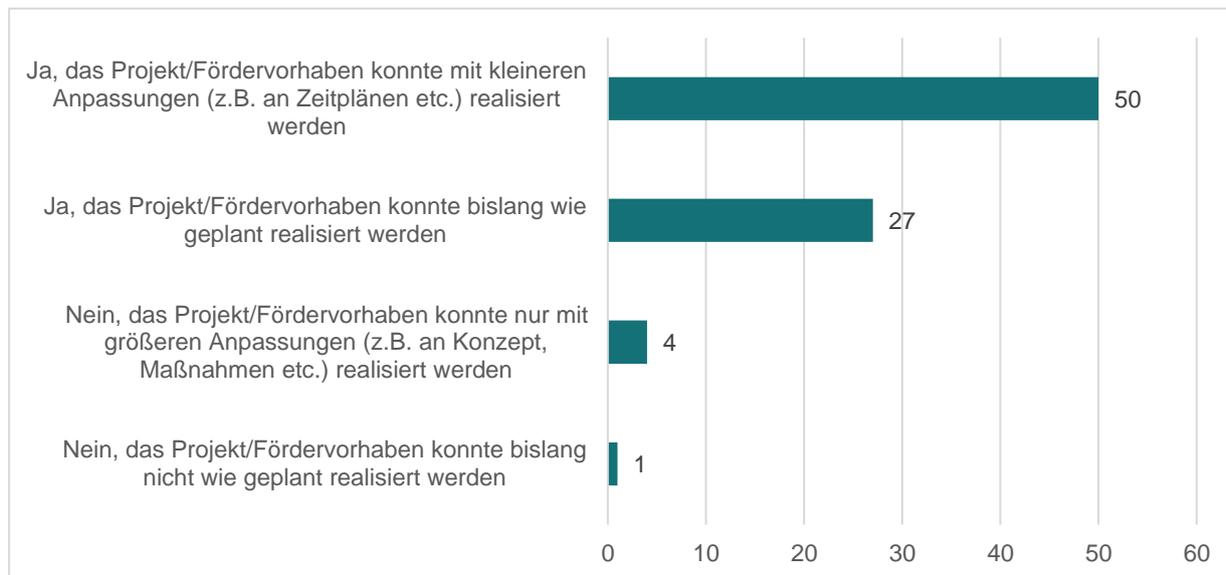
Abbildung 22: Ziele der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=89, eigene Darstellung.

Zum Stichtag 30.06.2022 konnte mehr als die Hälfte der Projekte mit kleineren Anpassungen realisiert werden (N=50, vgl. Abbildung 23). Ein Drittel der Projekte (N=27) konnte wie geplant realisiert werden, in vier Projekten mussten größere Anpassungen vorgenommen werden, um die Umsetzung zu ermöglichen. Ein Projekt konnte bislang nicht wie geplant umgesetzt werden.

Abbildung 23: Planmäßigkeit der Umsetzung der Projekte (absolute Zahlen)

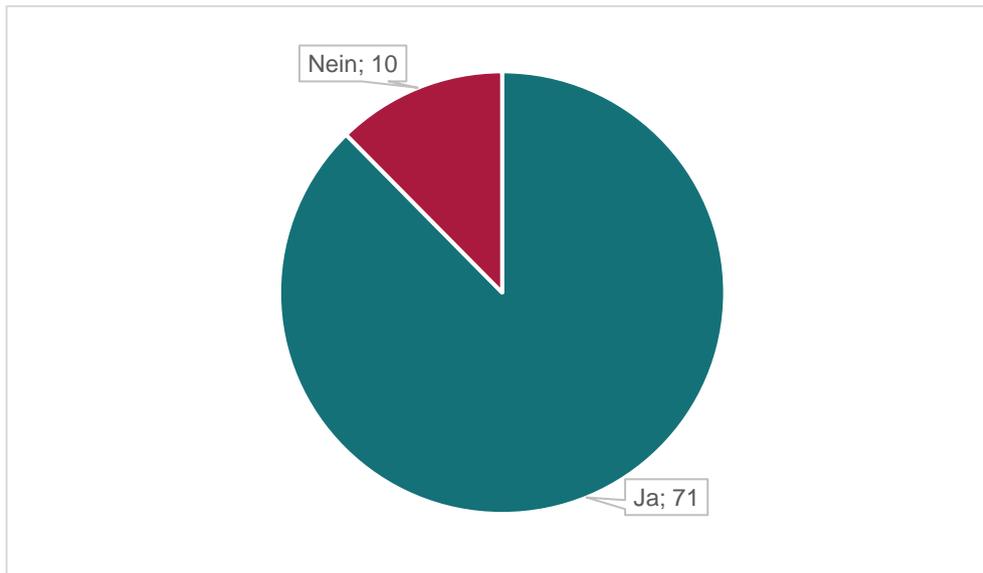


Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=84, eigene Darstellung.

Was die erforderlichen Anpassungen anging, wurden in drei Fällen Folgen der Corona-Pandemie als Erklärung angegeben. Die Kontaktbeschränkungen, Schließungen von öffentlichen Einrichtungen und die Anpassung an pandemiebezogene Regeln erschwerten demnach die operative Arbeit. Vereinzelt konnten die Stellen nicht rechtzeitig besetzt werden, was auch mit krankheitsbedingten Ausfällen begründet wurde.

Für das eine Projekt, das bislang nicht wie geplant umgesetzt werden konnte, wurden einerseits dieselben Gründe genannt. Zudem wurde hier die personelle Situation herausgestellt, die durch Personalwechsel und längere Krankenstände geprägt war. Es wurde darauf hingewiesen, dass diese Faktoren nicht nur das Projekt selbst beeinflussten, sondern auch im Einzugsgebiet und im Netzwerk des Projekts eine große Herausforderung darstellten.

Im weitaus größten Teil der Projekte konnten die bis zum Stichtag 30.06.2022 geplanten Meilensteine auch umgesetzt werden (N=70, vgl. Abbildung 24).

Abbildung 24: Stand der Umsetzung der geplanten Meilensteine (absolute Zahlen)

Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=81, eigene Darstellung.

Die Meilensteine, die nicht umgesetzt wurden, umfassten vor allem Präsenzveranstaltungen, darunter wurden Workshops (N=4) und Fortbildungen/ Schulungen (N=4) mehrfach genannt. Auch hier wurden die Einschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie als Gründe hervorgehoben.

Der Umgang mit den erforderlichen Anpassungen wurde unterschiedlich dargestellt: Der größte Anteil der Projektverantwortlichen (N=5) beschrieb, dass die Maßnahmen inhaltlich entsprechend angepasst werden konnten. Zum Teil (N=3) konnten Maßnahmen zeitlich verschoben oder teilweise online umgesetzt werden. Nur in einem Fall wurde geschildert, dass einige Fördervorhaben aufgrund des zu niedrigen Stellenvolumens und der Folgen der Corona-Pandemie nicht umgesetzt wurden.

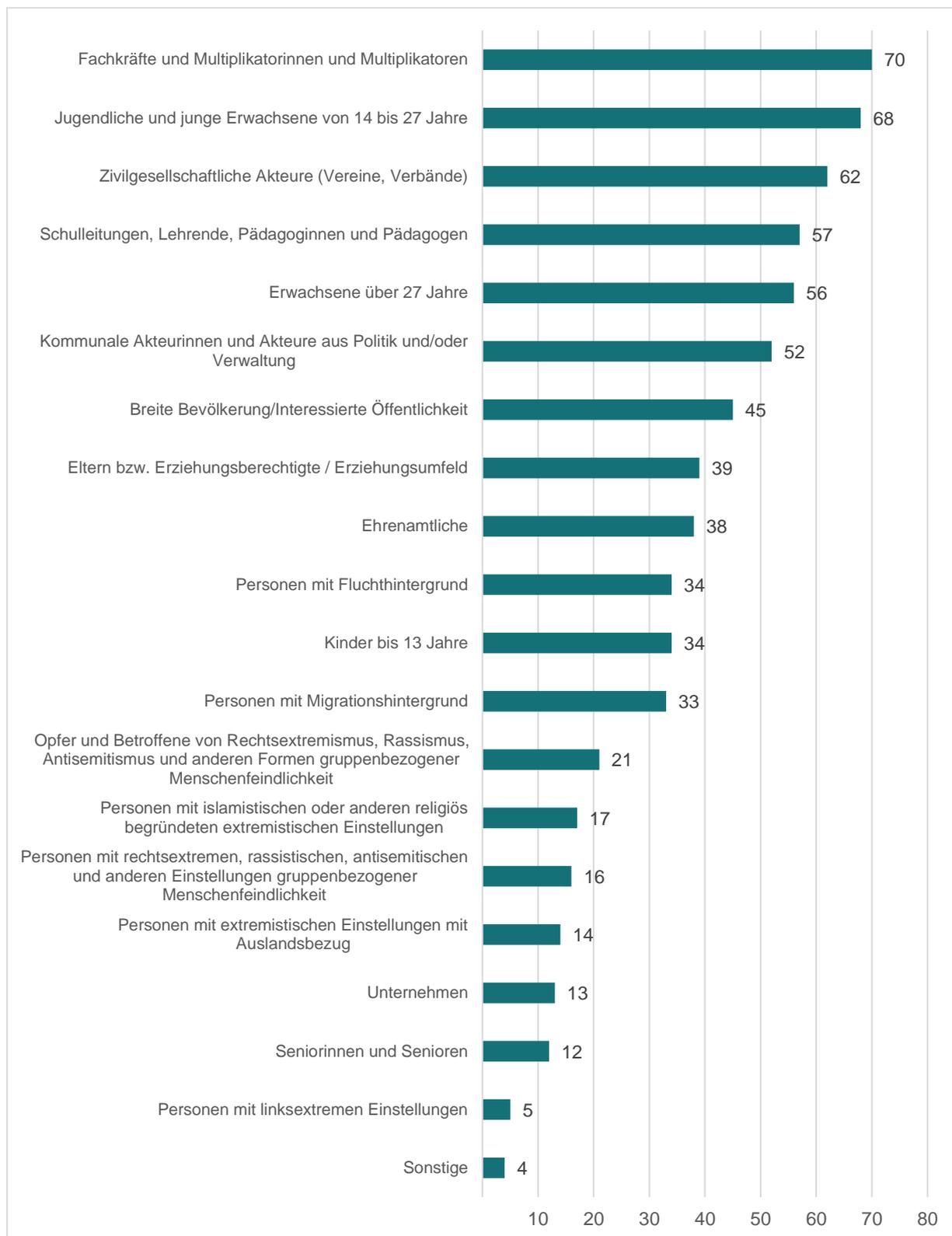
3.3.2 Zielgruppen

Als Hauptzielgruppen der Projekte wurden mit 70 Nennungen vor allem Fachkräfte und Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren sowie in 68 Fällen Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahren (vgl. Abbildung 25) genannt. Zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure (N=62), Schulleitungen, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Lehrerinnen und Lehrer (N=57), Erwachsene über 27 Jahre (N=56) und Akteurinnen und Akteure aus Politik und/oder Verwaltung (N=52) gehörten ebenfalls in einer Mehrheit der Projekte zu den Hauptzielgruppen. Jeweils 50 bis 40 Prozent der Projekte adressierten ferner die breite Bevölkerung/ interessierte Öffentlichkeit (N=45, vor allem aus Säule A), Eltern bzw. Erziehungsbeauftragte / Erziehungsumfeld (N=39) und Ehrenamtliche (N=38).

In etwas mehr als einem Drittel der Projekte zählten Kinder bis 13 Jahre (N=34) sowie Personen mit Flucht- (N=34) oder Migrationshintergrund (N=33) zu den Hauptzielgruppen. Opfer und Betroffene von den verschiedenen Ausprägungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wurden vor allem von PFDen und den Beratungsprojekten in Säule B als Zielgruppen genannt (N=21), ebenso Personen mit den unterschiedlichen extremistischen Einstellungen und Einstellungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (N=17 bis 14). Personen mit linksextremen Einstellungen gehörten nur in einzelnen Projekten zu den Hauptzielgruppen (N=5).

Wie aus den Leitfadeninterviews ersichtlich wurde, hing die Ausrichtung auf die Zielgruppen bei den DEXT-Fachstellen z.T. auch davon ab, welche Zielgruppen die PfdEn (noch) nicht abdeckten, sodass es zu einer Aufteilung zwischen den Stellen kommen konnte.

Abbildung 25: Hauptzielgruppen der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=89, eigene Darstellung.

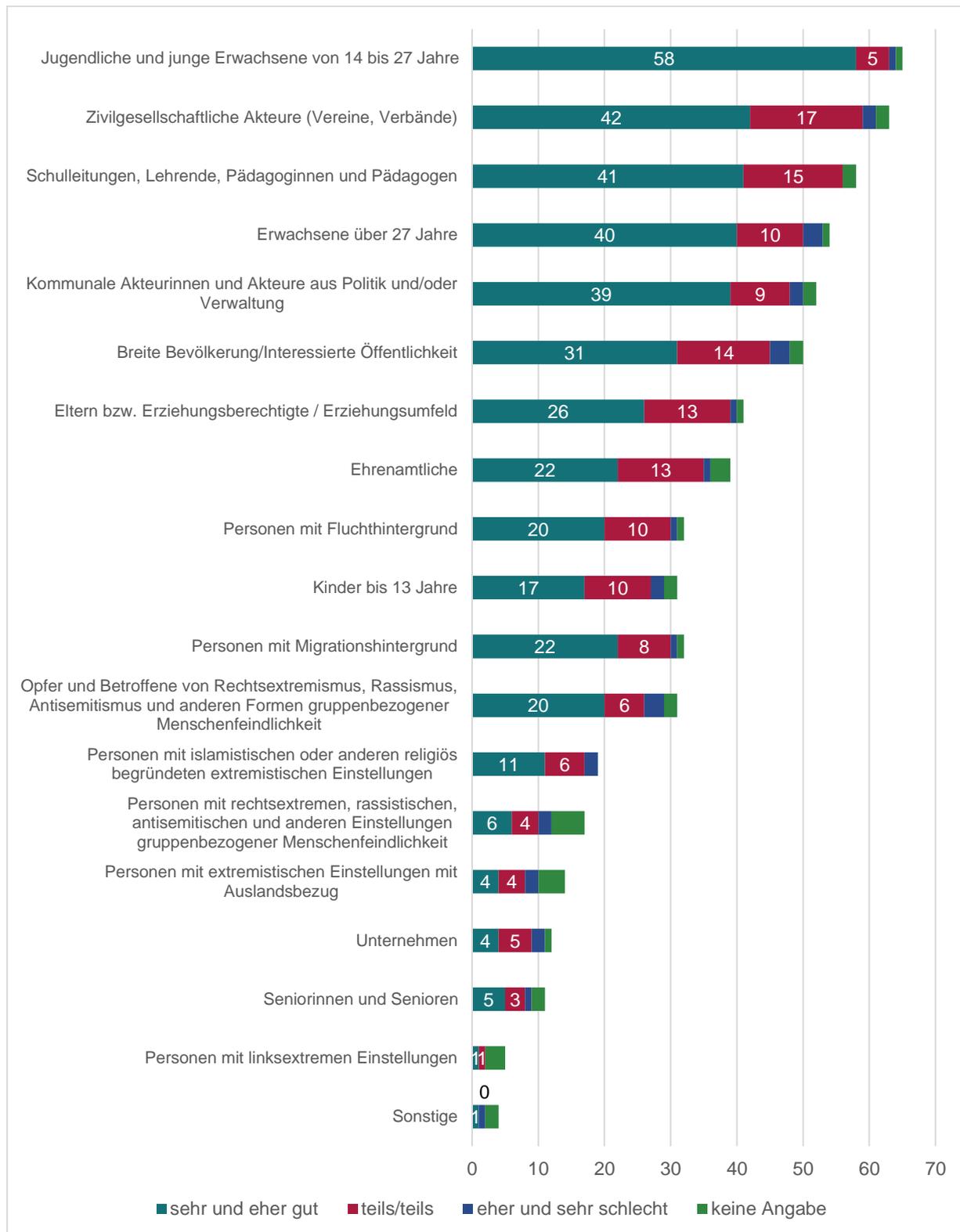
Die Erreichung der verschiedenen Zielgruppen wurde größtenteils positiv eingeschätzt. Insbesondere Fachkräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden „sehr gut“ und „eher gut“ von den Projekten erreicht (90 Prozent der Projekte, N=58, vgl. Abbildung 26). Unter den weiteren Zielgruppen wurden Erwachsene über 27 Jahre, Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer, Pädagoginnen und Pädagogen sowie zivilgesellschaftliche Akteure (Vereine, Verbände) in mehr als jeweils 70 Prozent der Projekte „sehr gut“ bzw. „eher gut“ erreicht. In jeweils circa 60 Prozent der Projekte gelang die Erreichung der folgenden Zielgruppen „sehr gut“ bzw. „eher gut“:

- Personen mit Migrationshintergrund,
- Kinder bis 13 Jahre,
- Ehrenamtliche,
- breite Bevölkerung/Interessierte Öffentlichkeit sowie
- kommunale Akteure aus Politik und/oder Verwaltung.

Eltern und Erziehungsberechtigte bzw. das Erziehungsumfeld, Personen mit Fluchthintergrund sowie Opfer und Betroffene von Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit konnten in circa der Hälfte der Projekte „sehr gut“ bzw. „eher gut“ erreicht werden.

Die weiteren Zielgruppen wurden nur noch von weniger als der Hälfte der Projekte, deren Hauptzielgruppen sie darstellten, „sehr gut“ bzw. „eher gut“ erreicht. Nur vereinzelt gelang es den Projekten „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“, ihre Hauptzielgruppen zu erreichen.

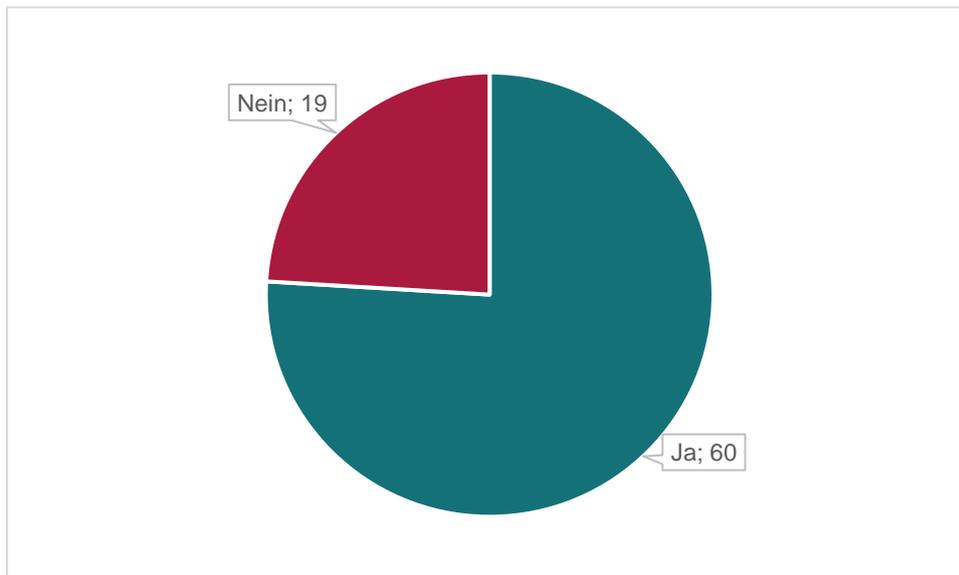
Abbildung 26: Erreichung der Zielgruppen (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=89, eigene Darstellung.

Abbildung 27 zeigt die Gesamteinschätzung, inwieweit die Projekte ihre Zielgruppen planmäßig erreichten. Mehr als drei Viertel (N=60) der Projektverantwortlichen gaben hier an, dass das der Fall war. In 19 Fällen wurde dies verneint.

Abbildung 27: Planmäßigkeit der Erreichung der Zielgruppen (absolute Zahlen)

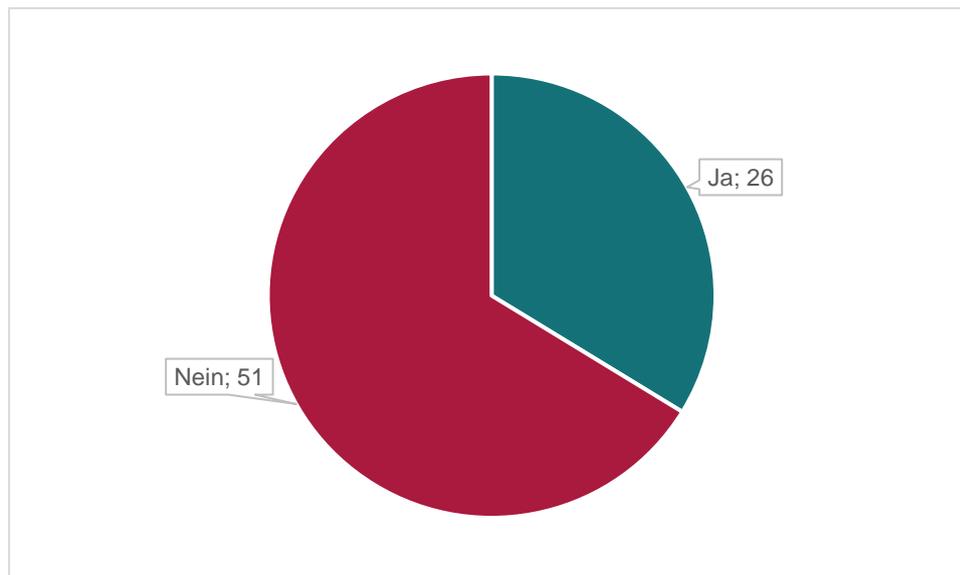


Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=79, eigene Darstellung.

Als Hauptgrund, weshalb die Zielgruppen nicht planmäßig erreicht werden konnten, wurden Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und die damit verbundenen Kontaktbeschränkungen und Schulschließungen angegeben. Weiterhin wurden Kriegsflüchtlinge als neue Zielgruppe, regionale Unterschiede sowie Besonderheiten beim Zugang zu ausgewählten Zielgruppen genannt.

In knapp einem Drittel der Projekte (N=26) konnten neben der ursprünglich geplanten Zielgruppe auch andere Zielgruppen erreicht werden (vgl. Abbildung 28).

Abbildung 28: Erreichung anderer Zielgruppen als geplant (absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=77, eigene Darstellung.

Unter den Zielgruppen, die zusätzlich erreicht werden konnten, fanden sich vor allem

- Eltern (N=5),
- Erzieherinnen und Erzieher, Kindertagespflegepersonen, Fachkräfte an Schulen (N=5),
- breite Öffentlichkeit (N=4),
- Geflüchtete aus der Ukraine (N=3),
- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (N=3),
- Migrantinnen und Migranten, Migrantenorganisationen und Communities (N=3),
- kommunale Akteurinnen und Akteure aus Politik und/oder Verwaltung (N=2),
- Kinder (N=2),
- Ehrenamtliche / Bundesfreiwilligendienstleistende ab 27 Jahre (N=2),
- Zielgruppen aus Polizei und Sicherheitsbehörden (N=2),
- queere Menschen,
- Zielgruppen aus dem universitären und kirchlichen Kontext.

3.4 Angebote und Maßnahmen

Im Folgenden geht es um die geplanten und realisierten Aktivitäten im Projekt und die Maßnahmen zur Ansprache der Zielgruppen.

3.4.1 Angebote

Der folgenden Abbildung 29 kann entnommen werden, welche Ansätze die Projekte verfolgten. Dabei standen Vernetzung und Netzwerkarbeit bei nahezu drei Viertel der Projekte an oberster Stelle (N=63), gefolgt von Ansätzen der Wissensvermittlung (z.B. Bildung und Sensibilisierung im Rahmen von Schulungen, Workshops, Vorträgen, Fort- und Weiterbildungen etc.) (N=57), partizipations- und empower-mentororientierten Ansätzen (N=55) sowie demokratiepädagogischen, menschenrechtspädagogischen bzw. friedenspädagogischen Ansätzen (N=53), die jeweils etwa 60 bis 65 Prozent der Projekte verfolgten.

Etwas mehr als die Hälfte der Projektansätze konzentrierte sich auf interkulturelles oder interreligiöses Lernen, Diversity-Ansätze und antirassistisches Lernen (N=49), etwa zwei Fünftel auf (historisch-)politische Bildung (N=38). In etwa einem Drittel der Projekte wurden medienpädagogische (N=31) bzw. kulturpädagogische Ansätze verfolgt (N=27).

Circa ein Viertel der Projekte umfasste sport-, freizeit- und erlebnispädagogische Ansätze (N=22), Ansätze biographischen Lernens, geschlechterreflektierende Ansätze (N=22) sowie Ansätze der gewaltfreien Konfliktbearbeitung bzw. Anti-Gewalt-Trainings (N=21). Ein Fünftel der Projekte boten Mobile Beratung an (N=18).

Jeweils zehn bis 16 Prozent der Projekte zählte ferner Betroffenenberatung (N=14), religionspädagogische Ansätze (N=11), mobile Jugendarbeit, Streetwork, aufsuchende Arbeit, akzeptierende Jugendarbeit (N=10) sowie Distanzierungs-/Ausstiegsberatung und Umfeldberatung (N=9) zu ihren Ansätzen.

Abbildung 29: Projektansätze (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)

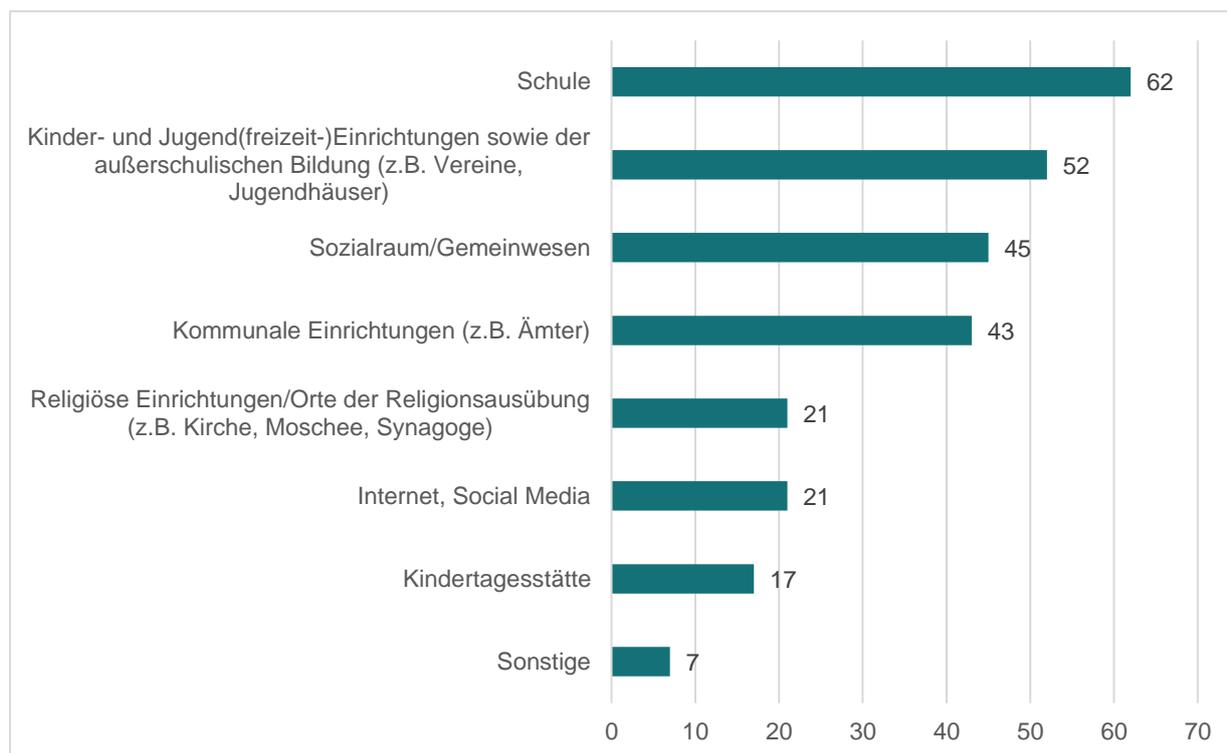


Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=89, eigene Darstellung.

Die Angebote und Maßnahmen der Projekte fanden vor allem in Schulen (N=62) und Kinder- und Jugend(freizeit-)Einrichtungen sowie Einrichtungen der außerschulischen Bildung (z.B. Vereine, Jugendhäuser) statt (N=52), dies entsprach jeweils 70 bzw. 60 Prozent der Projekte (vgl. Abbildung 30). Eine

weitere wesentliche Rolle spielten der Sozialraum bzw. das Gemeinwesen (N=45) sowie kommunale Einrichtungen (z.B. Ämter) (N=43), die jeweils in der Hälfte der Projekte Haupthandlungsorte darstellten. Ein Viertel der Projekte fand zudem auch in religiösen Einrichtungen bzw. Orten der Religionsausübung (z.B. Kirche, Moschee, Synagoge) (N=21) sowie im Internet und via Social Media statt (N=21). In einem Fünftel der Projekte gehörten zudem Kindertagesstätten zu den Haupthandlungsorten (N=17). Unter den sonstigen Nennungen wurden drei Mal Gemeinschaftsunterkünfte angegeben sowie „Beratungsraum“, „Museum“, „Unternehmen“ und „eigene Organisation“.

Abbildung 30: Haupthandlungsorte der Projekte (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=89, eigene Darstellung.

Die Gesamtzahl der geplanten Angebote der Projekte überschreitet die Marke von 4.000, wobei nur für zwei Drittel der Projekte (60 von 89 Projekten) hierzu Angaben vorlagen. Der tatsächliche Wert dürfte weitaus höher liegen. Der Mittelwert der geplanten Angebote pro Projekt betrug 68 Angebote. Zum Stichtag 30.06.2022 wurden bereits annähernd 3.500 Angebote realisiert, wobei hier Angaben von drei Viertel der Projekte (67 von 89 Projekten) eingingen. Durchschnittlich konnten pro Projekt bereits 52 Angebote umgesetzt werden (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Anzahl der geplanten und bislang realisierten Angebote

	Geplant (N=60)	Realisiert (N=67)
Gesamtzahl	4.085	3.490
Mittelwert	68	52

Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, eigene Darstellung.

Die folgende Tabelle 8 vermittelt einen Überblick, in welchen Bereichen die Angebote, die bis zum Stichtag realisiert wurden, angesiedelt waren und wie hoch die durchschnittliche Anzahl der Angebote pro Projekt im jeweiligen Bereich war. Dabei handelte es sich häufig um Mehrfachnennungen, da zahlreiche Angebote mehreren Bereichen zugeordnet wurden. Die Summe der Angebote in der Tabelle übersteigt daher mit gut 6.000 die Summe der oben genannten Angebote bei weitem. Da jedoch die Angaben von einigen Projekten nur einmal in einem Bereich erfasst wurden, bildet die Tabelle gleichzeitig die Anzahl der Angebote pro Bereich nicht immer zuverlässig ab, wie folgender Anmerkung zu entnehmen ist: „Ein Großteil unserer Angebote verknüpfen die Thematisierung von Rechtsextremismus, Rassismus, Muslimfeindlichkeit miteinander. Daher ist eine Aufschlüsselung der Angebote nicht möglich. 124 Angebote werden hier der Einfachheit halber unter Rassismus gefasst.“ Das bedeutet, dass die Anzahl der Angebote in den Bereichen Rechtsextremismus und Muslim-/Islamfeindlichkeit in der Tabelle unterschätzt ist.

Tabelle 8: Anzahl der realisierten Angebote nach Bereich

Bereich	Anzahl Angebote	Anzahl Projekte (N)	durchschnittl. Anzahl der Angebote pro Projekt
Angebote zur Demokratieförderung	1.308	46	28
Angebote gegen Rassismus	727	41	18
Angebote zur Förderung der Anerkennung von Vielfalt und Integration	634	32	20
Angebote gegen Islamismus und andere Formen religiös begründeten Extremismus	626	26	24
Angebote gegen Rechtsextremismus	540	32	17
Angebote gegen Verschwörungsmethoden und -erzählungen	453	32	14

Angebote zur Beratung/Begleitung/Vernetzung aktiver Akteurinnen und Akteure im Themenfeld „Demokratieförderung/Radikalisierungsprävention“	450	38	12
Angebote gegen Antisemitismus	375	32	12
Angebote gegen Extremismus mit Auslandsbezug	264	9	29
Angebote gegen Muslim-/Islamfeindlichkeit	129	20	6
Angebote gegen Hate Speech	83	17	5
Angebote gegen Extremismus von Reichsbürgerinnen und Reichsbürgern	69	15	5
Angebote gegen Linksextremismus	28	3	9
Angebote gegen Antiziganismus	22	7	3
Angebote gegen Ultrationalismus	13	2	7
Sonstiges*	293	9	33

Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, eigene Darstellung.

* ein Projekt gibt hier 225 bereichsübergreifende Angebote an.

Was die Formate der bis zum Stichtag realisierten Angebote anging, standen an oberster Stelle Beratungs- und / oder Coachingangebote, Workshops, die Bereitstellung von Informationen mit aufklärenden/ informierenden/ sensibilisierenden Inhalten sowie Angebote zur Wissensvermittlung (vgl. Tabelle 9). Dies korrespondierte in hohem Maße mit den oben genannten Ansätzen, die die Projekte verfolgten.

Die Summe der Angaben überschritt die Marke von 9.000, was zum einen an Mehrfachnennungen lag, zum anderen aber vielmehr an der Zählung von Durchführungen von Angeboten, d.h. dass beispielsweise einzelne Beratungen bzw. Beratungsfälle im Rahmen eines Beratungsangebots gezählt wurden.

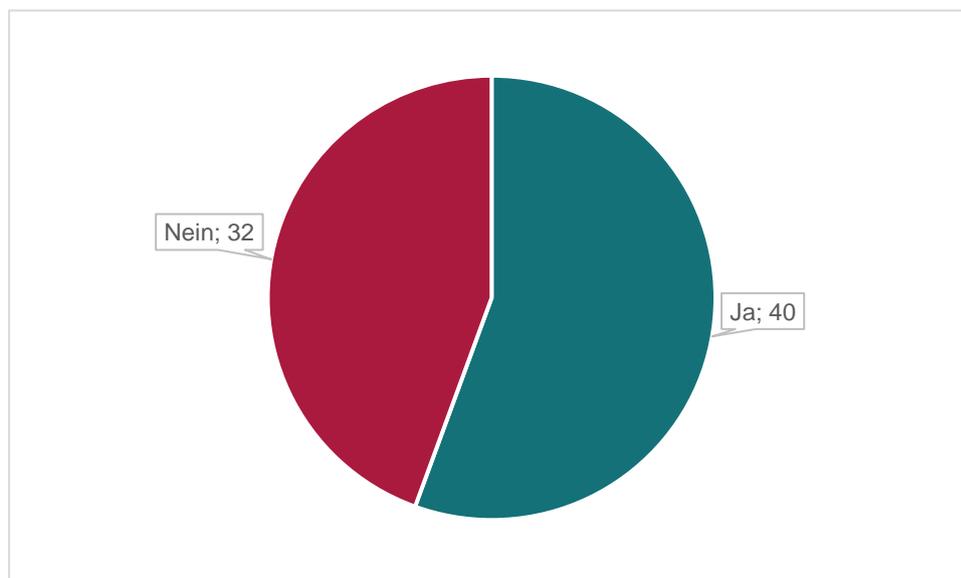
Tabelle 9: Anzahl der realisierten Angebote nach Format

Format	Anzahl Angebote	Anzahl Projekte (N)	durchschnittl. Anzahl der Angebote pro Format
Beratungs- und/oder Coachingangebote	4.095	31	132
Workshops	1.249	57	22
Bereitstellung von aufklärenden/informierenden/sensibilisierenden Inhalten (z.B. Informationsbroschüren)	1.219	20	61
Angebote zur Wissensvermittlung (Informationsveranstaltungen, Vorträge, Seminare, Trainings)	696	43	16
Schulungen, Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen/ Fortbildungen	432	37	12
Begegnungsangebote	333	19	18
Kulturangebote (z.B. Ausstellungen, Theater, Museum)	329	27	12
Angebote zum Austausch, zum Aufbau und Pflege von Netzwerken	313	39	8
Diskussionsveranstaltungen	186	20	9
Fachtagungen und Kongresse	120	29	4
Medienangebote	84	16	5
Aktionstage	65	15	4
Vorhaben zur Entwicklung von pädagogischen Materialien	27	12	2
Analysen	25	11	2
Forschungsvorhaben	6	5	1
Sonstiges	27	5	5

Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, eigene Darstellung.

Mehr als die Hälfte der Projekte, für die Angabe gemacht wurden, verzeichnete im Jahr 2020 Unterschiede zwischen den geplanten und den realisierten Angeboten (N=40, vgl. Abbildung 31).

Abbildung 31: Unterschiede zwischen geplanten und seit Förderbeginn realisierten Angeboten 2020 (absolute Zahlen)

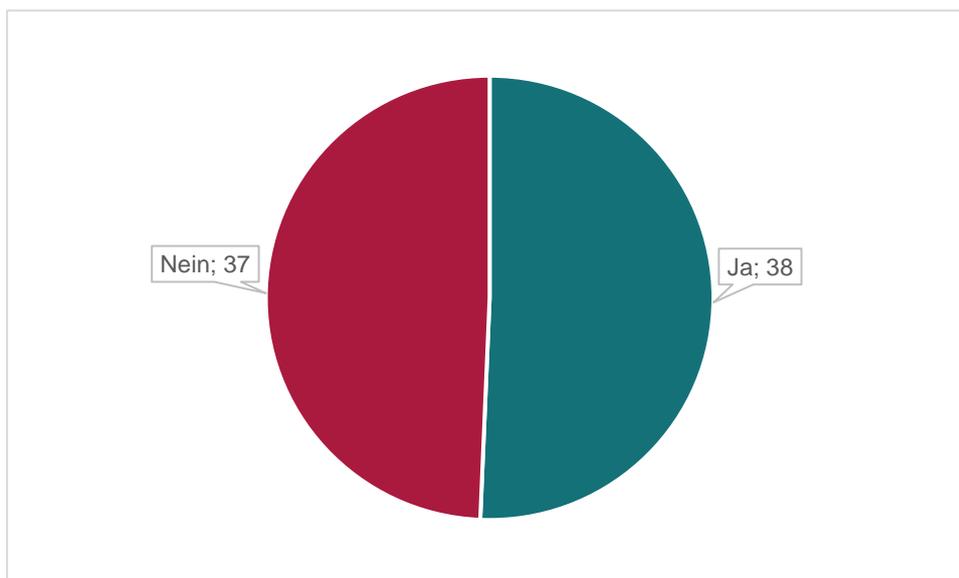


Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=72, eigene Darstellung.

Für 39 der 40 Projekte liegen nähere Angaben dazu vor, welche Aktivitäten im Jahr 2020 nicht umgesetzt werden konnten bzw. welche stattdessen umgesetzt wurden. Als Grund nannten alle die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen, die dazu führten, dass keine oder deutlich weniger Aktivitäten und Präsenzveranstaltungen stattfanden. Einige PfdEn gaben an, dass weniger Projekte beantragt bzw. umgesetzt wurden. Angebote wurden zu einem großen Teil abgesagt oder in den digitalen Raum verlegt. Vielfach wurden neue digitale Angebote konzipiert sowie Angebote nach draußen verlegt. Bei sechs Projekten erfolgte zudem der Projektstart erst spät im Jahr, was unter Pandemie-Bedingungen als besonders schwierig bezeichnet wurde, sodass so gut wie keine Projektaktivitäten durchgeführt werden konnten und die Aktivitäten in das Jahr 2021 verschoben wurden. Ein Projekt führte darüber hinaus den rassistisch motivierten Anschlag in Hanau am 19. Februar 2020 an, der einen ungeplant hohen Beratungsbedarf nach sich zog, der alle Ressourcen erforderte.

Was das Förderjahr 2021 anging, bestanden noch in circa der Hälfte der Projekte Unterschiede zwischen den geplanten und den realisierten Angeboten (N=38, vgl. Abbildung 32).

Abbildung 32: Unterschiede zwischen geplanten und seit Förderbeginn realisierten Angeboten 2021 (absolute Zahlen)

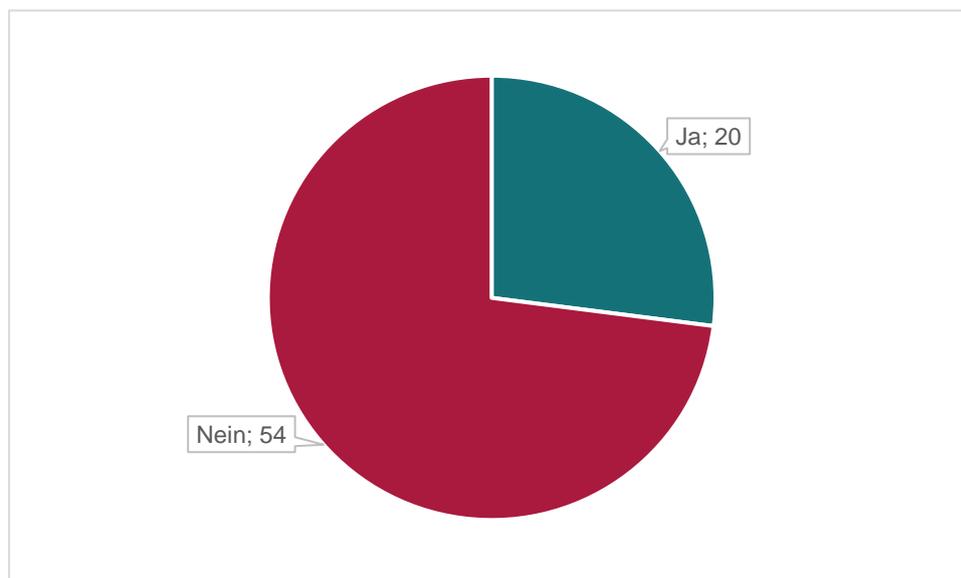


Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=75, eigene Darstellung.

Für 36 Projekten liegen nähere Angaben dazu vor, welche Aktivitäten im Jahr 2021 nicht bzw. stattdessen umgesetzt wurden. Auch hier spielte die Corona-Pandemie die wichtigste Rolle (N=33). Demnach konnten viele Vorhaben nicht wie geplant in Präsenz stattfinden und wurden stattdessen im Rahmen neuer digitaler Angebote umgesetzt. Manche Angebote, die sich nicht in den digitalen Raum übertragen ließen (bspw. Workshops an Schulen oder Ausflüge und Besuche von Schülerinnen und Schülern), wurden abgesagt oder verschoben. In zwei Fällen wurde angeführt, dass die Stelle im Projekt unbesetzt war, ein Projekt nahm konzeptionelle Änderungen der Projektaktivitäten in Absprache mit dem HKE vor.

Im Jahr 2022 verzeichneten nur noch gut ein Viertel der Projekte Unterschiede zwischen den geplanten und realisierten Angeboten (N=20, vgl. Abbildung 33).

Abbildung 33: Unterschiede zwischen geplanten und seit Förderbeginn realisierten Angeboten 2022 (absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=74, eigene Darstellung.

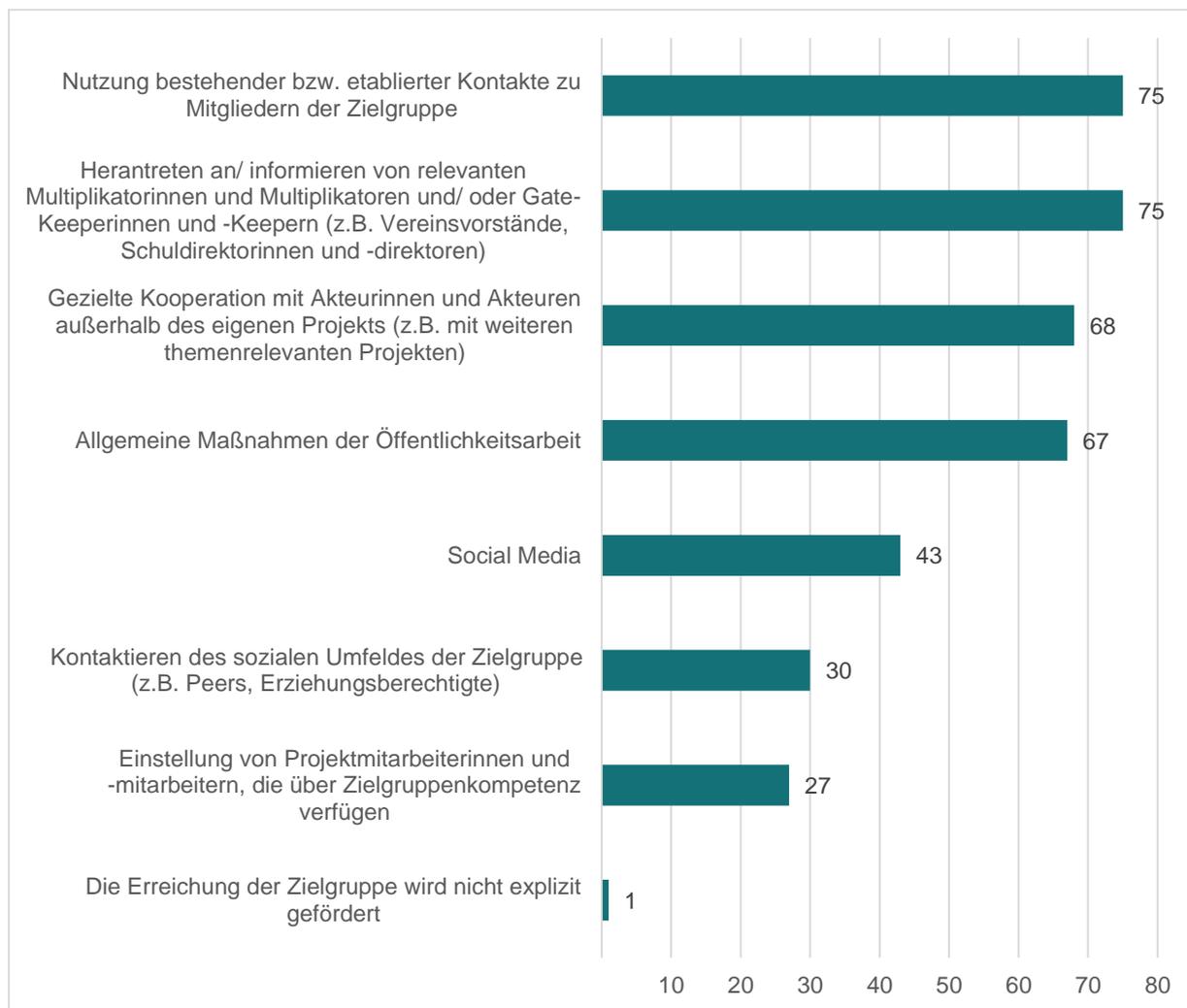
16 Projektverantwortliche machten nähere Angaben, welche Aktivitäten 2022 nicht bzw. stattdessen umgesetzt wurden: Genannt wurden dabei zum einen Aktivitäten, die aufgrund von Einschränkungen durch die Corona-Pandemie im ersten Vierteljahr abgesagt wurden sowie Aktivitäten, die im Jahr 2021 aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnten und nun nachgeholt wurden. Zum anderen wurde eine Ausweitung von Aktivitäten auf neue oder andere Themenfelder deutlich (z.B. Hate Speech). Themenveränderungen erfolgten auch aufgrund des russischen Angriffskriegs in der Ukraine (zum Beispiel im Erziehungsbereich und in den Schulen).

Auch aus den Leitfadeninterviews wurde deutlich, dass Beratungsbedarf zu neuen Themen entstand, der die Ausrichtung der Aktivitäten beeinflusste (z.B. Verschwörungserzählungen, Ausdifferenzierung von religiös motiviertem Extremismus durch vermehrten Medienkonsum, mehr lose Gruppen/ Einzelpersonen, keine klassischen Szenen, zunehmende Nachfrage nach Beratung durch Rückfälligkeit).

3.4.2 Zielgruppenansprache

Fast 90 Prozent der Projekte verfügten über bestehende bzw. etablierte Kontakte zu Mitgliedern der Zielgruppe, die sie auch nutzten, um diese zu erreichen (N=75, vgl. Abbildung 34). Der zweite wichtigste Weg zur Erreichung der Zielgruppen stellten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und/ oder Gate-Keeperinnen und -Keeper dar (N=75). Nahezu 80 Prozent der Projekte nutzten zudem gezielte Kooperation mit Akteurinnen und Akteuren außerhalb des eigenen Projekts, z.B. mit weiteren themenrelevanten Projekten (N=68) sowie allgemeine Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (N=67). Social Media wurde in der Hälfte der Projekte (N=43) zur Zielgruppenerreichung eingesetzt.

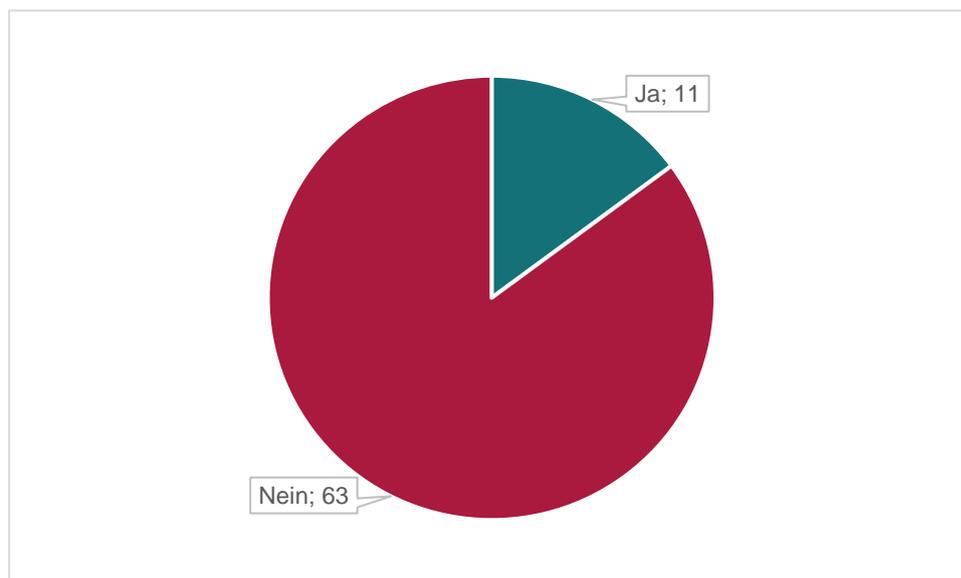
Abbildung 34: Maßnahmen zur Zielgruppenerreichung (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=86, eigene Darstellung.

Nur in einem kleineren Teil der Projekte (N=11) bestanden Unterschiede zwischen den geplanten und umgesetzten Maßnahmen zur Zielgruppenerreichung (vgl. Abbildung 35).

**Abbildung 35: Unterschiede zwischen geplanten und umgesetzten Maßnahmen der Zielgruppen-
erreichung (absolute Zahlen)**



Quelle: Monitoring der Projekte zum Stichtag 30.06.2022, N=74, eigene Darstellung.

In Ergänzung dazu wurde in den offenen Antworten vor allem auf coronabedingte Schwierigkeiten bei der Erreichung der Zielgruppe verwiesen, da persönliche Kontakte gar nicht oder nur bedingt möglich waren. Alternativ wurden u.a. Maßnahmen durchgeführt, wie z.B. die Gründung von Elterncafés, engere Kontakte zu Gate-Keeperinnen und -Keepern mit zugehörigem Vertrauensaufbau zu marginalisierten Gruppen, Einzeleinladungen von Akteurinnen und Akteuren, Workshops in Schrebergärten und vermehrt Maßnahmen für jüngere Zielgruppen.

Durch die Verlagerung in den digitalen Raum konnten Zielgruppen z.T. auch überregional erreicht werden. Zudem wurden kreative Maßnahmen für die Ansprache von Zielgruppen (z.B. Briefkontakt) erprobt. In einer weiteren Anmerkung wurde darauf verwiesen, dass die Entwicklung von Angebots- und Maßnahmenpaketen prozessorientiert und flexibel erfolgte. Ergänzend dazu wurde auf die Niedrigschwelligkeit der Maßnahmen zur Zielgruppenansprache verwiesen, wodurch flexibler auf die Anforderungen der Zielgruppen reagiert werden könnte.

4 Kooperation und Vernetzung der Projekte

In der Vorgängerevaluation des Landesprogramms zeigten sich zwischen den geförderten Projekten bereits stabile Formen der Zusammenarbeit. Diese basierten primär auf themenrelevanten Vorerfahrungen und etablierten Arbeitsbeziehungen einzelner Akteurinnen und Akteure.⁶⁶

Durch die gewachsene Trägerlandschaft wurden etablierte Formen der Verweisberatung zwischen den Projekten festgestellt, die häufig aus der Historie vergangener Förderprogramme entstanden. Es wurden sogenannte „Präventionsketten“, d.h. Verweise zwischen Angeboten aus dem Bereich primärer Prävention und Angeboten aus den Bereichen sekundärer und tertiärer Prävention identifiziert und

⁶⁶ ISS 2019, S. 64.

beschrieben.⁶⁷ Darüber hinaus wurde die koordinierende Rolle des HKE und des Demokratiezentrum als Kooperationspartner vieler Projekte deutlich.

In der Vorgängerevaluation wurde u.a. der Ausbau regionaler Vernetzung gefordert, worauf mit der Schaffung der DEXT-Fachstellen reagiert wurde, die regionale Vernetzungsaktivitäten fördern sollen.

Die Dokumentenanalyse zeigte neun Typen von Akteurinnen und Akteuren, mit denen die Projekte auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene kooperierten:

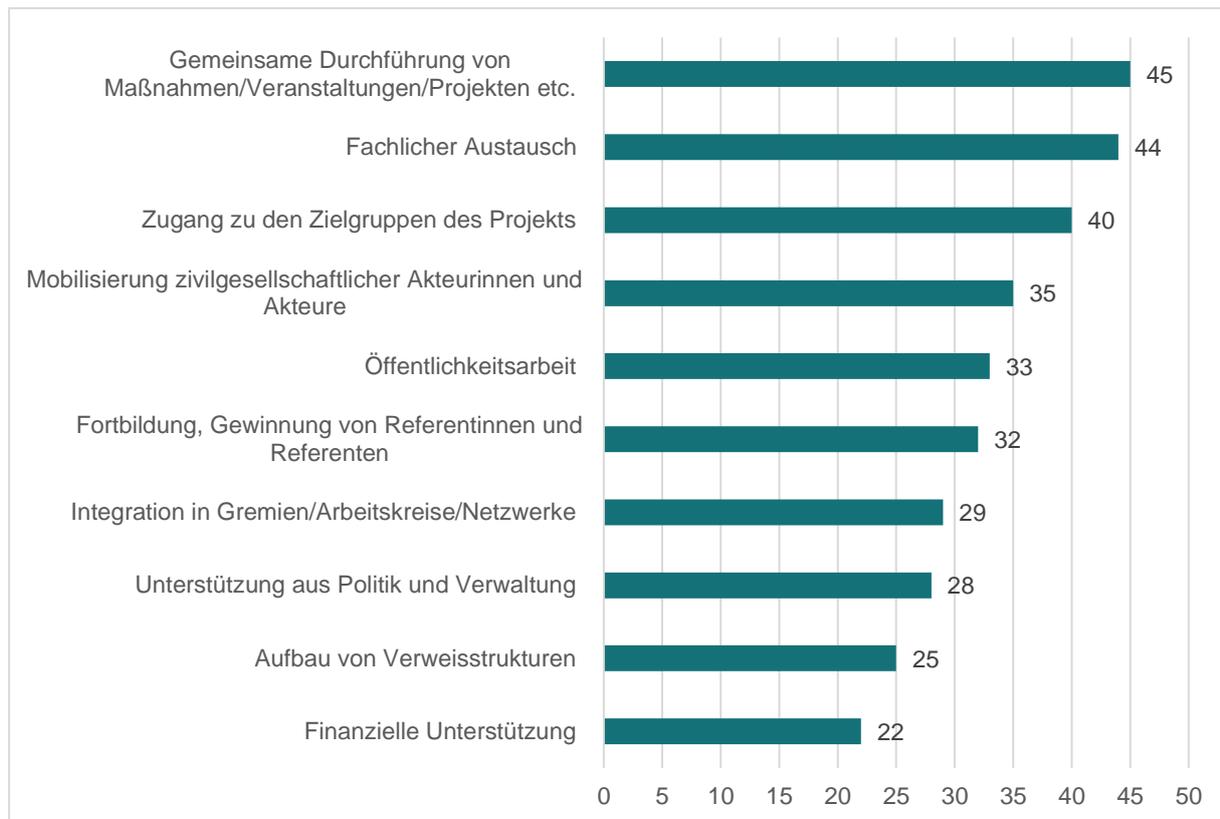
- Kommunale Akteurinnen und Akteure (Kommunalpolitik und Verwaltung, kommunales Gremium z.B. Ausländerbeirat/ Integrationskommission, DEXT-Fachstellen, WIR-Koordination, PfDen),
- Bildungseinrichtungen (Schule, Kita, Universität, Museum),
- Vereine und Verbände,
- Religionsgemeinschaften,
- Netzwerke/Bündnisse,
- Polizei (regionale Polizeistellen, PMK-Beauftragte, etc.),
- Landesämter (z.B. LfV), Hessische Ministerien (inkl. HKE),
- Unternehmen.

Die empirischen Befunde zum Thema Kooperation und Vernetzung der Projekte aus Säule A und B werden in den folgenden Kapiteln näher vorgestellt.

4.1 Kooperation und Vernetzung: Projekte aus Säule A und B

Fast alle Projektverantwortlichen aus Säule A und B bewerteten im Rahmen der teilstandardisierten Befragung den Stellenwert von Kooperation und Vernetzung als „sehr wichtig“ (98 Prozent, N=48). Die wichtigsten Ziele von Kooperation und Vernetzung waren die gemeinsame Durchführung von Maßnahmen, Veranstaltungen und Projekten (N=45), gefolgt von fachlichem Austausch (N=44) und dem Zugang zu Zielgruppen (N=40, vgl. Abbildung 36).

⁶⁷ Ebenda, S. 66, S. 132 ff.

Abbildung 36: Ziele von Kooperation und Vernetzung (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)

Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=49, eigene Darstellung.

Knapp zwei Drittel der Projekte aus Säule A und B (64 Prozent, N=30) konnten ihre vorgesehenen Kooperations- und Vernetzungsaktivitäten wie geplant umsetzen.

Hinderliche Faktoren bei der Vernetzung waren nach Angabe der Projektverantwortlichen: diverse Krisen (vor allem die Corona-Pandemie und der russische Angriffskrieg auf die Ukraine), fehlende personelle Ressourcen und Überlastung sowie Kommunikationsbarrieren mit einzelnen Akteurinnen und Akteuren (z.B. der/dem PMK-Beauftragten, der DEXT-Fachstellen in der jeweiligen Region).

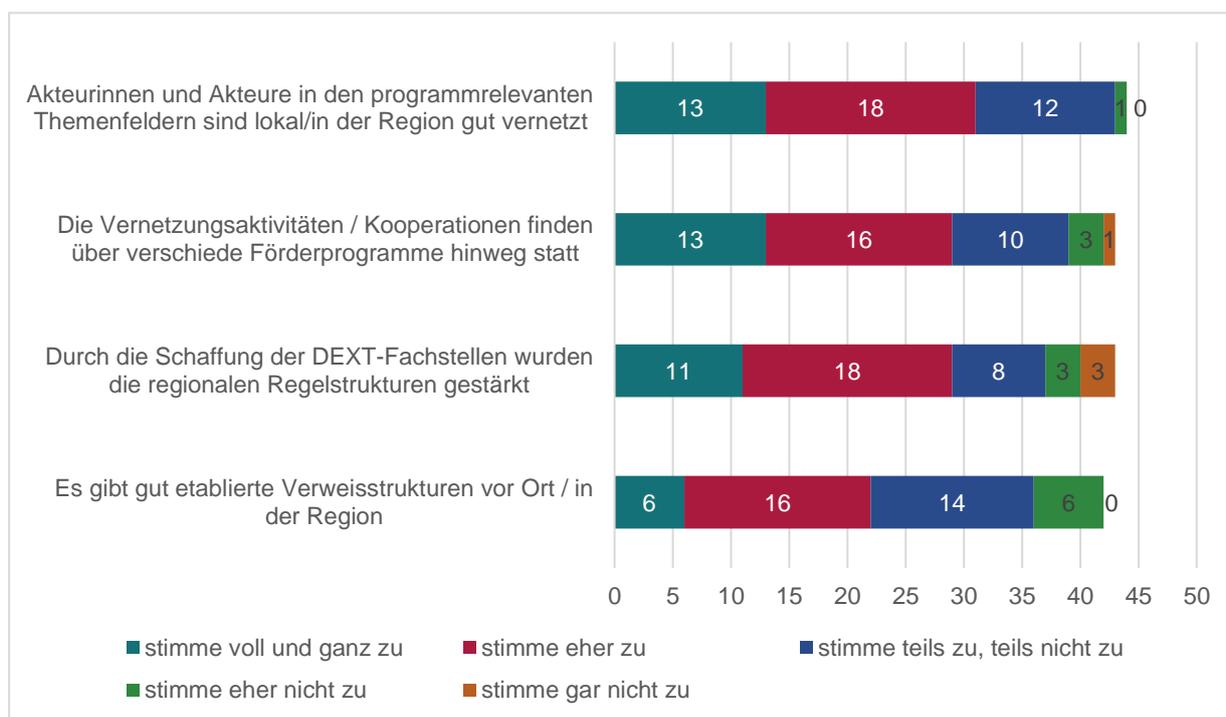
Die Auswahl offener Nennungen in der teilstandardisierten Befragung (2022) verdeutlicht die genannten Herausforderungen für Vernetzungsaktivitäten:

- „Das Projekt befindet sich im Aufbau. In dieser Phase wurde unsere Vernetzungsarbeit stark durch den russischen Angriffskrieg beeinträchtigt. (...) Zudem waren viele unserer direkten Ansprechpartner und Kooperationspartner aufgrund der hierdurch entstehenden Mehrarbeit überlastet.“
- „Das Interesse an allgemeinen Vernetzungstreffen im Kreis ist kaum noch vorhanden (sicher bedingt durch die Pandemie) und sollte zukünftig mehr auf Themen bezogen geplant werden.“
- „(Der) Austausch mit PMK-Beauftragter/en sowie mit koordinierender DEXT-Fachstelle ist schwierig, weil kaum Infos von deren Seite kommen.“
- „Es wurden Veranstaltungen mit der Stadt geplant, die aufgrund personeller Engpässe (dauerhafte Krankheit und fehlende Abteilungsleitung) nicht umgesetzt werden konnten.“
- „Fehlende zeitliche Ressourcen.“

- „Zu wenig Kapazitäten (personell).“
- „Netzwerkaufbau ist ein langwieriger Prozess.“
- „Vernetzungsstrukturen konnten aufgrund der Pandemie nicht in dem ursprünglich erhofften Umfang ausgebaut werden.“
- „Bedingt durch die Corona-Pandemie waren größere Vernetzungstreffen in den letzten Jahren nur schwer zu realisieren.“

Die Bewertung der regionalen Vernetzungsstrukturen zeigte insgesamt ein eher positives Bild (vgl. Abbildung 37). Die befragten Projektverantwortlichen bekräftigten, dass Akteurinnen und Akteure in den programmrelevanten Themenfeldern lokal / in der Region gut vernetzt sind (31 von 44 Projektverantwortlichen stimmten der Aussage „voll und ganz“ oder „eher“ zu). Die Vernetzungsaktivitäten fanden über verschiedene Förderprogramme hinweg statt (29 von 43 Projektverantwortlichen stimmten dieser Aussage zu). Der Ausbau der DEXT-Fachstellen führte zu einer Stärkung der regionalen Regelstrukturen (29 von 43 Projekten gaben hier eine Zustimmung an). Die regionalen Verweisstrukturen bewerteten circa die Hälfte der Projektverantwortlichen positiv (N=22).

Abbildung 37: Bewertung der bestehenden Vernetzungsstrukturen vor Ort/in der Region (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=42 bis 44, eigene Darstellung.

Verbesserungsmöglichkeiten in Bezug auf Kooperation und Vernetzung wurden von den Projektverantwortlichen in folgenden Bereichen gesehen: Ausbau der Kooperationsmöglichkeiten mit zivilgesellschaftlichen (lokalen) Akteurinnen und Akteuren, Nutzung und Ausbau bestehender Strukturen, Förderung der Integration neuer Akteurinnen und Akteure in bestehende Netzwerke, Unterstützung (förderprogramm)übergreifender regionaler Vernetzung. Die Auswahl offener Antworten aus der

teilstandardisierten Befragung 2022 verdeutlicht die Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich Kooperation und Vernetzung:

- „Besserer Austausch/Informationsfluss von PMK zu Stellen vor Ort.“
- „Mehr Mittel für Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit.“
- „Mit zivilgesellschaftlichen Akteuren mehr Kooperationsmöglichkeiten schaffen.“
- „Man sollte mehr mit den lokalen Akteuren zusammenarbeiten bzw. bestehende erfahrene lokale Strukturen nutzen.“
- „Allgemeine Stärkung/Intensivierung der Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen DEXT-Stellen/PfD und Verweisorganisationen; pandemiebedingt bisher noch wenige regelmäßige (regionale) Kooperationsformate/Vernetzungstreffen.“
- „Durch die Etablierung eines Formates, bei welchem alle Präventionsträger der Kommune (zivilgesellschaftlich oder staatlich) teilnehmen und gemeinsam an einer Strategieausrichtung der kommunalen Extremismusprävention arbeiten, welche dann als Empfehlung an die Politik weitergeleitet wird.“
- „Beim (XXX)-Kreis handelt es sich um einen Flächenlandkreis. Dementsprechend nehmen Vernetzung und der Aufbau von Kooperationsbeziehungen viel Zeit in Anspruch. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass Akteurinnen und Akteure vor Ort in ihrer Stadt bzw. Gemeinde aktiv sind, oftmals aber keine Aktivitäten bzw. Kooperationsbeziehungen über die Grenzen der Stadt/ Gemeinde hinaus geplant/ durchgeführt werden.“

Es wurden auch Gelingensfaktoren der Vernetzung angegeben, wie folgendes Zitat verdeutlicht:

„Hier in der Stadt bzw. im Landkreis sind wir bereits (auch durch Vorgänger Programme) sehr gut vernetzt. Monatlich findet ein Netzwerktreffen statt, wo beteiligte Akteure aus der gesamten Region teilnehmen. Darunter Vertreter von geförderten Projekten der ansässigen PfDen, DEXT-Fachstellen, interessierte Bürger aus der Zivilgesellschaft und Amtspersonen wie Bürgermeister und erste Kreisbeigeordnete. Unser Ziel ist es daher, dieses Netzwerk weiter auszubauen und neue Akteure zu gewinnen.“

4.2 Kooperation und Vernetzung: Projekte aus Säule A

In den leitfadengestützten Interviews zeigten sich enge Verflechtungen zwischen den DEXT-Fachstellen und den lokalen PfDen. Mehrfach gab es eine organisatorische Anbindung und räumliche Nähe beider Stellen. „Kurze Wege“ förderten den Informationsfluss und die Zusammenarbeit zwischen den DEXT-Fachstellen und PfDen. In einigen Fällen gab es auch eine organisatorische und räumliche Anbindung mit dem WIR-Vielfaltszentrum und der/ dem Integrationsbeauftragten. Der regelmäßige Fachaustausch und die „kurzen Wege“ wurden positiv als Gelingensfaktor hervorgehoben.⁶⁸

Mehrheitlich gab es zwischen den DEXT-Fachstellen und PfDen regelmäßige Austauschformate.⁶⁹ Die Projektkoordination der DEXT-Fachstelle saß häufig im Begleitausschuss der ansässigen PfD und beide Projekttypen waren in die gleichen (regionalen) Netzwerke integriert. Es wurden gemeinsam strategische Zielsetzungen und Projekte entwickelt und versucht, Synergieeffekte zu nutzen. Jedoch gab es nicht in allen Landkreisen, kreisfreien Städten und Sonderstatusstädten enge Kooperationen zwischen beiden

⁶⁸ Interview I_8, S. 2.

⁶⁹ Interview I_4, S. 3.

Projekttypen. Einige PfdEn hatten nach Auskunft einer DEXT-Fachstelle kein Interesse daran, mit der jeweiligen DEXT-Fachstelle im Landkreis zusammen zu arbeiten.⁷⁰

Die Zusammenarbeit der DEXT-Fachstellen untereinander war abhängig vom jeweiligen Entwicklungsstand und der Region, in der sie aktiv waren. Zum Beispiel starteten die DEXT-Fachstellen in einigen nordhessischen Landkreisen relativ früh, so dass sich hier bereits frühzeitig Netzwerkstrukturen untereinander etablieren konnten. Eine ähnliche Einwicklung war in Mittel- und Osthessen zu verzeichnen. Hier hatten sich „Regionalverbünde“ mit regelmäßigen Austauschtreffen etabliert.⁷¹

DEXT-Fachstellen, die früh gestartet waren, nahmen eine beratende Rolle für später gestartete DEXT-Fachstellen ein. Die DEXT-Fachstelle im Landkreis Offenbach übernahm die Koordination der Netzwerktreffen der DEXT-Fachstellen. Ein Inhalt dieser Treffen war in der Vergangenheit z.B. die Abgrenzung und das Verhältnis der DEXT-Fachstellen zu den PfdEn.

Seitens der DEXT-Fachstellen gab es den Wunsch nach mehr Austausch untereinander. Vor diesem Hintergrund fand am 25. Januar 2023 eine Klausurtagung des HKE mit den hessischen DEXT-Fachstellen statt. Ziel war ein gemeinsamer Austausch über die Rolle, das Selbstverständnis und die Aufgaben der DEXT-Fachstellen sowie die Zusammenarbeit zwischen den DEXT-Fachstellen, dem Demokratiezentrum und dem HKE. Nach Aussage des HKE verlief die Klausurtagung ziel- und lösungsorientiert und für die zukünftige Zusammenarbeit wurden mehrere Vereinbarungen, z. B. hinsichtlich der Aufgabe „Anlaufstelle Erstberatung“ der DEXT-Fachstellen, getroffen.

Auch zwischen den PfdEn gab es diverse Kooperationsbeziehungen auf lokaler und überregionaler Ebene. Zum Teil wurden Demokratiekonferenzen, Netzwerktreffen und andere Projekte gemeinsam geplant und durchgeführt.⁷² Zum Teil könnte die Kooperation vor Ort jedoch noch ausgebaut werden, wie folgende Aussage verdeutlicht: „Vor Ort in den einzelnen Kommunen ist die Vernetzung (der PfdEn) noch ausbaufähig“.⁷³

Weitere wichtige Kooperationspartnerinnen und -partner auf kommunaler Ebene waren Schulen, Religionsgemeinschaften sowie zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure. In mehreren Interviews wurde darauf hingewiesen, dass der Zugang in den Kontext Schule nicht immer einfach ist.⁷⁴ Ferner gab es zu den Projekten aus Säule B, vor allem mit dem Demokratiezentrum und dem Bratungsnetzwerk Hessen enge Kooperationsformen.

Die Online-Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner der DEXT-Fachstellen und PfdEn ergab, dass die Angebote der DEXT-Fachstellen und PfdEn in der Regel in den jeweiligen Regionen bekannt waren (70 Prozent) und es diverse Formen der Zusammenarbeit gab (z.B. fachlicher Austausch, gemeinsame Durchführung von Maßnahmen/Veranstaltungen/Projekten, Unterstützung beim Zugang zu Zielgruppen). Die Ziele der Kooperation waren vielfältig, wie der Abbildung 38 zu entnehmen ist.

⁷⁰ Interview I_2, S. 1.

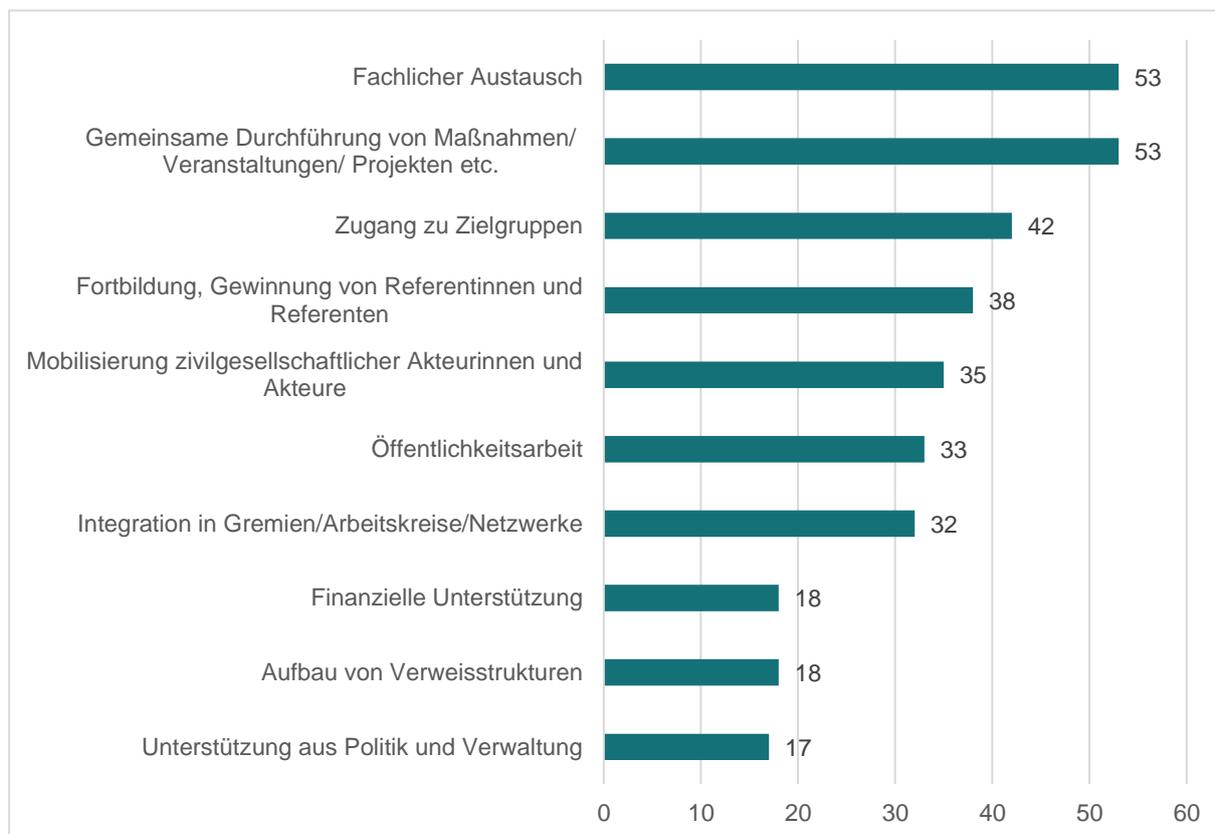
⁷¹ Interview I_4.

⁷² Interview I_7, S. 1.

⁷³ Vgl. Antwort zu den Verbesserungsvorschlägen im Bereich Kooperation und Vernetzung im Rahmen der teilstandardisierten Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner (2022).

⁷⁴ Interview I_4, S. 2.

Abbildung 38: Ziele der Kooperation und Vernetzung der Netzwerkpartnerinnen und -partner (Mehrfachnennungen, absolute Zahlen)



Quelle: Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner 2022, N=67, eigene Darstellung.

Die Erreichung dieser Ziele wurde durchgehend positiv bewertet: Mehr als 50 Prozent der Netzwerkpartnerinnen und -partner waren „sehr zufrieden“, 31 Prozent „eher zufrieden“. Ein ähnlich positives Bild zeigte sich für die Zusammenarbeit mit den Projekten insgesamt (66 Prozent sind „sehr zufrieden“, 24 Prozent „eher zufrieden“).

Als Gelingensbedingungen für Kooperation und Vernetzung wurden von den Netzwerkpartnerinnen und -partnern primär folgende Aspekte genannt: „Kurze Wege bei Fragen oder Projektideen“, „langjährige (persönliche) Kontakte“, „regelmäßiger (kollegialer) fachlicher Austausch und Verweisberatung“.

Herausforderungen und Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich regionaler Kooperation und Vernetzung wurden von den Netzwerkpartnerinnen und -partnern in diesen Bereichen gesehen: Regelmäßige Austauschformate in der Region, Klärung von Aufgaben und Rollen einzelner Akteurinnen und Akteure, Stärkung bestehender und neuer Projekte, Vermeidung von Parallelstrukturen.

Die Auswahl von Antworten im Rahmen der teilstandardisierten Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner im Jahr 2022 verdeutlicht die genannten Verbesserungsvorschläge und zeigt, dass die Vermeidung von Parallelstrukturen und die Stärkung neuer und bestehender Initiativen ein zentrales Anliegen war.

- „Im Landkreis könnte man regelmäßige Treffen (zweimonatig, quartalsweise, ...) unter den Projekten und Stellen mit (dem) Ziel der Demokratieförderung einführen. Sinn und Zweck: Gegenseitige

Einblicke in die anstehende Arbeit, Teilen neuester Erkenntnisse, fachlicher Austausch mit Bezug zur Region.“

- „Teilweise Parallelstrukturen, Ziele von Netzwerken sind teilweise nicht klar, Projekte sind teilweise nicht bekannt, Akteure kennen sich nicht.“, „Parallelstrukturen sollten durch klar abgesteckte Arbeitsfelder bestmöglich vermieden werden.“
- „Es gibt leider keine systematische Information über die Arbeit und die Ziele der DEXT-Fachstelle und keinen regelmäßigen Austausch.“

Gleichzeitig zeigte die Befragung der DEXT-Fachstellen und PfD im Rahmen der leitfadengestützten Interviews und der teilstandardisierten Befragung den Wunsch nach enger gemeinsamer Zusammenarbeit, wie folgende Antworten verdeutlichen:

- „Die Schaffung der DEXT-Fachstellen war zunächst von dem Gedanken getragen, Parallelstrukturen zu vermeiden. Im Laufe der Zeit scheint sich das etwas verändert zu haben – es wirkt so, als ob immer mehr darauf geachtet wird, dass die DEXT-Fachstellen bestimmte Schwerpunkte bedienen müssen, auch wenn diese vielleicht schon durch andere Programme bedient werden. Eine gemeinsame Kooperation ist nicht gewünscht (...). Gerne würden die PfD und die DEXT-Fachstelle bei Veranstaltungen als gemeinsame Veranstalter und Initiatoren auftreten (Bsp. Infoveranstaltungen für Mitarbeitende in Verwaltungen)“.
- „Bundesprogramm und Landesprogramm müssen dafür sorgen und die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass die Arbeit der DEXT-Fachstelle und die der PfD Hand in Hand gehen können. Wir müssen uns in der Arbeit vor Ort und mit unseren Maßnahmen und Veranstaltungen gegenseitig ergänzen und gegebenenfalls auch bestimmte Arbeitsfelder gemeinsam bearbeiten“.

4.3 Kooperation und Vernetzung: Projekte aus Säule B

Erwartungsgemäß gab es unter den Projekten des Beratungsnetzwerks Hessen eine enge Zusammenarbeit.⁷⁵ Es gab regelmäßige Vernetzungstreffen und etablierte Verweisstrukturen zwischen den Projekten (z.B. zwischen der Mobilen Beratung und Opferberatung sowie der Mobilen Beratung und Ausstiegsberatung), aber auch Verweise zu anderen Projekten (z.B. Antidiskriminierungsberatung). Auch die PfD waren wichtige Kooperationspartnerinnen und -partner der Projekte in Säule B („Türöffner in Kommunen“), wie folgendes Zitat verdeutlicht: „Wenn es eine PfD gibt, verschafft uns das leichtere Zugänge. Man hat da einen anderen Kooperationspartner“.⁷⁶

Auch die DEXT-Fachstellen kooperierten mit dem Demokratiezentrum und seinen Letztempfängern. Seit der Etablierung der DEXT-Fachstellen wurde vermehrt der Kontakt zum Demokratiezentrum und dem Beratungsnetzwerk gesucht (z.B. für Fortbildungen, Anfragen zur Gewinnung von Referentinnen und Referenten, allgemeine Vernetzungsanfragen). Die Kontaktaufnahme wurde insgesamt positiv bewertet; jedoch waren nicht allen die Aufgabenbereiche der relativ neuen DEXT-Fachstellen bekannt, wie folgendes Zitat verdeutlicht: „Die DEXT-Fachstellen sind gute Kooperationspartner. Die DEXT-Fachstellen müssen manchmal noch ihren Platz in der Landschaft finden“.⁷⁷

⁷⁵ Interview I_13, S. 5.

⁷⁶ Interview I_14, S. 2.

⁷⁷ Interview I_14, S. 2.

Die befragten Netzwerkpartnerinnen und -partner bewerteten das Thema Kooperation und Vernetzung mit dem Demokratiezentrum positiv, wie folgende Zitate aus der teilstandardisierten Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner (2022) verdeutlichen:

- „Gute Netzwerktreffen von Seiten des Beratungsnetzwerks, Offenheit untereinander könnte größer sein.“
- „Die Partnerschaften für Demokratie im (...)kreis sowie in Hessen sind dank des Demokratiezentrums sehr gut untereinander vernetzt.“
- „Elementar ist für mich die Demokratiekonferenz von „Demokratie Leben!“.“

Die regionalen Polizeistellen waren wichtige Akteure im Bereich PMK. Hier gab es regelmäßigen Kontakt.⁷⁸ Es wurde deutlich, dass die Kontakte zur Polizei teilweise von persönlichen Beziehungen abhängig waren. Die Beziehungen könnten nach Einschätzung eines Interviewpartners teilweise noch ausgebaut werden, um mehr voneinander zu lernen, wie folgendes Zitat verdeutlicht: „Durch die Polizei wird bisher wenig auf uns verwiesen. Das wäre wünschenswert. In anderen Bundesländern läuft das teilweise anders. Wir sind aber derzeit im Kontaktausbau“.⁷⁹

Die Zusammenarbeit der Projekte innerhalb der Säule B zeigte sich auch an gemeinsam durchgeführten „Konzeptwerkstätten“ (z.B. wurden in diesem Rahmen Formate an Schulen im Bereich „Salafismus“ entwickelt). Außerdem gab es Kooperationen im Rahmen des Projekts Kompetenz gegen Extremismus in Justizvollzug und Bewährungshilfe (KOGEX).⁸⁰

Ein Gelingensfaktor im Bereich Kooperation und Vernetzung waren längerfristige Kooperationsvereinbarungen mit Schulen. Dadurch war eine längerfristige, nachhaltige Zusammenarbeit mit Schulen möglich. In einem Projekt wurden in regelmäßigen Abständen zu verschiedenen Themen Veranstaltungen an Schulen organisiert und Handlungsleitfäden für Schulen erarbeitet.

Für alle Projekte hatten die Folgen der Corona-Pandemie zu Einschränkungen bei Vernetzungsaktivitäten geführt, die nur in Teilen durch digitale Formate kompensiert werden konnten.

5 Ergebnisse und Wirkungen der Projekte in Säule A und B

5.1 Herausforderungen und Gelingensfaktoren

Um die Herausforderungen und Gelingensfaktoren bei der Umsetzung darzustellen, wurden die Projekte zunächst zu ihrer Personalsituation befragt. Sie sollten angeben, ob sie (a) Probleme hatten bzw. haben, die Stelle(n) zu besetzen, (b) ob das Personal im Projekt über umfassende Erfahrungen im programm-spezifischen Themenfeld verfügen und (c), ob die personellen Ressourcen für die Umsetzung der geplanten Vorhaben ausreichend waren.

In der Befragung war die überwiegende Mehrheit der Meinung, keine Probleme gehabt zu haben bzw. zu haben, die Stelle(n) zu besetzen, wobei dies auf 24 Projekte „gar nicht“ und auf zehn Projekte „eher nicht“ zutraf (vgl. Abbildung 39). Es zeigte sich auch, dass das Personal mehrheitlich über umfassende Erfahrungen verfügte (N=16 „stimme voll und ganz zu“, N=25 „stimme eher zu“). Was den Einsatz

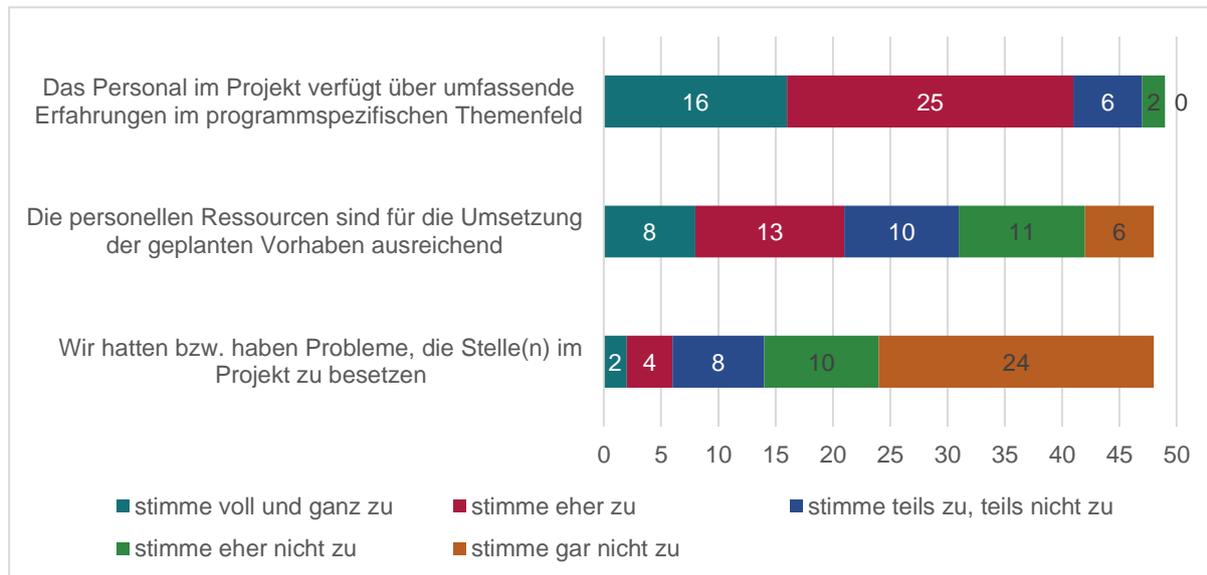
⁷⁸ Ebenda.

⁷⁹ Interview I_12, S. 3.

⁸⁰ <https://www.demokratie-leben.de/projekte-expertise/projekte-finden-1/projekt-details/kogex-hessen-20-kompetenz-gegen-extremismus-in-justizvollzug-und-bewaehrungshilfe-25>, letzter Zugriff: 16.12.2022.

personeller Ressourcen angeht, waren die Einschätzungen dagegen sehr unterschiedlich. Während 21 Projektverantwortliche „voll und ganz“ oder „eher“ zustimmten, ausreichend personelle Ressourcen zu haben, stimmten 17 Projektverantwortliche „eher nicht“ sowie sechs Projektverantwortliche „gar nicht“ zu.

Abbildung 39: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Personalsituation (absolute Zahlen)

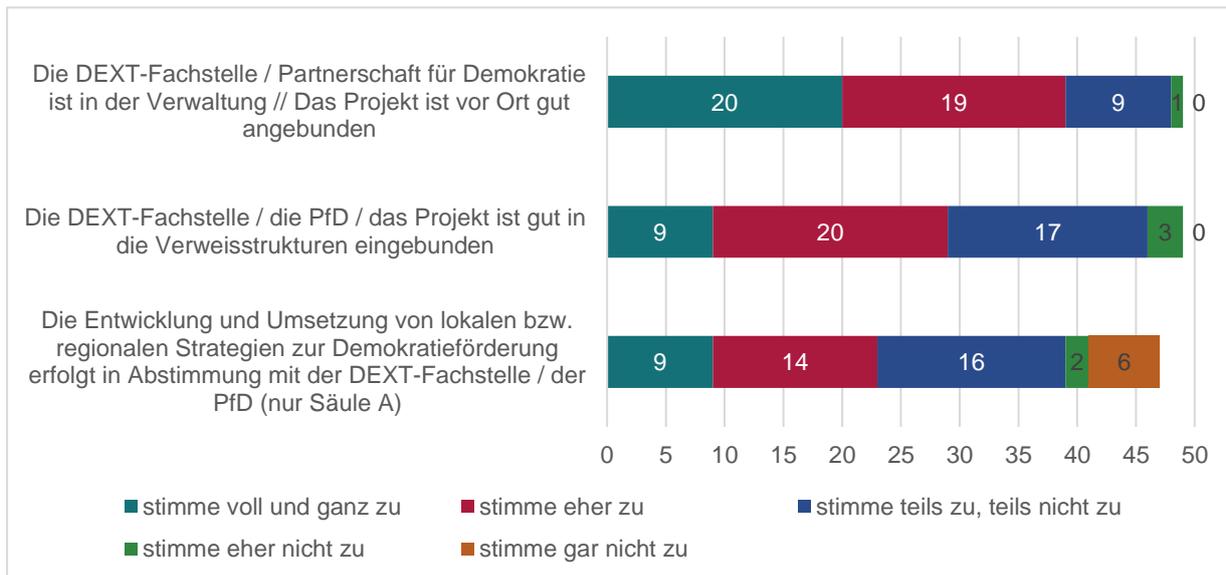


Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=49, eigene Darstellung.

Für die weitere Ermittlung von Herausforderungen und Gelingensfaktoren wurden die Projektverantwortlichen nach ihrer Einschätzung zur Anbindung der Projekte gefragt. Dabei sollten sie (a) die Anbindung in der Verwaltung (DEXT) bzw. vor Ort (PfD), (b) die Einbindung des Projekts in die Verweisstrukturen und (c) die Abstimmung der PfD mit der DEXT-Fachstelle bzw. der DEXT-Fachstelle mit der jeweiligen PfD bezüglich der Entwicklung und Umsetzung lokaler bzw. regionaler Strategien zur Demokratieförderung bewerten.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Anbindung in der Verwaltung bzw. vor Ort aus Sicht der Projektverantwortlichen überwiegend gut gelungen ist (N=39 „voll und ganz“, bzw. „eher“, vgl. Abbildung 40). Der größte Teil stimmte zu, dass die Projekte gut in die Verweisstrukturen eingebunden sind (N=29 „voll und ganz“ bzw. „eher“), weiterhin bewertete ein großer Anteil dies mit „teils/ teils“ (N=17). Ähnlich verhielt es sich mit der Einschätzung, dass die Entwicklung und Umsetzung von lokalen bzw. regionalen Strategien zur Demokratieförderung in Abstimmung mit der jeweiligen DEXT-Fachstelle bzw. der PfD erfolgt (N=23 „voll und ganz“ bzw. „eher“), wobei acht Projektverantwortliche dem auch „eher nicht“ bzw. „gar nicht“ zustimmten.

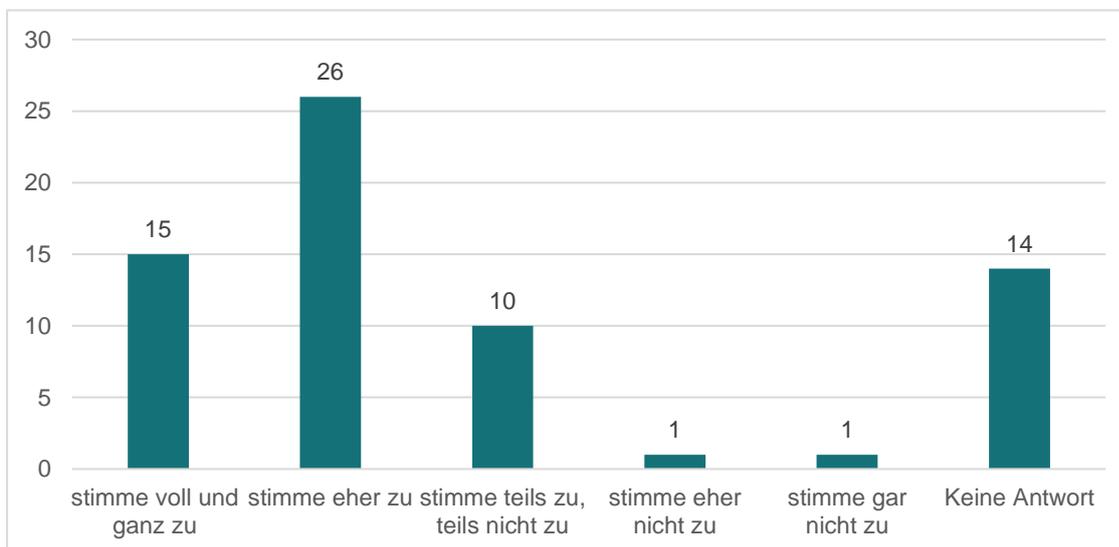
Abbildung 40: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Anbindung des Projekts (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=49, eigene Darstellung.

Auch die Befragung der lokalen Netzwerkpartnerinnen und -partner der Projekte aus Säule A und B ergab ein positives Bild hinsichtlich der regionalen Anbindung der Projekte (vgl. Abbildungen 41 und 42).⁸¹

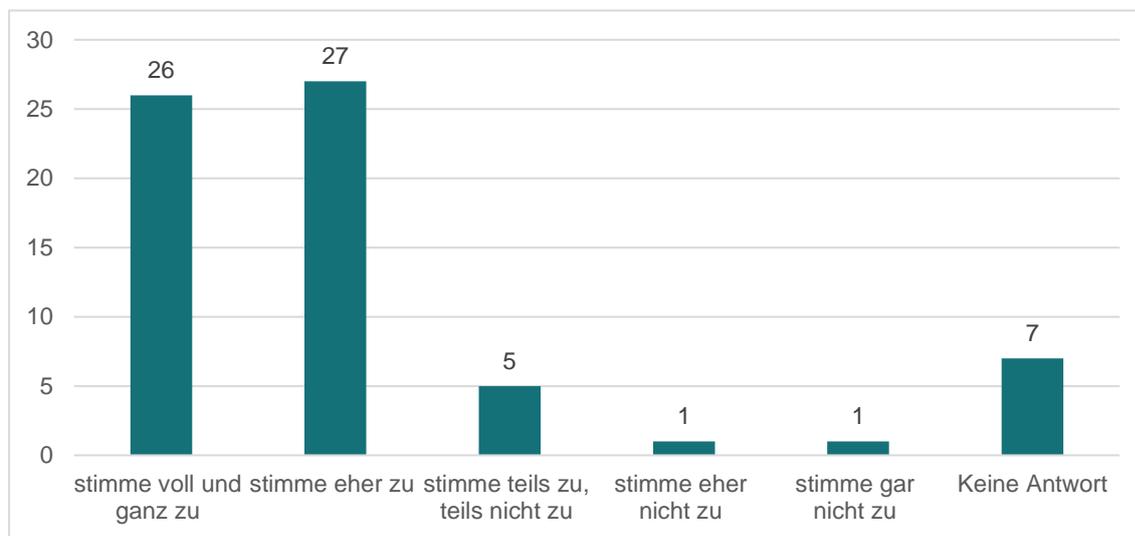
Abbildung 41: Die DEXT-Fachstelle/ Pfd/ das Projekt ist gut in die regionalen Verweisstrukturen eingebunden (absolute Zahlen)



Quelle: Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner 2022, N=67, eigene Darstellung.

⁸¹ Hier muss aber nochmal darauf hingewiesen werden, dass die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren sind, da die Projekte eine Selbstausswahl der Netzwerkpartnerinnen und -partner getroffen haben. Die Angaben beziehen sich mehrheitlich auf die Projekte aus Säule A.

Abbildung 42: Die DEXT-Fachstelle/ PfD/ das Projekt ist vor Ort gut angebunden (absolute Zahlen)

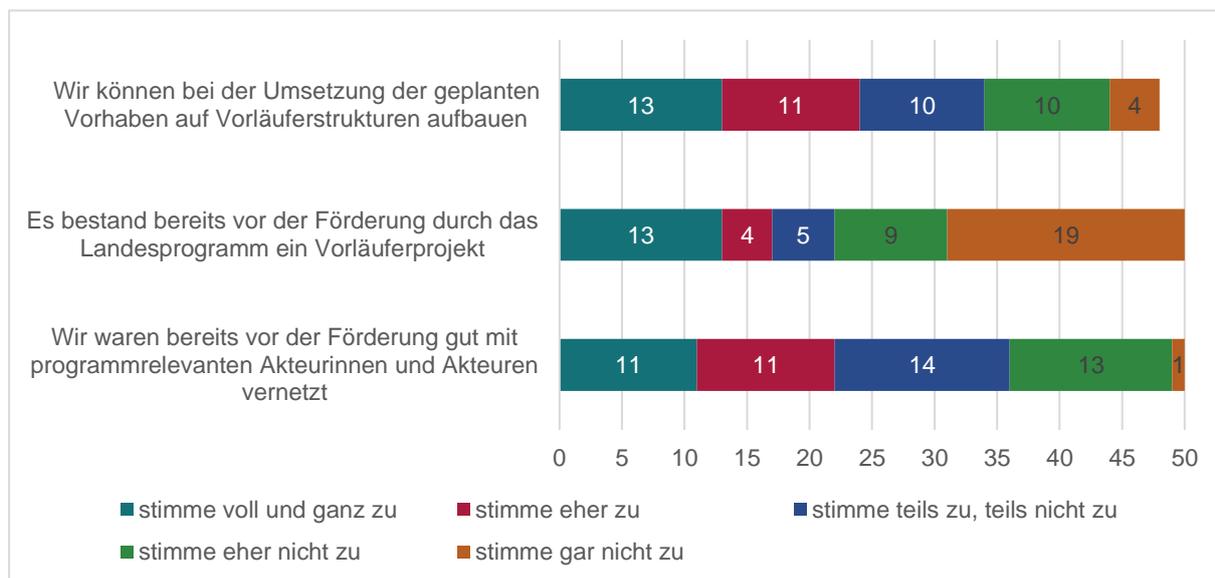


Quelle: Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner 2022, N=67, eigene Darstellung.

Mit Blick auf Vorläuferprojekte bzw. -strukturen sollten die Befragten Aussagen dazu treffen, a) ob bereits vor der Förderung durch das Landesprogramm ein Vorläuferprojekt bestand, b) ob sie bei der Umsetzung der geplanten Vorhaben auf Vorläuferstrukturen aufbauen können und c) ob sie bereits vor der Förderung gut mit programmrelevanten Akteurinnen und Akteuren vernetzt waren.

Die Ergebnisse zeigen, dass mehrheitlich kein Vorläuferprojekt bestand und die Strukturen daher neu aufgebaut wurden. Das traf v.a. auf die DEXT-Fachstellen zu (N=28 „eher nicht“ bzw. „gar nicht“, vgl. Abbildung 43). 24 Projekte, darunter mehrheitlich PfDen, konnten dagegen auf vorherigen Strukturen aufbauen, während 14 Projekte dies „eher nicht“ bzw. „gar nicht“ konnten. Die Bewertung der Vernetzung mit programmrelevanten Akteurinnen und Akteuren wurde ähnlich unterschiedlich bewertet.

Abbildung 43: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Vorläuferprojekte/ -strukturen (absolute Zahlen)

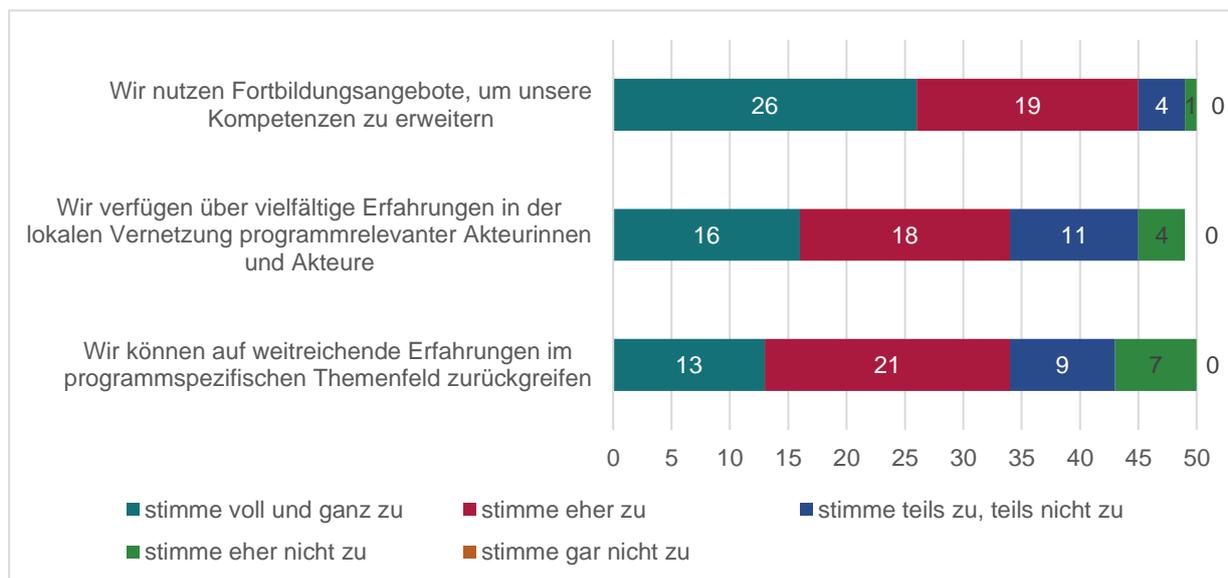


Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=49, eigene Darstellung.

Für die Erfassung der Erfahrungen und Kompetenzen sollten die Projektverantwortlichen bewerten, ob sie auf weitreichende Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld zurückgreifen konnten. Darüber hinaus sollten sie eine Aussage treffen, inwieweit sie Fortbildungsangebote nutzten, um die Kompetenzen zu erweitern. Schließlich sollte angegeben werden, inwieweit sie über vielfältige Erfahrungen in der lokalen Vernetzung programmrelevanter Akteurinnen und Akteure verfügten.

Abbildung 44 zeigt, dass zu allen drei Aussagen eine mehrheitliche Zustimmung vorlag. 34 Projektverantwortliche meinten, „voll und ganz“ bzw. „eher“, auf weitreichende Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld zurückgreifen zu können. Ebenso viele Projekte verfügten über vielfältige Erfahrungen in der lokalen Vernetzung durch programmspezifische Akteurinnen und Akteure. Beinahe alle Projektverantwortliche gaben an, Fortbildungen zu nutzen, um Kompetenzen zu erweitern.

Abbildung 44: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Erfahrungen und Kompetenzen (absolute Zahlen)

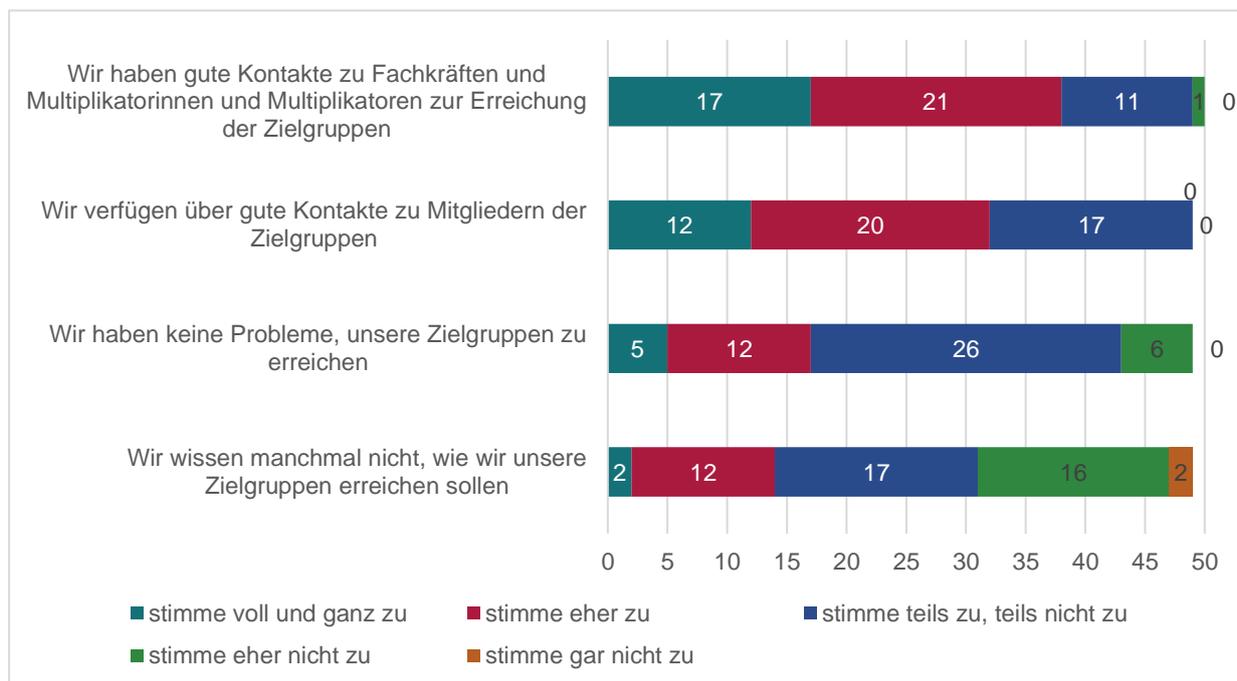


Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=49, eigene Darstellung.

Hinsichtlich der Ansprachewege und Zugänge zu den Zielgruppen wurde einerseits erfasst, ob in den Projekten gute Kontakte zu Mitgliedern der Zielgruppe sowie zu Fachkräften und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Erreichung der Zielgruppe bestanden. Andererseits sollte angegeben werden, ob es Probleme bei der Erreichung der Zielgruppe gab bzw. ob das Wissen vorhanden war, wie sie ihre Zielgruppen erreichen sollen.

38 Projektverantwortliche stimmten „voll und ganz“ bzw. „eher“ zu, gute Kontakte zu Fachkräften und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu haben (vgl. Abbildung 45). Die Mehrzahl verfügte ebenfalls über Kontakte zu Mitgliedern der Zielgruppe (N=32 „voll und ganz“ bzw. „eher“). Die meisten gaben jedoch zum Teil Probleme bei der Erreichung der Zielgruppen an (N=26). In 17 Projekten gestaltete sich dies (eher) nicht problematisch. In etwa so viele Projektverantwortliche wussten auch, wie sie die Zielgruppen erreichen sollten (N=18), während ein nennenswerter Teil der Projektverantwortlichen angab, manchmal nur zum Teil (N=17) oder manchmal nicht zu wissen, wie sie die Zielgruppe erreichen sollten (N=14 „voll und ganz“ bzw. „eher“).

Abbildung 45: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Ansprachewege und Zugänge zur Erreichung der Zielgruppen (absolute Zahlen)



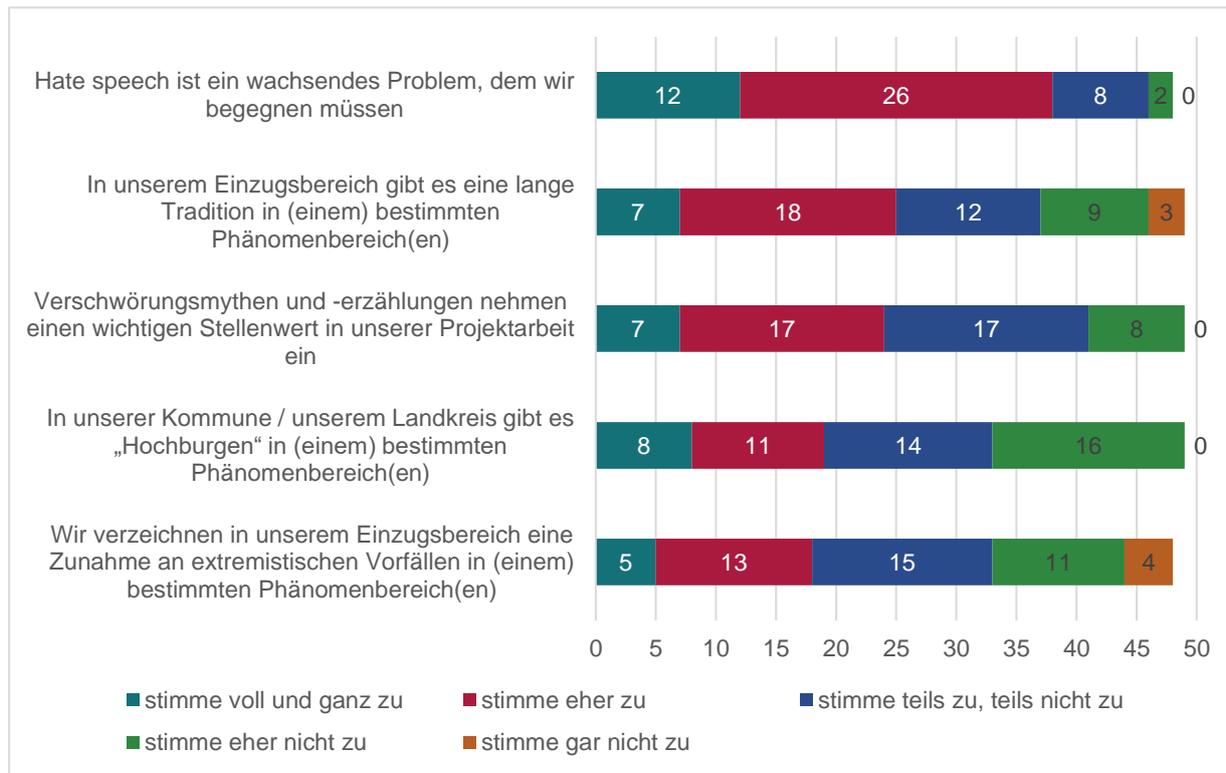
Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=49, eigene Darstellung.

Um einen Eindruck von der Entwicklung von Phänomenbereichen oder „Hochburgen“ zu gewinnen, sollten die Projektverantwortlichen ihre Einschätzung dazu angeben, inwieweit es in ihrer Kommune bzw. ihrem Landkreis „Hochburgen“ bestimmter Phänomenbereiche gibt. Zudem sollte festgehalten werden,

- ob sich im Einzugsbereich eine Zunahme an extremistischen Vorfällen in (einem) bestimmten Phänomenbereich(en) verzeichnen lassen,
- ob es eine lange Tradition in (einem) bestimmten Phänomenbereich(en) gibt,
- ob Verschwörungsmymen und -erzählungen einen wichtigen Stellenwert in der Projektarbeit einnehmen sowie
- ob Hate Speech ein wachsendes Problem ist, dem begegnet werden muss.

Für die überwiegende Mehrheit der Projekte (N=38) stellte Hate Speech ein wachsendes Problem dar (vgl. Abbildung 46) und in 24 Projekten nahmen Verschwörungsmymen und -erzählungen einen wichtigen Stellenwert ein. Weiterhin bestand nach Auskunft der Projektverantwortlichen im Einzugsbereich von 25 Projekten eine lange Tradition in (einem) bestimmten Phänomenbereich(en), während 18 bzw. 17 Projektverantwortliche in ihrer Kommune oder ihrem Landkreis auch „Hochburgen“ in (einem) bestimmten Phänomenbereich(en) und/ oder einer Zunahme an extremistischen Vorfällen in (einem) bestimmten Phänomenbereich(en) feststellten.

Abbildung 46: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Entwicklung von Phänomenbereichen/ „Hochburgen“ (absolute Zahlen)

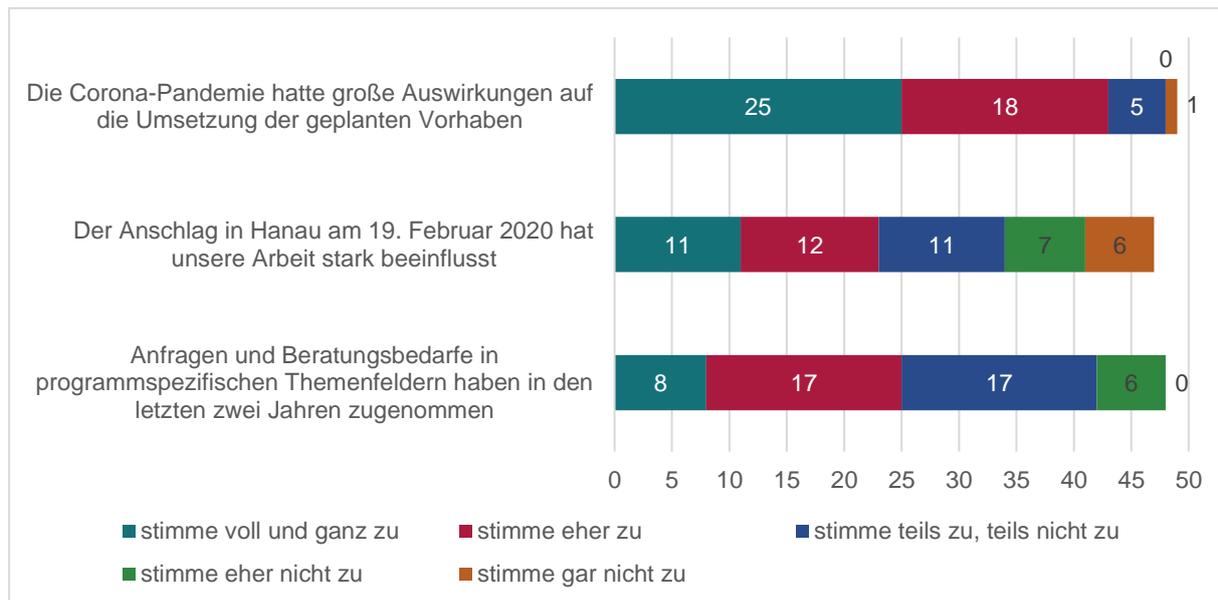


Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=49, eigene Darstellung.

Zuletzt sollten die Projekte Angaben über externe Ereignisse machen. Dabei wurde gefragt, ob a) der Anschlag in Hanau am 19. Februar 2020 die Arbeit stark beeinflusst hat, b) die Corona-Pandemie große Auswirkungen auf die Umsetzung der geplanten Vorhaben hatte und c) Anfragen und Beratungsbedarfe in programmspezifischen Themenfeldern in den letzten zwei Jahren zugenommen haben.

Die überwiegende Mehrheit der Projekte verzeichnete große Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Umsetzung der geplanten Vorhaben (N=43 „voll und ganz“ bzw. „eher“, vgl. Abbildung 47). Einen starken Einfluss des Anschlags in Hanau auf die Arbeit und eine Zunahme der Anfragen und Beratungsbedarfe in den letzten zwei Jahren sahen jeweils ähnlich viele Projekte als gegeben an (N=23 und N=25 „voll und ganz“ bzw. „eher“).

Abbildung 47: Herausforderungen und Gelingensfaktoren: Externe Ereignisse (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=49, eigene Darstellung.

Projekte, in denen eine Zunahme der Anfragen und Beratungsbedarfe in den letzten zwei Jahren verzeichnet wurde, wurden gebeten, mögliche Ursachen in einer offenen Nachfrage zu erläutern. Acht Projektverantwortliche erwähnten dabei sowohl eine höhere Dynamik gesamtgesellschaftlicher Veränderungen durch die Corona-Pandemie (v.a. durch „Querdenker“) als auch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und die Energiekrise. Im Detail wurden eine Zunahme allgemeiner Verunsicherung, von Verschwörungserzählungen, Wissenschaftsskepsis und Fake News genannt, aber auch eine Zunahme von Antisemitismus und einer Reichsbürgerideologie. Zwei Projektverantwortliche verwiesen noch einmal auf den Anschlag in Hanau als Ursache für eine Zunahme der Anfragen und Beratungsbedarfe.

Neben den genannten Einflüssen durch gesamtgesellschaftliche Problemlagen und Herausforderungen nannten sechs Projektverantwortliche auch den gestiegenen Bekanntheitsgrad der PfDen bzw. die Etablierung der DEXT-Fachstellen als Grund für eine Zunahme der Anfragen und Beratungsbedarfe, da dadurch die Sichtbarkeit und das Vertrauen erhöht und die Sensibilität der Betroffenen gesteigert worden seien. Antisemitismus und Rassismus würden deutlicher benannt und die Diskurse polarisierter und vehementer geführt. Demokratieförderung werde von immer mehr Menschen als relevanter Programmpunkt erachtet, gleichzeitig würden Hetze und Abwertungen in sozialen Medien den Beratungsbedarf erhöhen.

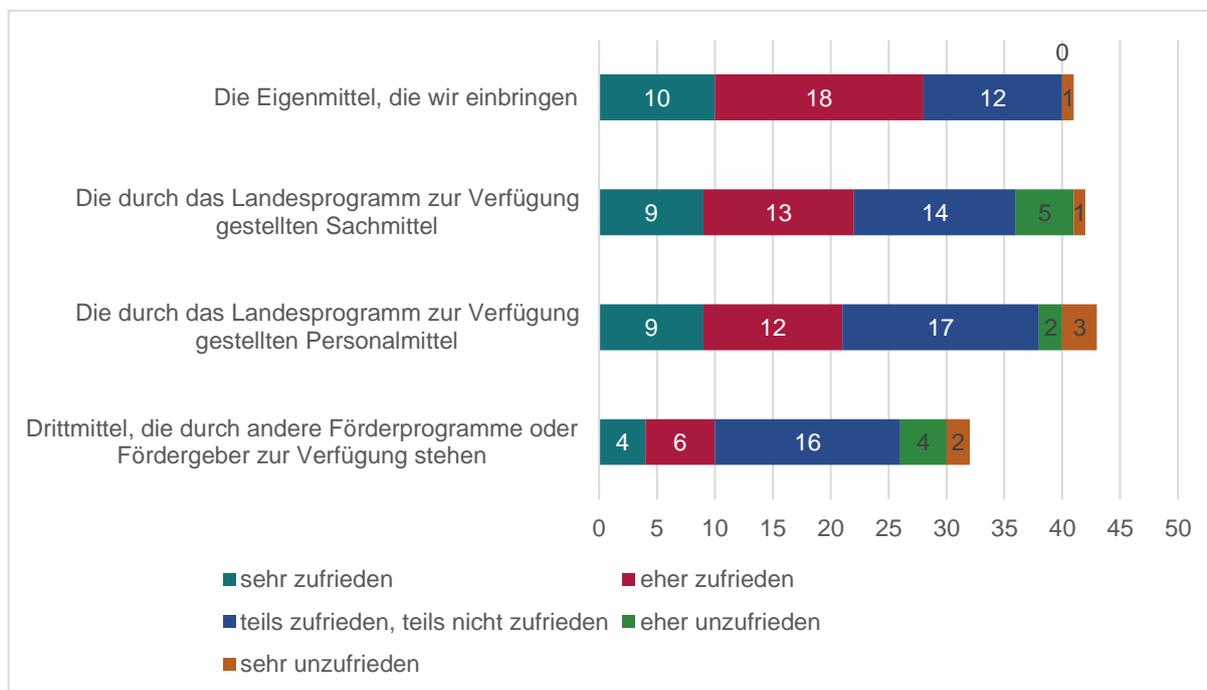
5.2 Beurteilung der Förderarrangements

Um eine Beurteilung der Förderarrangements zu treffen, wurden die Projektverantwortlichen gebeten, ihre Zufriedenheit mit der Mittelausstattung darzustellen. Dabei wurden die durch das Landesprogramm zur Verfügung gestellten Personal- und Sachmittel, die Eigenmittel und die Drittmittel, die durch andere Förderprogramme oder Fördergeber zur Verfügung standen, bewertet.

Abbildung 48 zeigt insgesamt, dass der überwiegende Anteil „sehr“ bzw. „eher“ zufrieden mit den verschiedenen Mitteln war, wobei es jeweils auch einen großen Teil gab, der „teils zufrieden/teils nicht

zufrieden“ war. Die höchste Zufriedenheit besteht mit den Eigenmitteln (N=28 „sehr“ bzw. „eher zufrieden“), gefolgt von den zur Verfügung gestellten Sach- (N=22 „sehr“ bzw. „eher zufrieden“) und Personalmitteln durch das Landesprogramm (N=21 „sehr“ bzw. „eher zufrieden“). Am geringsten ist die Zufriedenheit mit den Drittmitteln (N=10 „sehr“ bzw. „eher zufrieden“).

Abbildung 48: Beurteilung der Förderarrangements: Personal-, Sach-, Eigen- und Drittmittel (absolute Zahlen)

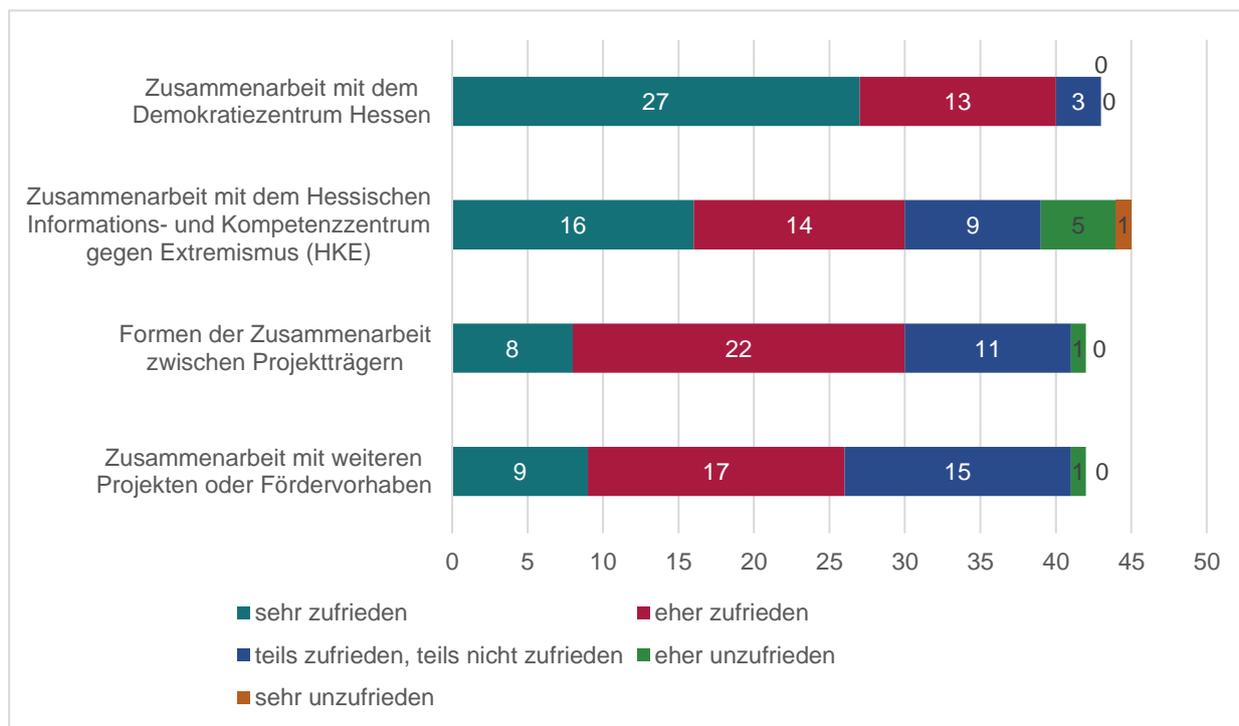


Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=32 bis 43, eigene Darstellung.

Als weitere Aspekte sollten die Vernetzung und der Austausch der Projektträgerorganisationen bewertet werden. Hierzu wurden die Zusammenarbeit mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE), die Zusammenarbeit mit dem Demokratiezentrum Hessen, Formen der Zusammenarbeit zwischen den Projektträgern sowie die Zusammenarbeit mit weiteren Projekten oder Fördervorhaben herangezogen.

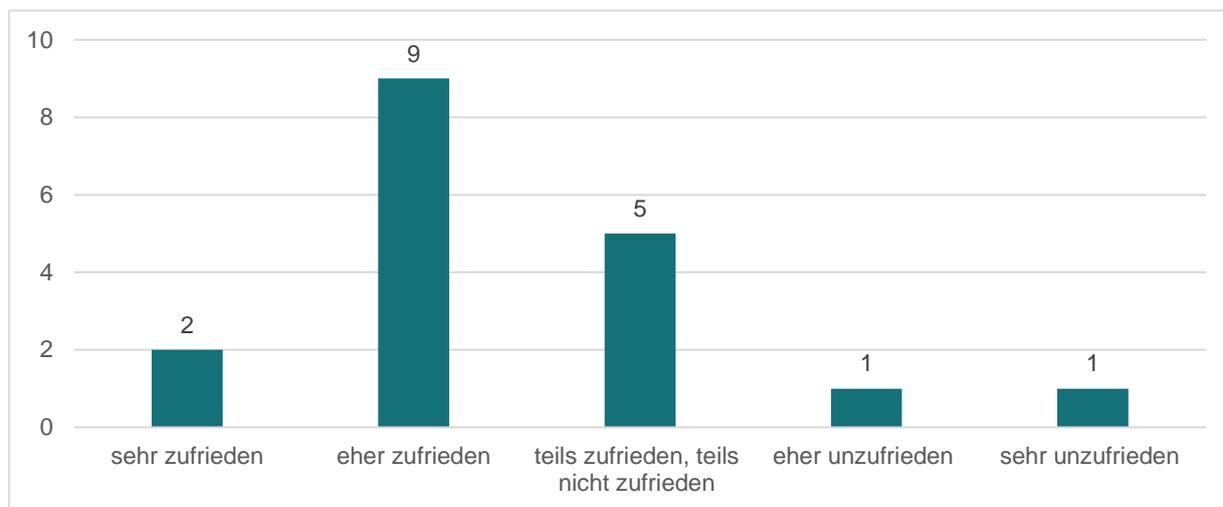
Die mit Abstand größte Zufriedenheit erhielt die Zusammenarbeit mit dem Demokratiezentrum Hessen (N=40 „sehr“ und „eher zufrieden“, vgl. Abbildung 49). Auch die Zusammenarbeit mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) wurde überwiegend positiv bewertet (N=30 „sehr“ bzw. „eher zufrieden“), jedoch sind auch einige Projektverantwortliche damit „eher“ (N=5) bzw. „sehr“ (N=1) unzufrieden. Mit den Formen der Zusammenarbeit zwischen den Projektträgerorganisationen bestand ebenfalls überwiegend Zufriedenheit (N=8 „sehr“ und N=22 „eher zufrieden“). Die Zusammenarbeit mit weiteren Projekten wurde ähnlich positiv bewertet (N=26 „sehr“ bzw. „eher zufrieden“).

Abbildung 49: Beurteilung der Förderarrangements: Vernetzung und Austausch der Projektträger (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=42 bis 45, eigene Darstellung.

Die PfDen wurden zudem gebeten, ihre Zufriedenheit bezüglich der Qualifizierungsangebote im Bereich Demokratiebildung und Extremismusprävention im Rahmen des Landesprogramms anzugeben. Die Mehrheit (N=11) der PfDen war mit den Qualifizierungsangeboten „sehr“ bzw. „eher zufrieden“ (vgl. Abbildung 50). Fünf Befragte gaben eine teilweise Zufriedenheit an, nur zwei Projektverantwortliche waren „eher“ bzw. „sehr unzufrieden“.

Abbildung 50: Beurteilung der Förderarrangements: Qualifizierungsangebote im Bereich Demokratiebildung und Extremismusprävention im Rahmen des Landesprogramms (absolute Zahlen)

Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, nur PfDen, N=18, eigene Darstellung.

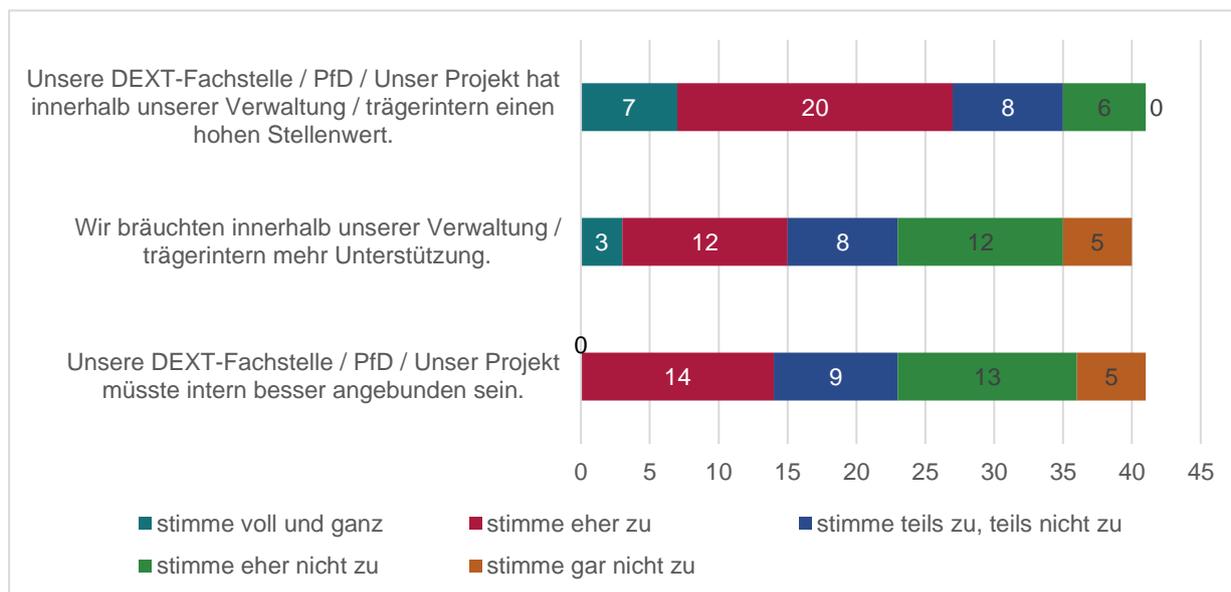
Im Rahmen einer offenen Nachfrage machten sieben Projektverantwortliche Anmerkungen zu den Förderarrangements. Dabei wurde vier Mal die Förderung einer Vollzeitstelle bzw. eine Aufstockung der Mittel bspw. analog zum Landesprogramm „WIR“ gewünscht, da die Personalmittel nicht immer den geltenden Erwartungen an eine DEXT-Fachstelle entsprächen. Je eine Stimme wünschte sich mehr Mittel für eine systematische Weiterbildung der Mitarbeitenden bzw. für lokale und überregionale Maßnahmen. Schließlich nannte eine Person, dass Informationen zu Qualifizierungsangeboten fehlten und die Kofinanzierung der PfDen durch das HKE erhöht werden sollte.

5.3 Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven

Mit Blick auf Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven sollte zunächst die interne Unterstützung der Projekte bewertet werden. Hierzu wurde die Zustimmung erfragt, ob a) innerhalb der Verwaltung bzw. trägerintern mehr Unterstützung benötigt wird, b) die DEXT-Fachstelle / PfD / das Projekt intern besser angebunden sein müsste und c) die DEXT-Fachstelle / PfD / das Projekt innerhalb der Verwaltung bzw. trägerintern einen hohen Stellenwert hat.

Insgesamt wurde deutlich, dass die DEXT-Fachstellen, PfDen und Projekte in den Verwaltungen bzw. trägerintern einen hohen Stellenwert genießen (N=27 stimmten „voll und ganz“ bzw. „eher“ zu), wohingegen die beiden anderen Aspekte unterschiedlich bewertet wurden (vgl. Abbildung 51). Gut ein Drittel (N=15) der Projekte benötigt mehr Unterstützung innerhalb der Verwaltung bzw. trägerintern, knapp die Hälfte (N=17) der Projektverantwortlichen sah hier kaum bzw. keinen Bedarf. Ähnlich verhielt es sich mit einer besseren internen Anbindung der DEXT-Fachstelle, PfDen und Projekte. Ein Drittel (N=14) benötigte eine bessere Anbindung, knapp die Hälfte sah hier (eher) keinen Unterstützungsbedarf (N=18).

Abbildung 51: Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven: Interne Unterstützung (absolute Zahlen)



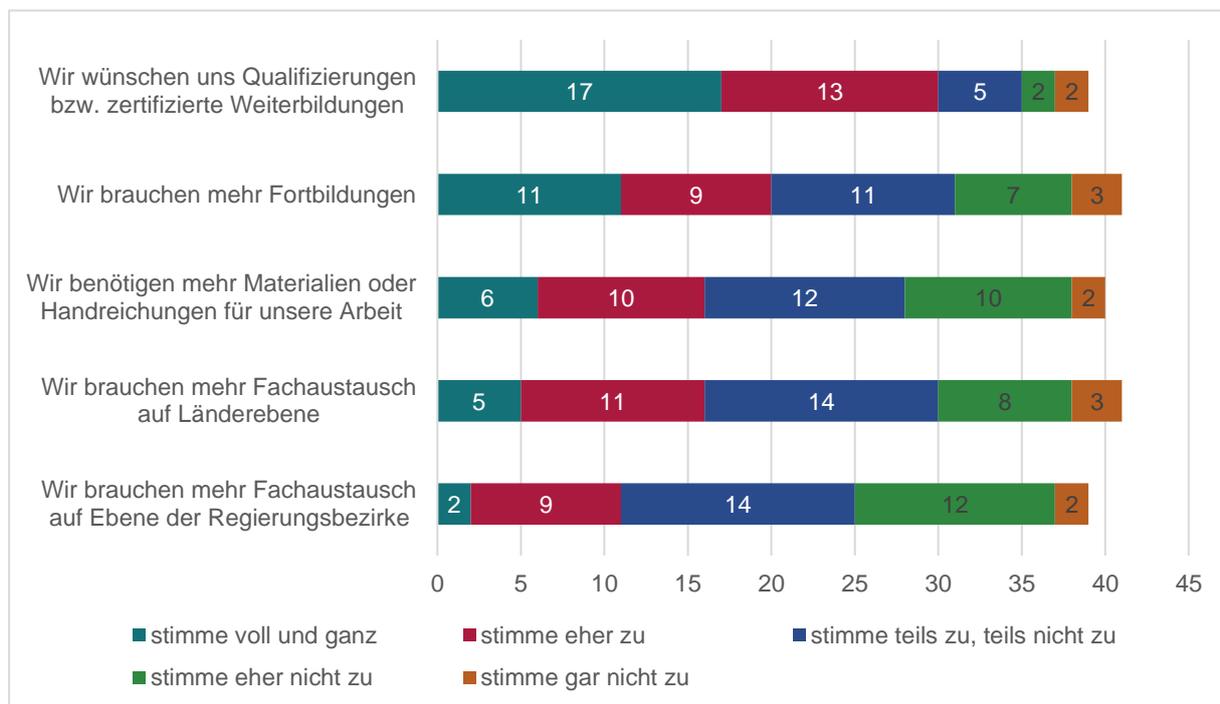
Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=40 bis 41, eigene Darstellung.

Mit Blick auf Erfahrungen und Kompetenzen wurden folgende Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven erhoben:

- mehr Materialien oder Handreichungen für die eigene Arbeit,
- mehr Fachaustausch auf Länderebene,
- mehr Fachaustausch auf Ebene der Regierungsbezirke,
- mehr Fortbildungen sowie
- der Wunsch nach Qualifizierungen bzw. zertifizierten Weiterbildungen.

Am häufigsten wurde der Wunsch nach Qualifizierungen bzw. zertifizierten Weiterbildungen geäußert (N=30 „voll und ganz“ bzw. „eher“, vgl. Abbildung 52). Außerdem bestand bei etwa der Hälfte der Projekte ein Bedarf an Fortbildungen (N=20). Gut zwei Fünftel der Projektverantwortlichen sahen einen Bedarf an mehr Materialien oder Handreichungen für die Arbeit (N=16) sowie mehr Fachaustausch auf Länderebene (N=16). Ein Fachaustausch auf Ebene der Regierungsbezirke wurde dagegen nur von einer Minderheit als (eher) erforderlich angesehen (N=11).

Abbildung 52: Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven: Erfahrungen und Kompetenzen (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=39 bis 41, eigene Darstellung.

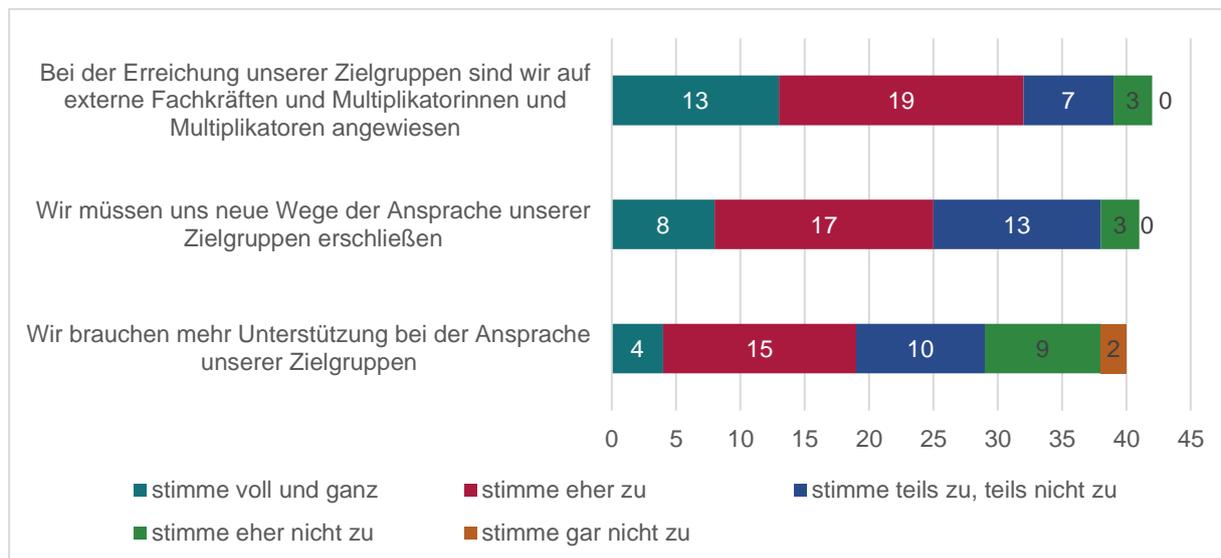
Im Rahmen einer offenen Nachfrage wurden vor allem folgende Themen bzw. Bereiche genannt, in denen Fortbildungen oder Qualifizierungen gewünscht wurden:

- Erst- und Verweisberatung / Systemische Beratung (N=10),
- Methoden, darunter (Konflikt-)Moderation, Demokratievermittlung, Argumentationstraining, Coaching (N=7),
- Phänomenbereiche (N=5),
- Fortentwicklung der PfD / Kooperation sowie Rollenklärung FA und KuF, Förderrichtlinien und Abrechnung (N=4),
- Zielgruppenansprache und -gewinnung (N=3).

Was die Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven in Bezug auf Ansprachewege und Zugänge zur Erreichung der Zielgruppen angeht, sollten die Projektverantwortlichen angeben, ob sie mehr Unterstützung bei der Ansprache der Zielgruppen brauchen, sich neue Wege der Ansprache der Zielgruppen erschließen müssen und ob sie bei der Erreichung der Zielgruppen auf externe Fachkräfte sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angewiesen sind.

Abbildung 53 zeigt, dass der überwiegende Teil der Projekte bei der Erreichung der Zielgruppen auf externe Fachkräfte sowie Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren angewiesen war (drei Viertel, N=32 „voll und ganz“ bzw. „eher“). Eine Mehrheit der Projektverantwortlichen bekundete zudem das Erfordernis, sich neue Wege der Ansprache der Zielgruppen erschließen zu müssen (60 Prozent, N=25). Etwas weniger als die Hälfte der Projekte (N=19) benötigte zudem mehr Unterstützung bei der Ansprache ihrer Zielgruppen.

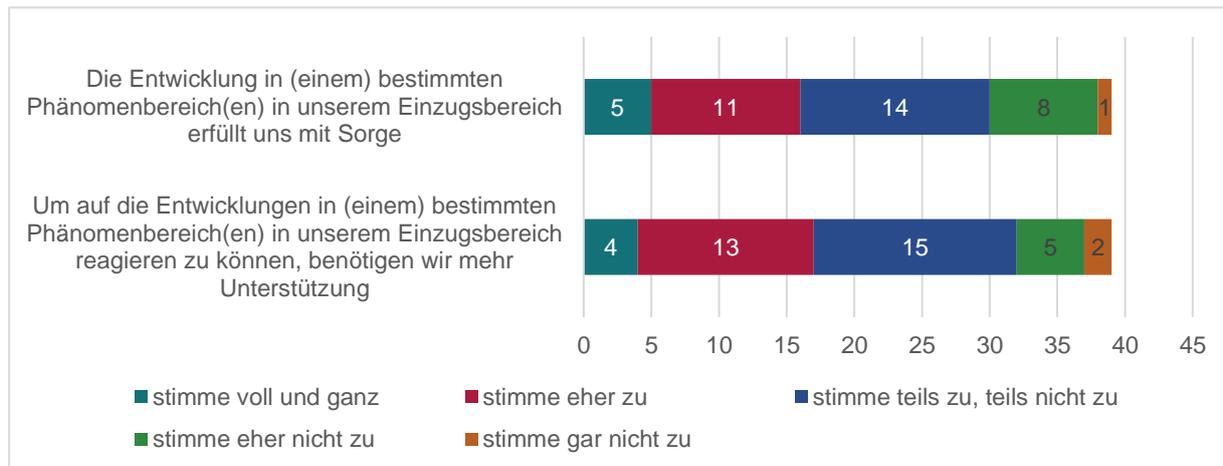
Abbildung 53: Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven: Ansprachewege und Zugänge zur Erreichung der Zielgruppen (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=40 bis 42, eigene Darstellung.

Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven mit Bezug zur Entwicklung von Phänomenbereichen bzw. „Hochburgen“ umfassten die Einschätzung, inwieweit die Entwicklung in (einem) bestimmten Phänomenbereich(en) im Einzugsbereich Sorgen bereiten und ob mehr Unterstützung benötigt wird, um auf die Entwicklungen in (einem) bestimmten Phänomenbereich(en) im Einzugsbereich reagieren zu können. Gut zwei Fünftel der Projektverantwortlichen bestätigten, dass die Entwicklung in (einem) bestimmten Phänomenbereich(en) sie mit Sorge erfüllt (N=16 „voll und ganz“ bzw. „eher“, vgl. Abbildung 54). Neun Projektverantwortliche vertraten diese Auffassung (eher) nicht. Ähnlich verhält es sich mit dem Unterstützungsbedarf: Gut zwei Fünftel benötigen mehr Unterstützung, um auf die Entwicklungen in (einem) bestimmten Phänomenbereiche(n) in ihrem Einzugsbereich reagieren zu können (N=17), sieben Projektverantwortliche sehen hier (eher) keinen Unterstützungsbedarf.

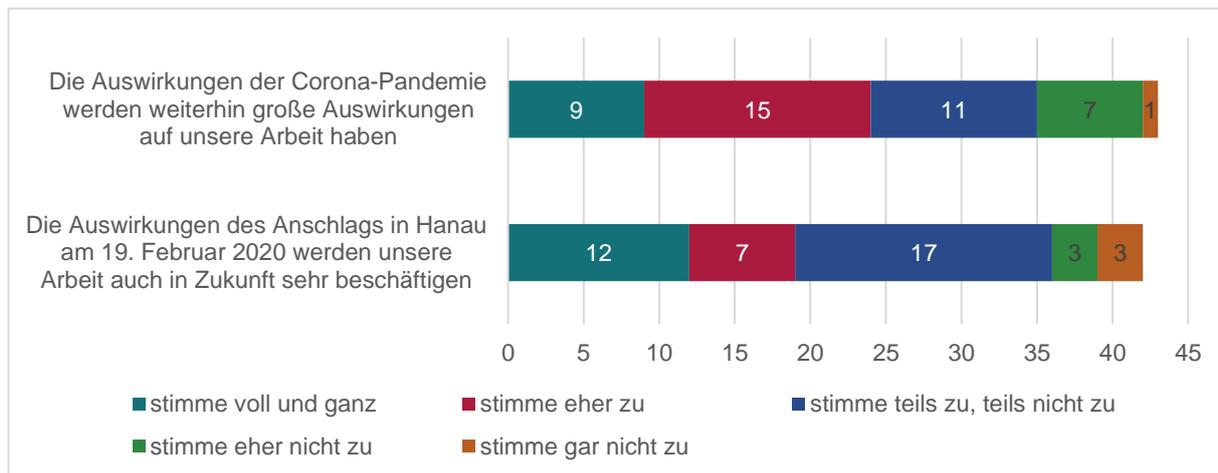
Abbildung 54: Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven: Entwicklung von Phänomenbereichen/ „Hochburgen“ (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=39, eigene Darstellung.

Der Einfluss von externen Ereignissen auf die Projektarbeit zeigte sich an den Auswirkungen der Corona-Pandemie und des rassistisch motivierten Anschlags in Hanau am 19. Februar 2020. In mehr als der Hälfte der Projekte wurden weiterhin große Auswirkungen durch die Corona-Pandemie auf die Arbeit erwartet (N=24, vgl. Abbildung 55). Etwas weniger als die Hälfte der Projektverantwortlichen ist der Auffassung, dass die Auswirkungen des Anschlags in Hanau die Projektarbeit auch in Zukunft sehr beschäftigen werden (N=19).

Abbildung 55: Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven: Externe Ereignisse (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=42 bis 43, eigene Darstellung.

Weitere Unterstützungsbedarfe, die von den Projektverantwortlichen genannt wurden, umfassten die Aspekte Personalausstattung, fachlicher Austausch, politische Unterstützung, Vernetzung und Zusammenarbeit, den Aufbau eines hessenweiten mobilen Beraterpools und ein zentrales Register mit

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern sowie den Zugang zu belastbaren Zahlen und mehr Transparenz seitens der Sicherheitsbehörden, wie folgende Zitate veranschaulichen:

- „Die DEXT-Fachstellen sollten überall mit zwei Stellen besetzt sein, um den multiplen Aufgaben der Stelle gerecht werden zu können, sich fachlich austauschen und im Alltag unterstützen zu können.“
- „Mehr politische Unterstützung auf Kreisebene.“
- „Jegliche Unterstützungen, welche die Vernetzung und Zusammenarbeit sowie das Zusammenwirken der Akteurinnen und Akteure der Extremismusprävention optimieren, beispielsweise durch das Initiieren von Workshops, Erfahrungsaustausche, Vernetzungsformate etc.“
- „Aufbau eines hessenweiten mobilen Beraterpools für kommunale Fachkräfte der Präventionsarbeit v.a. zu methodisch-fachlichen Fragen und Kompetenzen und zum Netzwerkaufbau wäre enorm hilfreich, hoher Bedarf bei DEXT-Fachkräften nach Unterstützung und Beratung in diesem Bereich.“
- „Zentrales Register mit Ansprechpartnerinnen und -partnern, Expertinnen und Experten, Referentinnen und Referenten, das sich nach Themengebieten und Regionen durchsuchen lässt.“
- „Wir brauchen vor allem auch belastbare Zahlen und eine wesentlich transparentere Kommunikation mit den Sicherheitsbehörden bzw. vor allem dem Verfassungsschutz. Wir sollen bedarfsorientiert arbeiten, uns wird aber vorenthalten, welche aktuellen Problemlagen aus Sicht des Verfassungsschutzes vor Ort vorhanden sind und welche Organisationen beobachtet werden. So können wir unseren Aufgaben nicht vollumfänglich nachgehen.“

5.4 Wirkungen bei den Zielgruppen

In Hinblick auf die Zielgruppen werden im Folgenden Wirkungen, die die Projektverantwortlichen durch die Aktivitäten ihrer DEXT-Fachstelle, PfD oder ihres Projekts bei den Zielgruppen verzeichneten, betrachtet, die die folgenden Aspekte berücksichtigen:

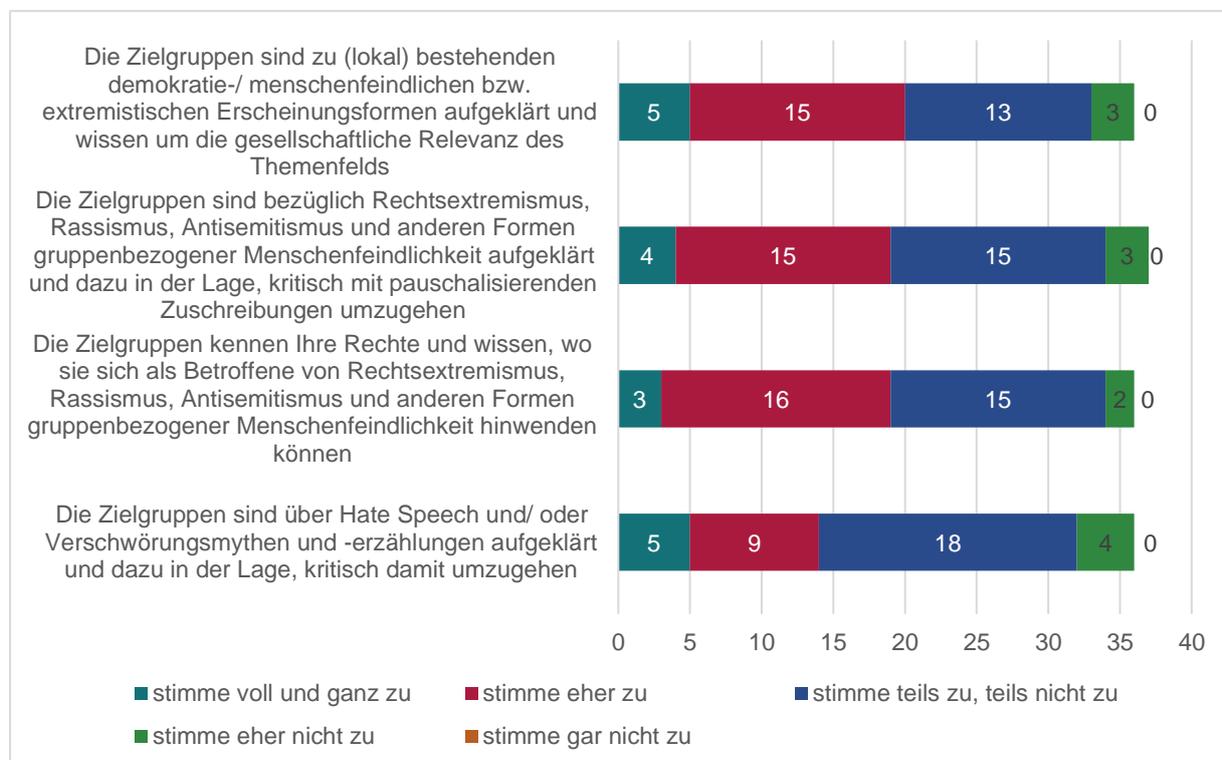
- Wissensgewinn,
- Haltungen / Einstellungen,
- Lebenslagen,
- konkrete Handlungen sowie
- Gewinn von Handlungssicherheit.

Als möglicher Wissensgewinn bei den Zielgruppen sollten die Projektverantwortlichen angeben, ob die Zielgruppen zu (lokal) bestehenden demokratie-/ menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen aufgeklärt sind, ob sie um die gesellschaftliche Relevanz des Themenfelds wissen, ob sie bezüglich Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit aufgeklärt und dazu in der Lage sind, kritisch mit pauschalisierenden Zuschreibungen umzugehen, ob sie ihre Rechte kennen und wissen, wo sie sich als Betroffene von Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit hinwenden können sowie ob sie über Hate Speech und/ oder Verschwörungsmymen und -erzählungen aufgeklärt und dazu in der Lage sind, kritisch damit umzugehen.

Abbildung 56 zeigt, dass die ersten drei Aussagen, die die Aufklärung zu extremistischen Erscheinungsformen und Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, das Wissen um die gesellschaftliche Relevanz und wo man sich als Betroffene hinwenden kann, ähnlich hohe Zustimmungswerte erhielten. Jeweils etwa die Hälfte der Befragten (N=19 bis 20) war der Auffassung, dass die DEXT-Fachstellen, PfDen und Projekte in dieser Hinsicht Wirkung zeigen. Was das Themenfeld Hate Speech und

Verschwörungsmmythen und -erzählungen angeht, waren die meisten Befragten geteilter Meinung (N=18 „stimme teil zu, teils nicht zu“).

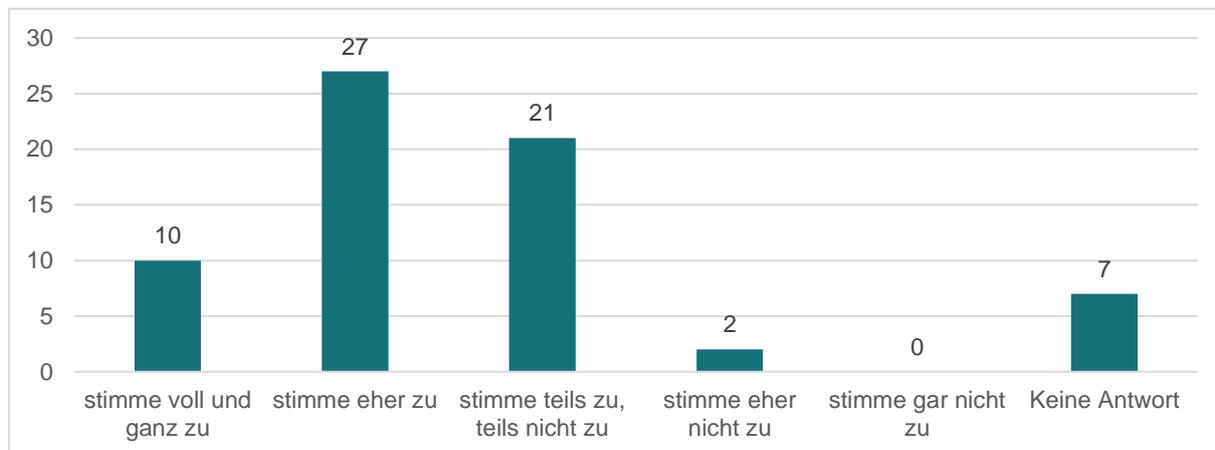
Abbildung 56: Wirkungen bei den Zielgruppen: Wissensgewinn (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=36 bis 37, eigene Darstellung.

Ergänzend dazu zeigt Abbildung 57 ein ähnliches Bild. Die Netzwerkpartnerinnen und -partner stimmten überwiegend (N=37 „voll und ganz“ bzw. „eher“) zu, dass die Zielgruppen der Projekte zu (lokal) bestehenden demokratie-/ menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen aufgeklärt sind und um die gesellschaftliche Relevanz des Themenfelds wissen. Circa ein Drittel (N=21) schätzte dies zum Teil als gegeben ein, was sich mit der Einschätzung der Projektverantwortlichen in Abbildung 56 deckt.

Abbildung 57: Die Zielgruppen des Projekts sind zu (lokal) bestehenden demokratie-/ menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen aufgeklärt und wissen um die gesellschaftliche Relevanz des Themenfelds (absolute Zahlen)

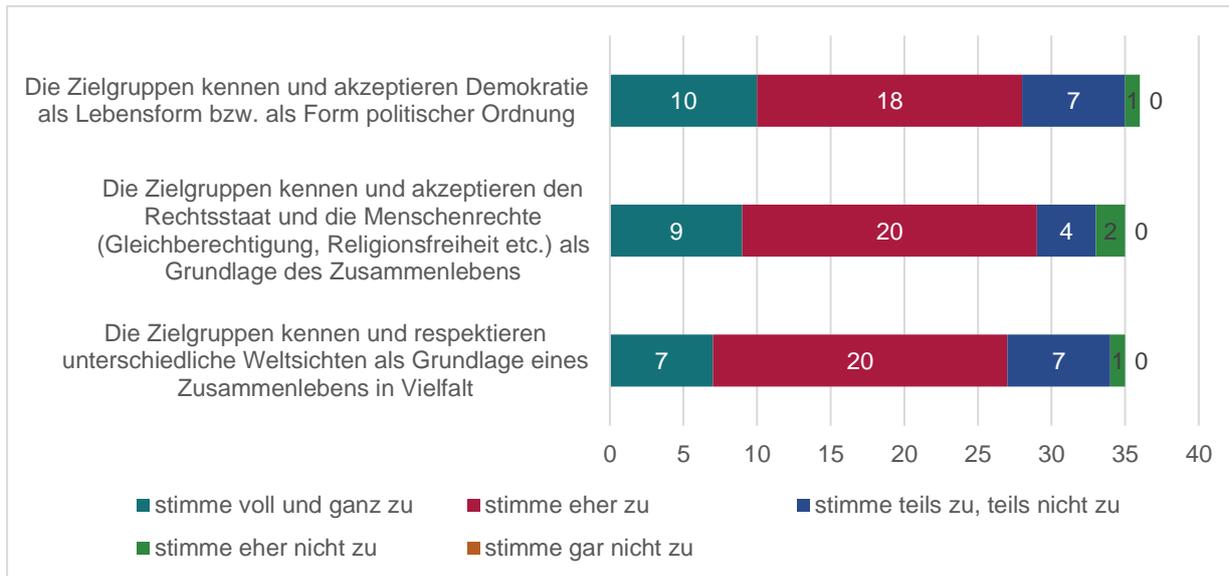


Quelle: Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner 2022, N=67, eigene Darstellung.

Als weiterer Wirkungsbereich bei den Zielgruppen wurden Haltungen und Einstellungen betrachtet. Dabei sollten die Befragten bewerten, ob die Zielgruppen ihrer Einschätzung nach Demokratie als Lebensform bzw. als Form politischer Ordnung kennen und akzeptieren, ob sie den Rechtsstaat und die Menschenrechte (Gleichberechtigung, Religionsfreiheit etc.) als Grundlage des Zusammenlebens kennen und akzeptieren und ob sie unterschiedliche Weltansichten als Grundlage eines Zusammenlebens in Vielfalt kennen und respektieren.

Die Zustimmungen zu diesen drei Aussagen fielen durchweg hoch aus (vgl. Abbildung 58). Jeweils ungefähr drei Viertel der Projektverantwortlichen (N=27 bis 29) sahen diese Wirkung der DEXT-Fachstellen, PfDen und Projekte als gegeben.

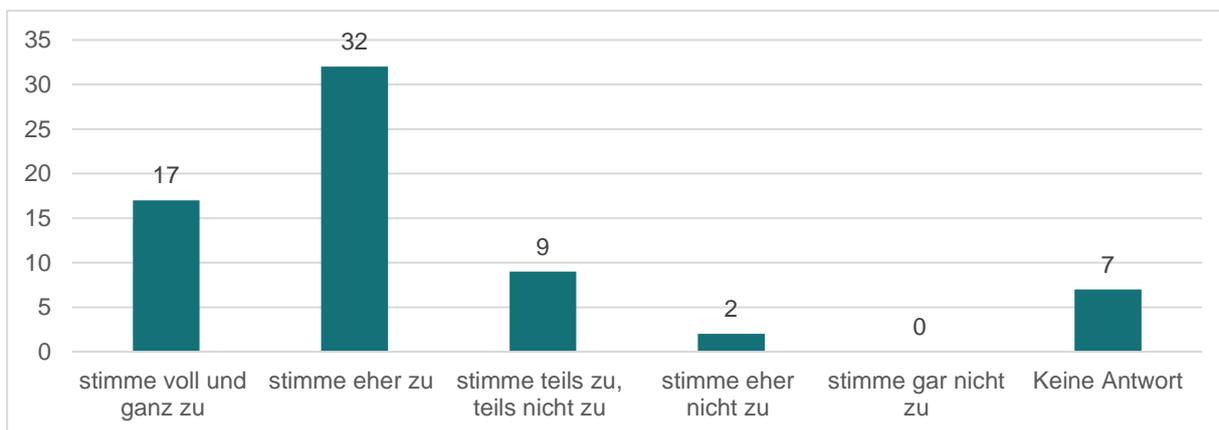
Abbildung 58: Wirkungen bei den Zielgruppen: Haltungen/ Einstellungen (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=35 bis 36, eigene Darstellung.

Auch in dieser Hinsicht zeigte sich ein ähnliches Bild bei der Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner (vgl. Abbildung 59), die weit überwiegend der Auffassung waren, dass die Zielgruppen durch die Projekte Demokratie als Lebensform bzw. den Rechtsstaat und die Menschenrechte als Grundlage des Zusammenlebens kennen und akzeptieren (N=49 stimmten „voll und ganz“ bzw. „eher“ zu).

Abbildung 59: Die Zielgruppen des Projekts kennen und akzeptieren Demokratie als Lebensform bzw. den Rechtsstaat und die Menschenrechte (Gleichberechtigung, Religionsfreiheit etc.) als Grundlage des Zusammenlebens (absolute Zahlen)

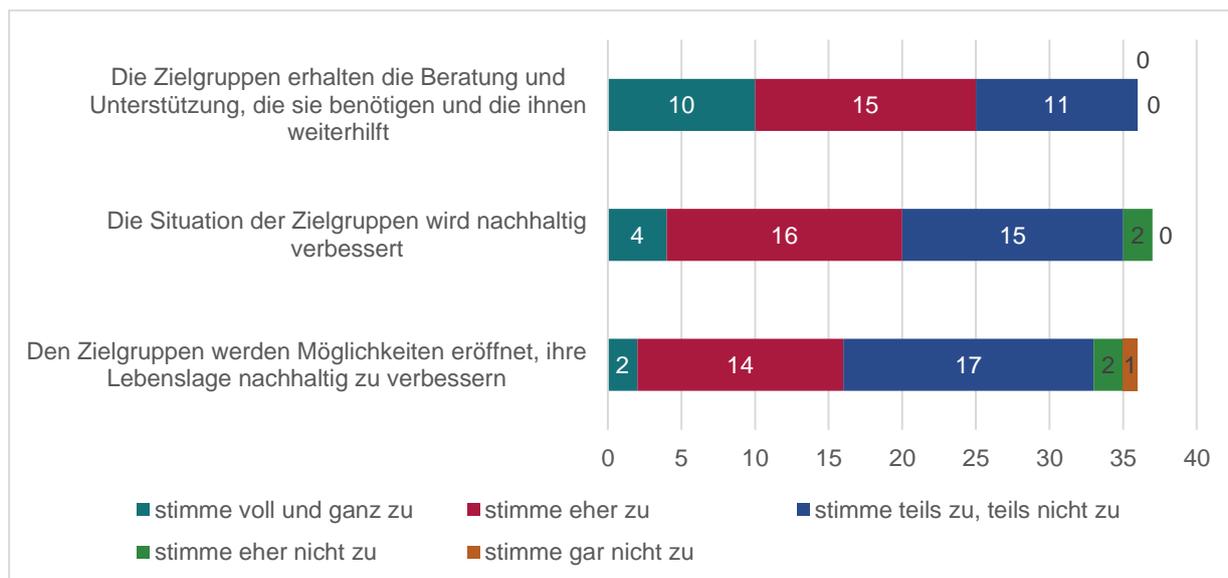


Quelle: Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner 2022, N=67, eigene Darstellung.

Unter möglichen Wirkungen auf die Zielgruppen wurden auch Auswirkungen der Projekte auf die Lebenslagen der Zielgruppen erfasst. Hierzu wurde erfasst, ob die Zielgruppen Beratung und Unterstützung erhalten, die sie benötigen und die ihnen weiterhilft, ob die Situation der Zielgruppen nachhaltig verbessert wird und ob ihnen Möglichkeiten eröffnet werden, ihre Lebenslage nachhaltig zu verbessern.

Die Befragten stimmten weit überwiegend zu, dass die Zielgruppen die nötige Beratung und Unterstützung durch die Projekte erhielten, die sie benötigten (N=25 „voll und ganz“ bzw. „eher“, vgl. Abbildung 60). In dieser Frage stimmte keine bzw. keiner der Befragten dieser Aussage nicht zu. Etwas mehr als die Hälfte der Projektverantwortlichen war zudem überzeugt, dass die Situation der Zielgruppen durch die Projekte nachhaltig verbessert wurde (N=20 „voll und ganz“ bzw. „eher“). Etwas weniger als die Hälfte meinte, dass den Zielgruppen durch die Projekte Möglichkeiten eröffnet wurden, ihre Lebenslage nachhaltig verbessern zu können (N=16 „voll und ganz“ bzw. „eher“), wobei nur N=3 dem „eher nicht“ bzw. „gar nicht“ zustimmten. Die meisten Befragten sahen diese Wirkung teilweise gegeben (N=17 „teils/teils“).

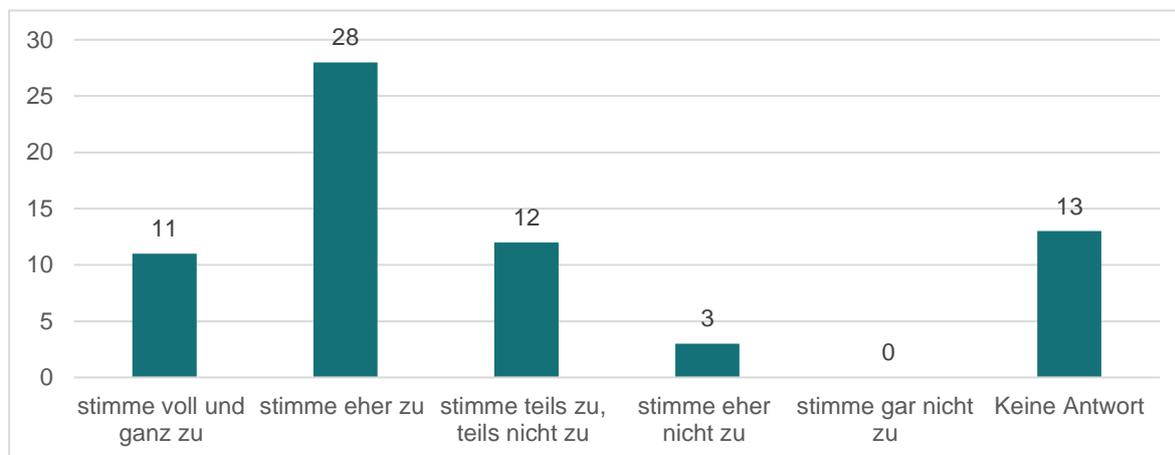
Abbildung 60: Wirkungen bei den Zielgruppen: Lebenslagen (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=36 bis 37, eigene Darstellung.

Wie bereits bei den zuvor erfassten Aspekten stimmte auch hier die Einschätzungen der Netzwerkpartnerinnen und -partner mit der der Projektverantwortlichen darin überein, dass die Projekte eine nachhaltige Wirkung auf eine mögliche Besserung der Lebenslagen der Zielgruppen eröffnen, z.B. durch Beratung und Unterstützung wie Abbildung 61 zu entnehmen ist.

Abbildung 61: Den Zielgruppen des Projekts werden Möglichkeiten eröffnet, ihre Lebenslagen nachhaltig zu verbessern z.B. durch Beratung und Unterstützung (absolute Zahlen)

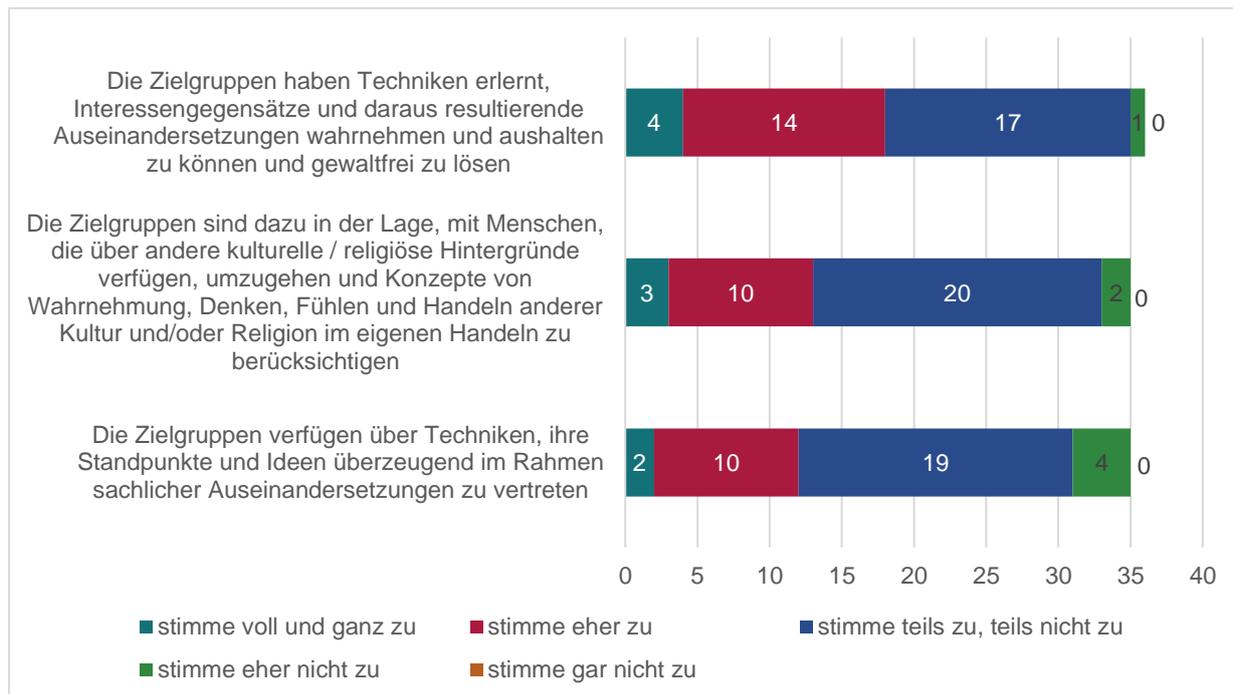


Quelle: Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner 2022, N=67, eigene Darstellung.

Weiterhin wurden Wirkungen der Projekte in Bezug auf das Erlernen bzw. Anwenden konkreter Handlungen der Zielgruppen in den Fokus genommen. Im Einzelnen sollte seitens der Projektverantwortlichen bewertet werden, ob die Zielgruppen Techniken erlernt haben, Interessengegensätze und daraus resultierende Auseinandersetzungen wahrnehmen und aushalten zu können und gewaltfrei zu lösen, ob die über Techniken verfügen, ihre Standpunkte und Ideen überzeugend im Rahmen sachlicher Auseinandersetzungen zu vertreten sowie ob die Zielgruppen dazu in der Lage sind, mit Menschen, die über andere kulturelle und/ oder religiöse Hintergründe verfügen, umzugehen und dabei die Konzepte der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens und Handelns der anderen Kultur und/oder Religion im eigenen Handeln zu berücksichtigen.

Hierbei zeigt sich, dass Wirkungen der Projekte in Bezug auf konkrete Handlungen vor allem in Teilen als gegeben angesehen werden (vgl. Abbildung 62). Während die Hälfte der Projektverantwortlichen der Auffassung war, dass die Zielgruppen durch die Projekte Techniken erlernt haben, um Interessengegensätze wahrnehmen und gewaltfrei lösen zu können (N=18), ist jeweils etwas mehr als die Hälfte der Ansicht, dass die Zielgruppen nur zum Teil durch die Projekte in die Lage versetzt werden, mit Menschen anderer kultureller/ religiöser Hintergründe umzugehen und diese zu berücksichtigen (N=20) sowie bei sachlichen Auseinandersetzungen ihre Standpunkte und Ideen überzeugend vertreten zu können (N=19). Dass in Bezug auf die beiden letztgenannten Aspekte eine Wirkung der Projekte gegeben war, bescheinigte jeweils gut ein Drittel der Befragten (N=13 bzw. 12).

Abbildung 62: Wirkungen bei den Zielgruppen: Konkrete Handlungen (absolute Zahlen)

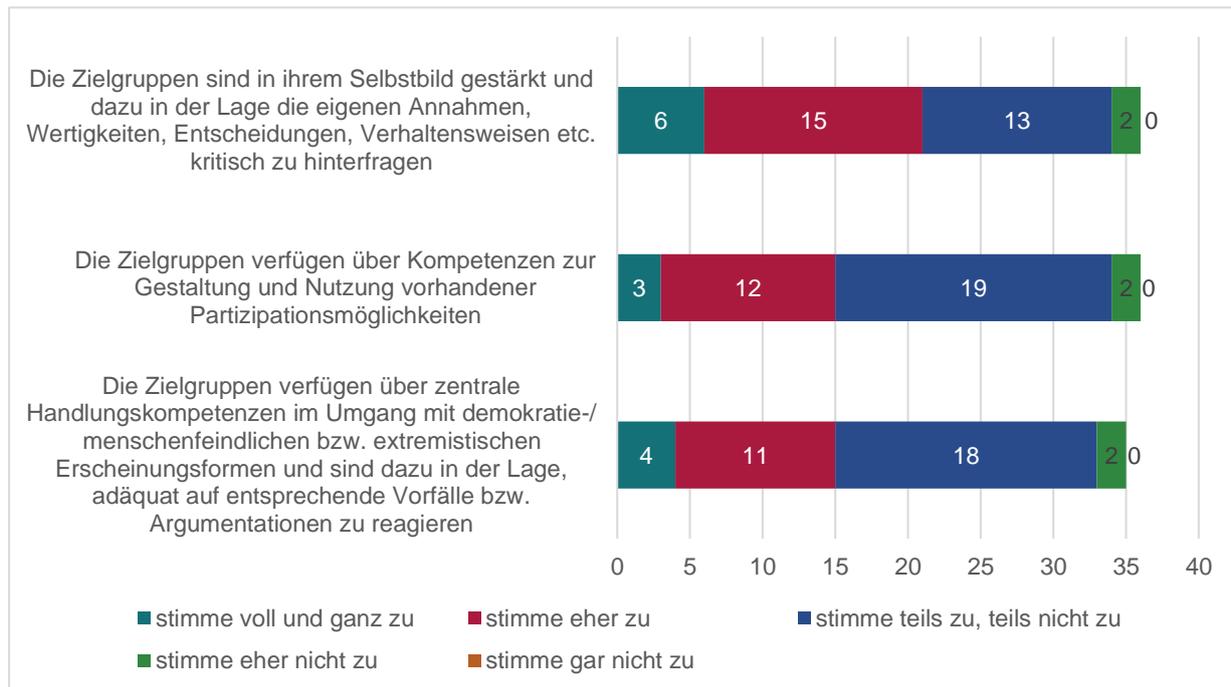


Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=35 bis 36, eigene Darstellung.

Die Wirkung auf die Zielgruppe wurde schließlich anhand eines Gewinns von Handlungssicherheit bewertet. Die Befragten sollten einschätzen, ob die Zielgruppen durch die Projekte in ihrem Selbstbild gestärkt und dazu in der Lage sind, die eigenen Annahmen, Wertigkeiten, Entscheidungen, Verhaltensweisen etc. kritisch zu hinterfragen, ob sie über zentrale Handlungskompetenzen im Umgang mit demokratie-/ menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen verfügen und dazu in der Lage sind, adäquat auf entsprechende Vorfälle bzw. Argumentationen zu reagieren sowie ob sie über Kompetenzen zur Gestaltung und Nutzung vorhandener Partizipationsmöglichkeiten verfügen.

Mehr als die Hälfte der Projektverantwortlichen bescheinigten den Projekten dabei eine Wirkung auf die Stärkung des Selbstbilds der Zielgruppen und deren Kompetenz, eigene Annahmen kritisch hinterfragen können (N=21 „voll und ganz“ bzw. „eher“, vgl. Abbildung 63). In Bezug auf die anderen beiden Aspekte entfalteten die Projekte demnach in dem meisten Fällen nur zum Teil eine Wirkung. Jeweils mehr als die Hälfte der Projektverantwortlichen war der Meinung, dass die Zielgruppen durch die Projekte zumindest zum Teil über zentrale Handlungskompetenzen für einen adäquaten Umgang mit demokratie-/ menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen bzw. zur Gestaltung und Nutzung vorhandener Partizipationsmöglichkeiten verfügten. In jeweils gut zwei Fünfteln der Projekte (N=15) wurden diese beiden Aspekte durchaus als Wirkung der Projektaktivitäten bestätigt.

Abbildung 63: Wirkungen bei den Zielgruppen: Gewinn von Handlungssicherheit (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=35 bis 36, eigene Darstellung.

Dass die Zielgruppen durch die Projekte über Kompetenzen zur Gestaltung und Nutzung vorhandener Partizipationsmöglichkeiten verfügen, sahen dagegen die Netzwerkpartnerinnen und -partner weit überwiegend als gegeben (N=38, vgl. Abbildung 64).

Abbildung 64: Die Zielgruppen verfügen über Kompetenzen zur Gestaltung und Nutzung vorhandener Partizipationsmöglichkeiten (absolute Zahlen)



Quelle: Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner 2022, N=67, eigene Darstellung.

Im Rahmen der offenen Antwortmöglichkeiten bemerkten einige Befragte, dass es schwierig sei, anhand der Fragen die Wirkungen der Projektaktivitäten auf die oftmals heterogenen Zielgruppen eines Projekts zu beantworten. Zudem sei es häufig noch zu früh, Wirkungen auf die Zielgruppen zu beobachten bzw. einzuschätzen.

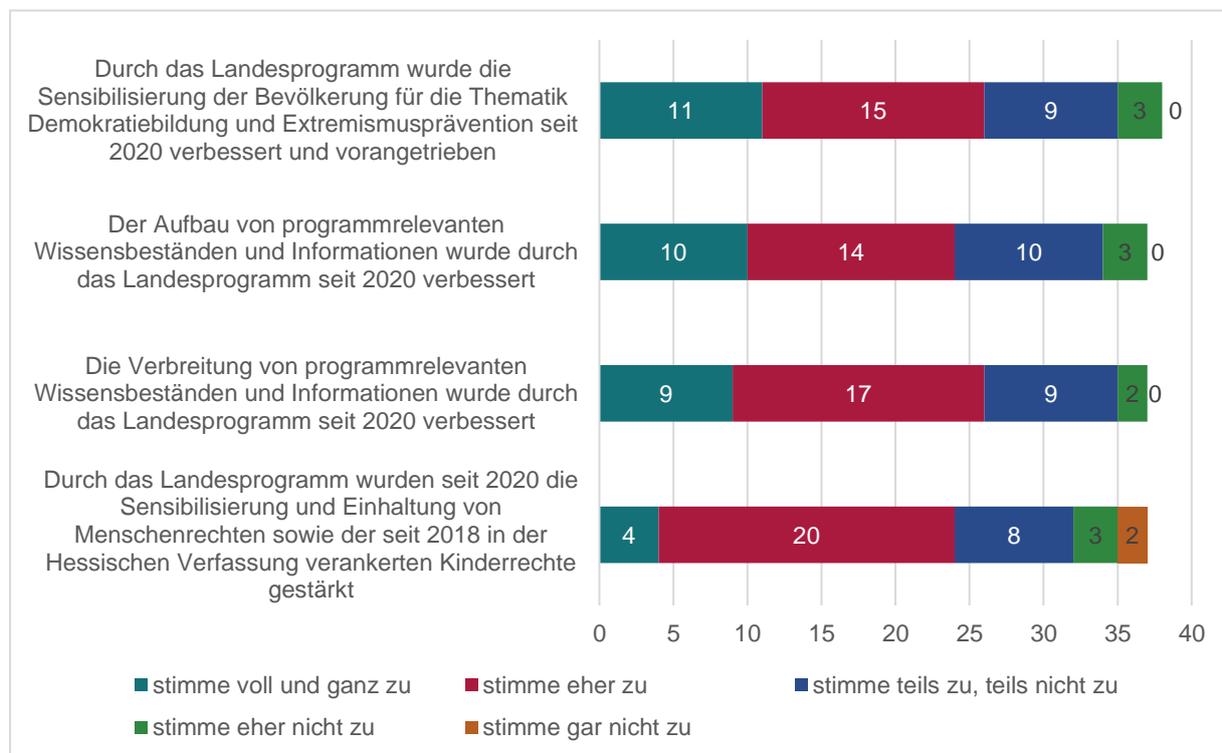
5.5 Wirkungen über das Projekt hinaus

Die teilstandardisierte Befragung schloss mit einem Fragenkomplex über Wirkungen, die über das Projekt hinaus gehen, ab. Zunächst sollte durch die Projektverantwortlichen eingeschätzt werden, inwieweit über das Projekt hinaus Stimmungen, Haltungen oder Wissensgewinne generiert wurden und Wirkung zeigen. Erfasst wurde die Einschätzung der Projektverantwortlichen, ob durch das Landesprogramm seit 2020

- die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Thematik Demokratiebildung und Extremismusprävention verbessert und vorangetrieben wurde,
- die Sensibilisierung und Einhaltung von Menschenrechten sowie der seit 2018 in der Hessischen Verfassung verankerten Kinderrechte gestärkt wurden,
- der Aufbau von programmrelevanten Wissensbeständen und Informationen verbessert wurde sowie
- die Verbreitung von programmrelevanten Wissensbeständen und Informationen verbessert wurde.

Alle vier Aussagen hatten ähnliche Zustimmungswerte (N=24 bis N=26 „voll und ganz“ bzw. „eher“, vgl. Abbildung 65). Jeweils mehr als die Hälfte der Projektverantwortlichen attestiert dem Landesprogramm somit, in Bezug auf die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Thematik Demokratiebildung und Extremismusprävention bzw. Menschenrechten und Kinderrechte sowie den Aufbau und die Verbreitung von programmrelevanten Wissensbeständen und Informationen eine Wirkung über die einzelnen Projekte hinaus zu entfalten.

Abbildung 65: Wirkungen über das Projekt hinaus: Stimmung/ Haltung/ Wissensgewinn (absolute Zahlen)



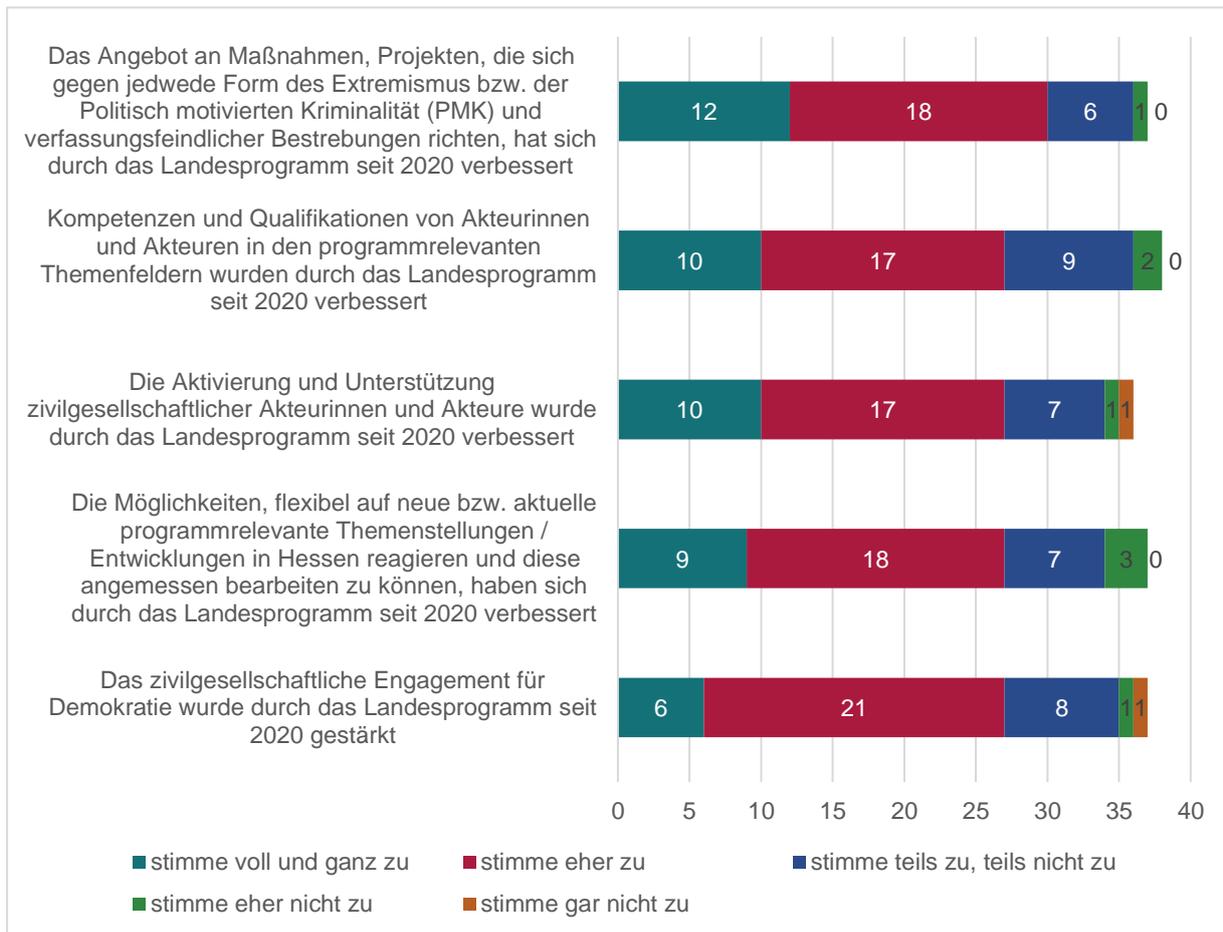
Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=37 bis 38, eigene Darstellung.

Bezüglich der Aktivitäten von Vereinen oder Initiativen wurden den Befragten fünf Aussagen zur Einschätzung vorgegeben. Sie sollten beurteilen, ob durch das Landesprogramm seit 2020

- die Aktivierung und Unterstützung zivilgesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure verbessert wurde,
- das zivilgesellschaftliche Engagement für Demokratie gestärkt wurde,
- Kompetenzen und Qualifikationen von Akteurinnen und Akteure in den programmrelevanten Themenfeldern verbessert wurden,
- das Angebot an Maßnahmen und Projekten, die sich gegen jedwede Form des Extremismus bzw. der Politisch motivierten Kriminalität (PMK) und verfassungsfeindlicher Bestrebungen richten, sich verbessert hat sowie
- ob die Möglichkeiten, flexibel auf neue bzw. aktuelle programmrelevante Themenstellungen / Entwicklungen in Hessen reagieren und diese angemessen bearbeiten zu können, sich verbessert haben.

Auch mit Blick auf die Aktivitäten von Vereinen und Initiativen wurde dem Landesprogramm überwiegend eine positive Wirkung über die einzelnen Projekte hinaus bescheinigt (vgl. Abbildung 66). Jeweils 70 bis 80 Prozent der Projektverantwortlichen (N=27 bis 30) waren überzeugt, dass das Landesprogramm in den genannten Aspekten zu Verbesserungen beigetragen hat.

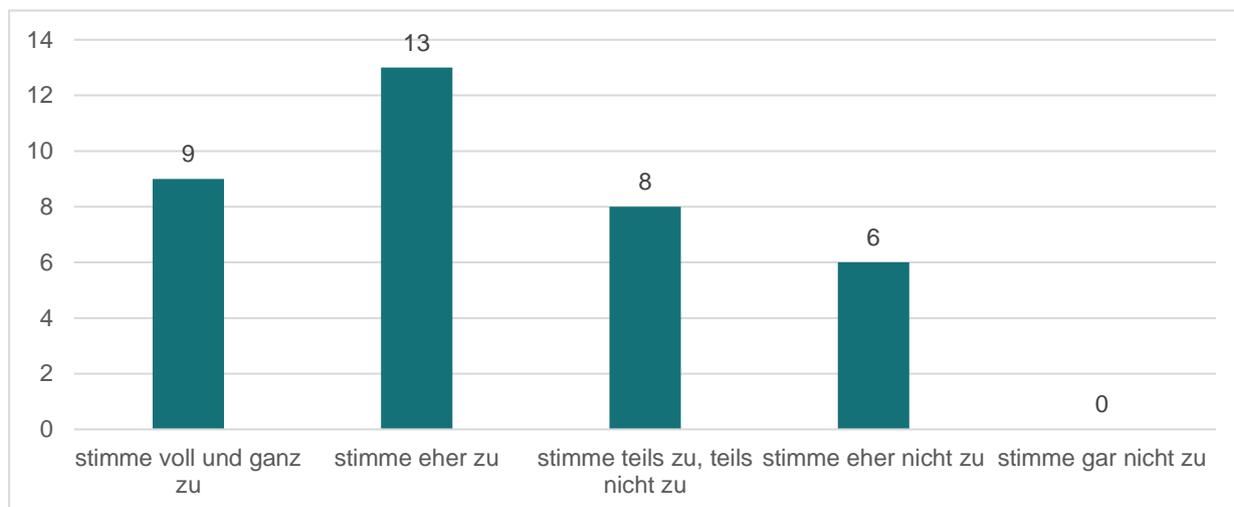
Abbildung 66: Wirkungen über das Projekt hinaus: Aktivitäten von Vereinen/ Initiativen (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=36 bis 38, eigene Darstellung.

Auch der Aufbau verlässlicher Verweisstrukturen wird mehrheitlich als Wirkung des Landesprogramms anerkannt, rd. 60 Prozent (N=22, vgl. Abbildung 67) stimmten dem „voll und ganz“ bzw. „eher“ zu.

Abbildung 67: Wirkungen über das Projekt hinaus: Aufbau verlässlicher Verweisstrukturen, um angemessen auf Anfragen und Beratungsbedarfe reagieren zu können (absolute Zahlen)



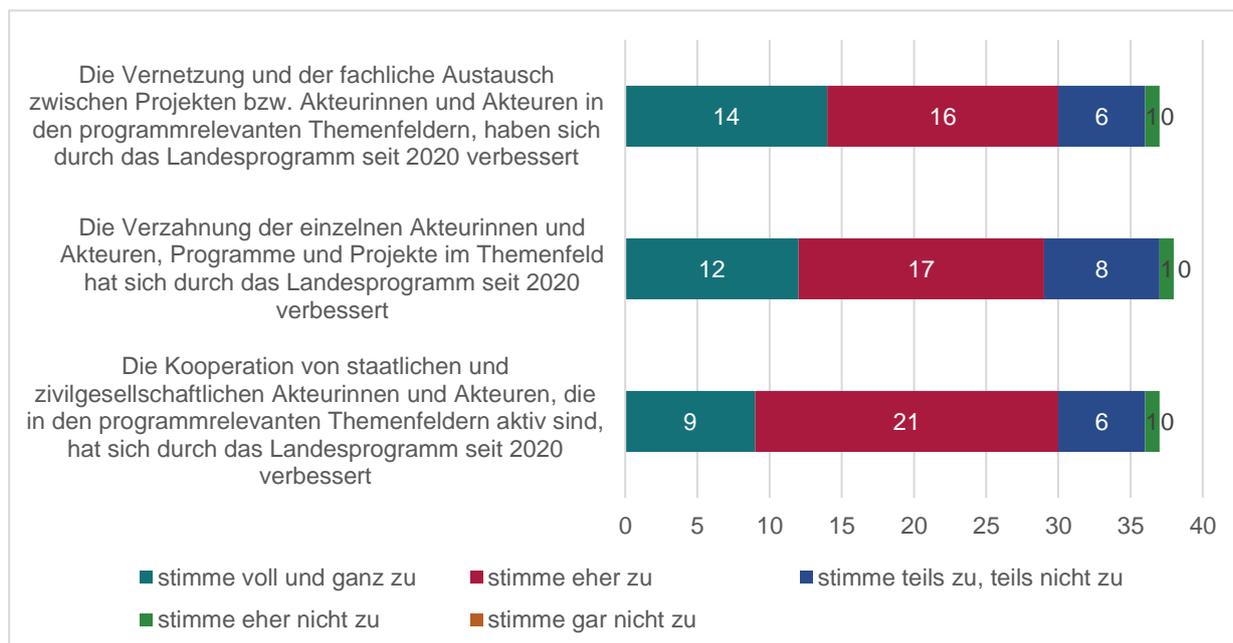
Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=36, eigene Darstellung.

In Bezug auf Wirkungen das Landesprogramm seit 2020 auf Kooperation und Vernetzung sollten die Projektverantwortlichen ihre Einschätzung dazu geben, ob sich

- die Vernetzung und der fachliche Austausch zwischen Projekten bzw. Akteurinnen und Akteuren in den programmrelevanten Themenfeldern sich verbessert haben,
- die Verzahnung der einzelnen Akteurinnen und Akteuren, Programme und Projekte im Themenfeld verbessert hat sowie
- die Kooperation von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren, die in den programmrelevanten Themenfeldern aktiv sind, verbessert hat.

Abbildung 68 verdeutlicht, dass die Projektverantwortlichen bezüglich der Verbesserung von Kooperation und Vernetzung ganz überwiegend Wirkungen des Landesprogramms seit 2020 wahrnahmen. Jeweils etwa drei Viertel (N=29 bis 30) stimmten den genannten Aussagen „voll und ganz“ bzw. „eher“ zu. Jeweils nur eine Person stimmte dem „eher nicht“ zu.

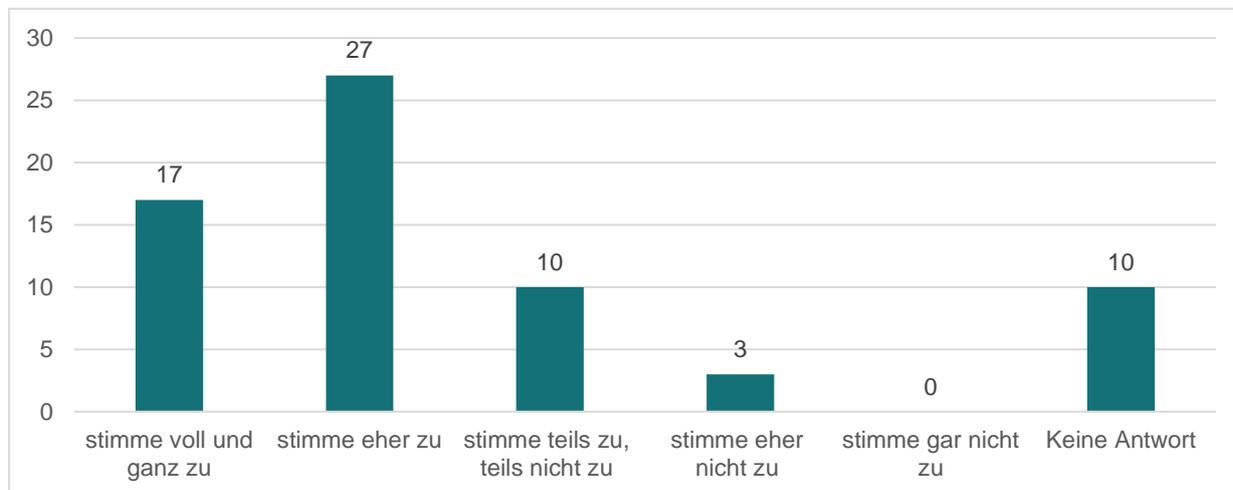
Abbildung 68: Wirkungen über das Projekt hinaus: Kooperation und Vernetzung (absolute Zahlen)



Quelle: Teilstandardisierte Befragung der Projekte Säule A und B 2022, N=37 bis 38, eigene Darstellung.

Ergänzend dazu wurden die Netzwerkpartnerinnen und -partner gefragt, ob durch die Projektarbeit die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren in den Themenfeldern Demokratieförderung, Extremismusprävention sowie Opfer- und Ausstiegberatung in der Region verbessert wurde. Hier stimmten ebenfalls die große Mehrheit (N=44 von N=67) der Netzwerkpartnerinnen und -partner zu, dass dies „voll und ganz“ bzw. „eher“ der Fall ist (vgl. Abbildung 69). Auch hier waren negative Einschätzungen kaum vertreten.

Abbildung 69: Durch die Projektarbeit wurde die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren in den Themenfeldern Demokratieförderung, Extremismusprävention sowie Opfer- und Ausstiegberatung in der Region verbessert (absolute Zahlen)



Quelle: Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner 2022, N=67, eigene Darstellung.

Im Rahmen der offenen Antworten wurde zu den Wirkungen der Projekte und des Landesprogramms nur eine Anmerkung gemacht, die das Zusammenwirken von Bundes- und Landesförderung bei den PFDen fokussiert: „Für die Partnerschaft für Demokratie ist das Landesprogramm nur ein kleiner Beitrag. Die große Wirkung entfaltet allerdings das Bundesprogramm mit der Unterstützung durch das Landesprogramm. Wir halten die Zusammenarbeit der PFDen d.h. Kommune, Land und Bund für eine wertvolle Kooperation, die in den Sozialräumen ihren Nutzen zeigt durch gute und sinnvolle Projekte.“

6 Zusammenfassung

Der vorliegende erste Evaluationsbericht beinhaltet die Ergebnisse der Evaluation im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus 2020 – 2024“ im Zeitraum 01.01.2022 bis 31.12.2022. Berücksichtigt wurden dabei die Ergebnisse aus der Literatur- und Dokumentenanalyse und dem Monitoring, die alle fünf Säulen (A bis E) umfassten. Mit Schwerpunkt auf den Säulen A und B wurden zudem leitfadengestützte Interviews, eine teilstandardisierte Befragung der Projektträger sowie eine Erhebung bei lokalen Netzwerkpartnerinnen und -partnern durchgeführt.

Wie das Monitoring zeigt, bestand ein Viertel der geförderten Projekte (Stand: Juni 2022) bereits vor dem Jahr 2020, knapp die Hälfte startete im Jahr 2020, das verbleibende Viertel nahm die Arbeit 2021 bzw. 2022 auf. Auch wenn ein Teil der Projekte seine Personalstellen nicht planmäßig besetzen konnte und es in einigen Projekten dadurch zu Beeinträchtigungen der geplanten Projektaktivitäten kam, kann in der Summe von einer gelungenen Implementierung des Förderprogramms ausgegangen werden.

Zum Stichtag 30.06.2022 konnte ein Drittel der Projekte wie geplant und gut die Hälfte der Projekte mit kleineren Anpassungen realisiert werden. Lediglich vier Projekte berichteten über größere Anpassungserfordernisse, um die Umsetzung zu ermöglichen, und ein Projekt konnte bis dato noch nicht wie geplant umgesetzt werden.

Insbesondere die mit der Corona-Pandemie verbundenen Einschränkungen hatten in den Jahren 2020 und 2021 dazu geführt, dass Angebote und Aktivitäten nicht wie geplant umgesetzt werden konnten. Viele mussten abgesagt, verschoben, in den virtuellen Raum verlegt oder umkonzipiert werden. Dabei bewiesen die Projektträger (erzwungener Maßen) Flexibilität und Kreativität. Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass die Projekte ihre Hauptzielgruppen insgesamt gut erreichten.

Als (vorläufige) Erkenntnisse aus den bisherigen Aktivitäten der Evaluation lassen sich für das Landesprogramm mit dem Fokus auf die Projekte aus der Säule A und B folgende Punkte zusammenfassen:

Das Landesprogramm ist bundesweit das mit am besten ausgestattete Landesprogramm. Die Zusammenarbeit der geförderten Projekte mit dem HKE wurde von den Projektverantwortlichen insgesamt positiv bewertet, auch wenn es einzelne kritische Stimmen dazu gab, die eine mangelnde Transparenz konstatierten.

Der Ausbau der DEXT-Fachstellen und PfdEn zusammen mit der Regionalstelle Ost wurde in Hinblick auf den Strukturausbau in der Fläche Hessens vor allem in den ländlichen Gebieten positiv bewertet.

Insgesamt wurde in mehreren Interviews und Befragungen darauf hingewiesen, dass die DEXT-Fachstellen als neue Akteure „noch ihren Platz in der Landschaft“ finden müssen.

Ferner hat der Ausbau der Erstberatungsangebote (DEXT-Fachstellen und Netzwerklotsinnen und -lotsen an Schulen) Auswirkungen auf die nachgelagerten Beratungsangebote (z.B. Distanzierungs- und Ausstiegs- sowie Opferberatung). Eine Stärkung der gesamten Präventionskette durch das Landesprogramm sollte beachtet werden. Ebenso könnte eine Vernetzung mit Netzwerklotsinnen und -lotsen gefördert werden.

Die Auswirkungen von Krisen (Corona; der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine) führt zu einer Veränderung und Weiterentwicklung der Angebote (insbesondere viele digitale Angebote), eine stärkere Ausrichtung auf überregionale Zielgruppen (z.T. auch über Hessen hinaus). Durch den Zuzug Geflüchteter erlangt das Thema Willkommenskultur wieder mehr Bedeutung.

Die große Heterogenität der Projekte durch die phänomenübergreifende (Zielgruppen)Ausrichtung und die Offenheit der Förderrichtlinie erlaubt eine flexible Ausrichtung auf neue Themen und aktuelle Entwicklungen.

Impulse vom HKE-Fachtag, die im Rahmen von Monitoring und Befragungen bestätigt bzw. ersichtlich wurden: Förderobergrenze überdenken, ggf. erhöhen; Bürokratie- und Verwaltungsaufwand gering halten, v.a. bei Ko-Finanzierungen (bspw. bei Z:T), Förderaufruf nicht so spät im Jahr, um Kontinuität nicht zu gefährden, v.a. für kleine Projekte, Befristungen, viele Berufseinsteigerinnen und -einsteiger, hohe Fluktuation.

Es wird mehr Austausch, gegenseitiges Lernen und strukturelle Verbindungen zwischen den Projekten gewünscht sowie mehr Kontakt und Zugang zu Migrant*innenorganisationen. Außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung sollte mehr Berücksichtigung finden. Niedrigschwellige Ansätze für bildungsferne Zielgruppen sollten in den Blick genommen werden (bspw. Sport, Erlebnispädagogik), nicht nur Jugendliche in Schulen oder mit höherem Bildungsabschluss in den Fokus genommen werden, das Programm ist z.T. zu bildungsorientiert.

In Bezug auf den russischen Angriffskrieg in der in der Ukraine können Erfahrungen aus 2015/2016 genutzt und z.T. schnell reaktiviert werden (bspw. in Projekten an/mit Schulen und in Unterkünften). Als problematisch stellen sich Anfeindungen gegenüber russischstämmigen Menschen dar.

Die Ausrichtung der DEXT-Fachstellen wird auch von den bereits bestehenden Angeboten vor Ort beeinflusst (z.B. Stärken und Schwächen der ansässigen PfDen). Nicht immer sind die Aufgaben und Abgrenzungen zu anderen Angeboten für Kooperationspartnerinnen und -partner in der jeweiligen Region klar.

Insgesamt wird deutlich, dass die Stärken und Schwächen der jeweiligen PfD und DEXT-Fachstelle auch von der politischen Unterstützung von und Vernetzung mit zentralen Akteuren vor Ort abhängt. Kurze Wege zwischen relevanten regionalen Akteurinnen und Akteuren sind wichtige Erfolgsfaktoren. Gleichzeitig ist festzustellen, dass mit der Zunahme von Akteurinnen und Akteuren im Themenfeld „die Übersicht“ verloren geht und Vernetzungs- und Kooperationsanfragen viel zeitliche Ressourcen binden. Eine kritische Perspektive auf DEXT-Fachstellen und PfDen zeigen diese Zitate: „Man weiß gar nicht genau, was der Unterschied zwischen DEXT und den PfD ist; manchmal wissen die es selber nicht.“ „Es gibt sehr viel Fluktuation bei den Stellen, die kurzen Förderperioden sind nicht attraktiv, Personal zu halten, sobald man einen festen Vertrag woanders angeboten bekommt, sind sie weg.“

Zu den Projekten aus Säule B kann zusammenfassend festgehalten werden, dass

- der Bedarf einer Regionalstelle West eruiert werden sollte,
- eine Stärkung von Projekten entlang der Präventionskette (Distanzierungs- und Ausstiegsberatung) angezeigt und eine Überlastung der Opferberatung deutlich ist,
- es an Fachpersonal im Themenfeld fehlt und Ausbildungen, Weiterbildungen, Zertifizierungen, Studiengänge etc. erforderlich sind (insbesondere im Bereich religiös begründeter Extremismus, Extremismus mit Auslandsbezug).

In Bezug auf die Beratungsarbeit wird kritisch angemerkt, dass in den letzten Jahren – nicht nur in Hessen, sondern bundesweit – sehr viel Geld in politische Bildungsarbeit fließt und es zu einer Ausweitung der Förderlandschaft kommt, die allerdings nicht planvoll genug erfolgt. Beratungsstellen und ihr Personal müssten jedoch erst ausgebildet werden, wobei Stellen oft nicht auf Dauer angelegt sind, sodass sich Nachhaltigkeit schwierig gestaltet.

7 Literaturverzeichnis

Verwendete und weiterführende Literatur (Auswahl):

- Becker, Reiner/Schmitt, Sophie (2019): Beratung im Kontext Rechtsextremismus. Felder – Methoden – Positionen. Frankfurt/Main.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) (2019): „Identitäre Bewegung Deutschland“, <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-rechtsextremismus/zahlen-und-fakten-rechtsextremismus/identitaere-bewegung-deutschland-2019>, letzter Zugriff: 24.11.2022.
- Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V. (2019): Qualitätsstandards in der Ausstiegsarbeit“. Jena.
- Bundesministerium des Inneren und für Heimat (2022): Verfassungsschutzbericht 2021, https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/verfassungsschutzberichte/2022-06-07-verfassungsschutzbericht-2021-fakten-und-tendenzen-kurzzusammenfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2, letzter Zugriff: 24.11.2022.
- Butterwegge, Christoph (2018): Die soziale Spaltung und der Erfolg des Rechtspopulismus. In: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Lösch, Bettina (Hrsg.): Auf dem Weg in eine andere Republik? Neoliberalismus, Standortnationalismus und Rechtspopulismus, Weinheim/Basel, S. 40-63.
- Frindte, Wolfgang/Preiser, Siegfried (2007): Präventionsansätze gegen Rechtsextremismus. In: APUZ 11/2007, S. 32-38.
- Greuel, Frank (2018): Das (zu) weite Feld der Prävention oder wo Prävention beginnen und enden sollte. Ein Plädoyer für einen engen Präventionsbegriff. In: Drachenfels, Magdalena von/ Offermann, Philipp/Wunderlich, Carmen (Hrsg.): Radikalisierung und De-Radikalisierung in Deutschland. Eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, Frankfurt/Main, S. 133-137.
- Häusler, Alexander/Küpper, Beate (2019): Neue rechte Mentalitäten in der Mitte der Gesellschaft. In: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Berghan, Wilhelm (Hrsg.): Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019, Bonn, S. 147-171.
- Heitmeyer, Wilhelm/Freiheit, Manuela/Sitzer, Peter (2020): Rechte Bedrohungsallianzen. Signaturen der Bedrohung II. Berlin.
- Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) (2019): Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2020 bis 2024. Förderrichtlinie. Wiesbaden. <https://hke.hessen.de/f%C3%B6rderung/landesprogramm-%E2%80%9Ehessen-aktiv-f%C3%BCr-demokratie-und-gegen-extremismus-2020-2024>, letzter Zugriff: 24.11.2022.
- Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) (2021): Leistungsbeschreibung der Evaluation im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ (2020-2024).
- Hessisches Ministerium des Innern und für Sport (2022): Verfassungsschutz in Hessen Bericht 2021, https://verfassungsschutz.hessen.de/sites/verfassungsschutz.hessen.de/files/2022-12/lfv_bericht21_final310822_screen3.pdf, letzter Zugriff: 24.11.2022.
- Holz, Klaus (2005): Die Gegenwart des Antisemitismus. Islamistische, demokratische und antizionistische Judenfeindschaft, Hamburg.

- Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) (2019): Evaluation im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus 2015 – 2019“. Abschlussbericht. Frankfurt/Main.
- Kelle, Udo (2007): Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden empirischer Sozialforschung. Wiesbaden.
- Klare, Heiko/Becker, Reiner (2019): Mobile Beratung – Entwicklung, Grundlagen und Spannungsfelder. In: Becker, Reiner/Schmitt, Sophie (Hrsg.): Beratung im Kontext Rechtsextremismus. Felder – Methoden – Positionen. Frankfurt/Main, S. 21-35.
- Küpper, Beate/Zick, Andreas/Rump, Maike (2021): Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte 2021. In: Zick, Andreas/Küpper, Beate (Hrsg.): Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, Bonn, S. 75-107.
- Lawaetz-Stiftung (2020): Fachliche Begleitung zur Evaluation und Weiterentwicklung des Integrierten Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus des Landes Nordrhein-Westfalen. Hamburg.
- Mader, Martin (2020): Die Identitäre Bewegung in Deutschland. In: Drücker, Ansgar (Hrsg.): Kontinuitäten und neue Perspektiven. 30 Jahre IDA: Von der Antirassismuserbeit zur Rassismuskritischen Bildungsarbeit. Düsseldorf, S. 24-27.
- Mayring, Philip. (2013): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg, S. 468-475.
- Stender, Wolfram (2016): Die Wandlung des ‚Antiziganismus‘ nach 1945. Einleitung. In: Stender, Wolfram (Hrsg.): Konstellationen des Antiziganismus. Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis. Wiesbaden, S. 1-50.
- Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG) e.V. (2018): Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Deutschland. Qualitätsstandards für eine professionelle Unterstützung. Berlin.
- Virchow, Fabian (2018): Die extreme und populistische Rechte in Deutschland nach 1945. Empirische Befunde und theoretisch-begriffliche Zugriffe. In: Gomolla, Mechtild/Menk, Marlene/Kollender, Ellen (Hrsg.): Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland – Figurationen und Interventionen in Gesellschaft und staatlichen Institutionen. Weinheim/Basel, S. 28-43.
- Virchow, Fabian/Häusler, Alexander (2020): Pandemie-Leugnung und Extreme Rechte in Nordrhein-Westfalen (CoRE-NRW-Netzwerk für Extremismusforschung in Nordrhein-Westfalen, Kurzgutachten Nr.3), Bonn.
- Zick, Andreas/Küpper, Beate (2021): Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, Bonn.
- Zick, Andreas (2021): Die gefährdete wie geforderte Mitte in Zeiten einer Pandemie. In: Zick, Andreas/Küpper, Beate (Hrsg.): Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, Bonn, S. 17-31.
- Zick, Andreas/Berghan, Wilhelm/Mokros, Nico (2019): Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland 2002-2018/ 19. In: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Berghan, Wilhelm (Hrsg.): Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019. Bonn, S. 41-117.

Anhang

Leitfaden Leitfadeninterviews

Stand: 14.06.2022

Thema:	Leitfragen:
Output	
<p>1) Ziele, Aktivitäten/Angebote und Zielgruppenerreichung der Projekte</p>	<p>Welche Hauptziele verfolgt das Projekt?</p> <p>Welche Angebote werden gemacht? Können die Angebote wie geplant umgesetzt werden, wenn nein, warum nicht? Welche Aktivitäten wurden stattdessen umgesetzt?</p> <p>Welche hauptsächliche Zielgruppenausrichtung hat das Projekt? Werden die avisierten Zielgruppen erreicht? Wenn nein, warum nicht? Konnten andere Zielgruppen als die geplanten im Projekt erreicht werden?</p> <p>Was kann über die Akzeptanz und Zufriedenheit der Zielgruppen gesagt werden?</p>
Outcome	
<p>2) Veränderungen bei der/ den Zielgruppe(n) (intendierte und nicht-intendierte Wirkungen)</p>	<p>Welche Veränderungen (kurzfristig und langfristig) treten bei der Zielgruppe auf und in welchem Maß (z.B. Wissensgewinn, Veränderung von Haltungen, Lebenslagen, Einstellungen und konkreten Handlungen)?</p> <p>Können Sie dafür konkrete Beispiele nennen?</p> <p>Mit welchen Angeboten haben Sie besonders gute Erfahrungen (im Hinblick auf die intendierten Wirkungen) gemacht?</p>
Impact	
<p>3) Beitrag zu gesellschaftlichen Veränderungen/Entwicklungen</p>	<p>Gibt es Anhaltspunkte der Veränderung gesellschaftlicher Entwicklungen unter Berücksichtigung Ihrer Angebote?</p> <p>Können Sie dafür konkrete Beispiele/Anhaltspunkte nennen?</p>

Kooperation und Vernetzung

- 4) Welche Bedeutung haben Kooperation und Vernetzung für die Umsetzung der Projekte?**
- Welche Kooperationen / Vernetzungsaktivitäten sind im Projekt vorhanden?
- Welche Akteurinnen und Akteure waren/sind für das Projekt besonders wichtig?
- Gibt es Unterschiede zwischen geplanten und umgesetzten Kooperationen/Vernetzungen? Wenn ja, welche Kooperationen konnten nicht / wurden stattdessen umgesetzt und warum?
- Was könnte in Bezug auf Vernetzungsaktivitäten für das Projekt verbessert werden?

Optimierungsbedarfe

- 5) Welcher Optimierungsbedarf ergibt sich für die Förderung künftiger Präventionsprojekte?**
- Wird ein Optimierungsbedarf in Hinsicht auf die Förderung künftiger Präventionsprojekte gesehen, z.B. in Bezug auf die Förderentscheidung, fachliche Inhalte des Zuwendungsbescheides, Impulse für die weitere Gestaltung des Programms

Fragebogen Monitoring

Stand: 10.08.2022

Angaben zum Projekt

Träger / Trägerstruktur

Bitte geben Sie Ihre Kontaktinformationen für eventuelle Rückfragen an:

Fachstelle / Koordinierung _____

Name Institution/ Träger: _____

Abteilung: _____

Ansprechperson 1: _____

Ansprechperson 2: _____

Telefonnummer: _____

E-Mail 1: _____

E-Mail 2: _____

Internet 1: _____

Anmerkungen _____

Implementierung / Start und Ende des Projekts

Bitte machen Sie folgende Angaben zum Projekt:

Projektbezeichnung: _____

Wann ist das Projekt gestartet? _____

Wann ist das geplante Ende des Projekts? _____

Anzahl der Monate seit Implementierungsbeginn: _____

Wann hat die/der dienstälteste Mitarbeitende die Tätigkeit im Projekt aufgenommen?

Haben Sie Anmerkungen zu den Angaben zum Projekt?

Ausstattung und Ressourceneinsatz

Im Folgenden geht es um die geplante personelle und finanzielle Ausstattung sowie die aktuell im Projekt eingesetzten Ressourcen.

Personelle Ausstattung

Bitte geben Sie an, wie viele Personalstellen im Projekt geplant sind und wie hoch der jeweilige Stellenanteil ist.

Anzahl Personalstellen: _____

Stellenanteil Personalstelle 1: _____

Stellenanteil Personalstelle 2: _____

Stellenanteil Personalstelle 3: _____

Stellenanteil Personalstelle 4: _____

...

Bitte geben Sie an, ob der Einsatz von Ehrenamtlichen im Projekt geplant ist: Ja; Nein

Bitte geben Sie an, wie viele Personen zum Stichtag 30.06.2022 im Projekt arbeiten und wie hoch der jeweilige Stellenanteil ist.

Anzahl Personen: _____

Stellenanteil Person 1: _____

Stellenanteil Person 2: _____

Stellenanteil Person 3: _____

Stellenanteil Person 4: _____

...

Sind aktuell Ehrenamtliche im Projekt tätig?

Ja; Nein

Wenn Ja: Wie viele Ehrenamtlich sind das? _____

Konnten die Stellen im Projekt planmäßig besetzt werden?

Ja; Nein

Wenn Nein, warum nicht? _____

Gab es eine Beeinträchtigung der Arbeit des Projekts durch Personalwechsel?

Ja; Nein

Gibt es aktuell Unterschiede zwischen den geplanten und den vorhandenen personellen Ressourcen im Projekt?

Ja; Nein

Wenn Ja, woran liegt das? _____

Wie schätzen Sie das zur Verfügung stehende Stellenvolumen (ohne Ehrenamtliche) für die Umsetzung des Projekts ein? Es ist...

ausreichend; nicht ausreichend

Welchen höchsten Bildungsabschluss haben die Mitarbeitenden im Projekt?

- Fachhochschulabschluss/FH-Diplom/ Abschluss an einer Berufsakademie oder Hochschulabschluss (Magister, Diplom, Staatsexamen) oder höher
- Berufsschulabschluss (Lehre, Ausbildung) /Berufsfachschule oder Abschluss an einer Fachschule/ Meister- oder Technikerschule oder des Gesundheitswesens
- Abitur (allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife)
- Fachhochschulreife (allgemeine oder fachgebundene Fachhochschulreife)
- Mittlerer Schulabschluss (Realschulabschluss und vergleichbare Schulabschlüsse)
- Hauptschulabschluss und qualifizierender Hauptschulabschluss.

Aus welchen beruflichen Disziplinen stammen die Mitarbeitenden des Projekts? (Mehrfachantworten)

- Erziehungswissenschaften/(Sozial-)Pädagogik, Soziale Arbeit
- Politikwissenschaft
- Soziologie, Sozialwissenschaften
- Verwaltung/Administration
- Religionswissenschaften/Islamwissenschaft/Jüdische Studien bzw. Judaistik
- Betriebswirtschaftslehre/Volkswirtschaftslehre
- Medien- und Kommunikationswissenschaften
- Ethnologie
- Psychologie
- Geschichte

- Informatik
- Kriminologie
- Erzieher/Erzieherin
- Sportwissenschaft
- Andere, nämlich: _____

Haben die Mitarbeitenden des Projekts Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld?

- Ja, umfassende Erfahrungen aus Tätigkeiten im programmspezifischen Themenfeld
- Ja, erste Erfahrungen aus Tätigkeiten im programmspezifischen Themenfeld
- Nein, keine Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld

Haben Mitarbeitende des Projekts an projektrelevanten/für das Fördervorhaben relevanten Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Fort- und/oder Weiterbildungen), zusätzlich zur beruflichen Ausbildung bzw. des Studiums teilgenommen?

- Ja; Nein

Finanzielle Ausstattung

Wie hoch sind die geplanten Personal- und Sachkosten, der Eigenanteil und die Förderquote für das Jahr 2022?

Personalkosten: _____

Sachkosten. _____

Eigenanteil _____

Förderquote _____

Wie hoch sind die Personal- und Sachkosten, der Eigenanteil und die Förderquote zum Stichtag 30.06.2022?

Personalkosten: _____

Sachkosten: _____

Eigenanteil: _____

Förderquote: _____

Gibt es aktuell Unterschiede zwischen den geplanten und eingesetzten finanziellen Ressourcen im Projekt?

Ja; Nein

Wenn Ja, woran liegt das? _____

Wie schätzen Sie das zur Verfügung stehende Budget für die Umsetzung des Projekts ein? Es ist...

ausreichend; nicht ausreichend

Haben Sie Anmerkungen zur Ausstattung und zum Ressourceneinsatz im Projekt?

Angaben zu den Inhalten, Zielen und Zielgruppen

Im Folgenden geht es um die inhaltlichen Schwerpunkte und Ziele der Projekte sowie um die Zielgruppen.

Inhalte und Ziele

Welche thematischen Schwerpunkte hat das Projekt? (Mehrfachnennung)

- Demokratieförderung
- Förderung der Anerkennung von Vielfalt und Integration
- Beratung/Begleitung/Vernetzung aktiver Akteur:innen im Themenfeld „Demokratieförderung/Radikalisierungsprävention“
- Rechtsextremismus
- Rassismus
- Antisemitismus
- Muslim-/Islamfeindlichkeit
- Antiziganismus
- Islamismus und andere Formen religiös begründeter Extremismus
- Extremismus mit Auslandsbezug
- Extremismus von Reichsbürger:innen und Selbstverwalter:innen
- Hate Speech
- Verschwörungsmymen und -erzählungen
- Ultrationalismus
- Linksextremismus
- Sonstiges, und zwar: _____

Welche Ziele verfolgt das Projekt? (Mehrfachnennung)

- Aufklärung zu den genannten Phänomenbereichen/Themen
- Demokratieförderung/-bildung
- Historisch-politische Bildung
- Antirassistische Bildung
- Menschenrechtspädagogik
- Kritische Medienbildung
- Förderung von Partizipation
- Förderung von Vielfalt und Integration
- Förderung von Geschlechtersensibilität
- Interkultureller Dialog
- Interreligiöser Dialog
- Gewaltprävention
- Mediation, Streitschlichtung
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Umgang mit religiösen/kulturellen Konflikten
- Förderung von Zivilcourage
- Prävention oder Intervention über das Internet/ in sozialen Medien
- Vernetzung, Austausch und/oder Fortbildungen für Multiplikator:innen
- Distanzierungsarbeit/Ausstiegsberatung bei Radikalisierten in den genannten Themen
- Informationen/Beratung für Eltern, Angehörige, Lehrer:innen, Betriebe/Unternehmen etc.
- Betreuung und Beratung von Betroffenen und Opfern von extremistischen Taten
- Sonstiges, und zwar: _____

Läuft die Umsetzung des Projekts wie geplant?

- Ja, das Projekt/Fördervorhaben konnte bislang wie geplant realisiert werden.
- Ja, das Projekt/Fördervorhaben konnte mit kleineren Anpassungen (z.B. an Zeitplänen etc.) realisiert werden.
- Nein, das Projekt/Fördervorhaben konnte nur mit größeren Anpassungen (z.B. an Konzept, Maßnahmen etc.) realisiert werden.

Welche Anpassungen waren das?

Warum wurden diese Anpassungen vorgenommen?

Nein, das Projekt/Fördervorhaben konnte bislang nicht wie geplant realisiert werden.

Warum nicht?

Kann ich nicht beurteilen.

Wurden die geplanten Meilensteine umgesetzt?

Ja; Nein

Wenn nein: welche Meilensteine konnten nicht umgesetzt werden? Warum nicht?

Haben Sie Anmerkungen zu den Inhalten und Zielen im Projekt?

Zielgruppen

Welche Hauptzielgruppen hat das Projekt? (Mehrfachnennung)

- Kinder bis 13 Jahre
- Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahre
- Erwachsene über 27 Jahre
- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte / Erziehungsumfeld
- Senior:innen
- Schulleitungen, Lehrer:innen, Pädagog:innen
- Fachkräfte und Multiplikator:innen
- Zivilgesellschaftliche Akteur:innen (Vereine, Verbände)
- Kommunale Akteur:innen aus Politik und/oder Verwaltung
- Ehrenamtliche
- Personen mit Migrationshintergrund
- Personen mit Fluchthintergrund
- Breite Bevölkerung/Interessierte Öffentlichkeit
- Unternehmen

- Opfer und Betroffene von Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Personen mit rechtsextremen, rassistischen, antisemitischen und anderen Einstellungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Personen mit islamistischen oder anderen religiös begründeten extremistischen Einstellungen
- Personen mit extremistischen Einstellungen mit Auslandsbezug
- Personen mit linksextremen Einstellungen
- Sonstige, und zwar: _____

Wie gut ist Ihrer Einschätzung nach die Erreichung der folgenden Zielgruppen?

Filter: nur die Zielgruppen abfragen, die vorher angekreuzt werden

(sehr gut eher gut; teils/ teils; eher schlecht sehr schlecht)

Kinder bis 13 Jahre

Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahre

Erwachsene über 27 Jahre

Senior:innen

Schulleitungen, Lehrer:innen, Pädagog:innen

Fachkräfte und Multiplikator:innen

Zivilgesellschaftliche Akteur:innen (Vereine, Verbände)

Kommunale Akteur:innen aus Politik und/oder Verwaltung

Eltern bzw. Erziehungsberechtigte / Erziehungsumfeld

Ehrenamtliche

Personen mit Migrationshintergrund

Personen mit Fluchthintergrund

Breite Bevölkerung/Interessierte Öffentlichkeit

Unternehmen

Opfer und Betroffene von Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

Personen mit rechtsextremen, rassistischen, antisemitischen und anderen Einstellungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

Personen mit islamistischen oder anderen religiös begründeten extremistischen Einstellungen

Personen mit extremistischen Einstellungen mit Auslandsbezug

Personen mit linksextremen Einstellungen

Sonstige, und zwar: _____

Konnten die Zielgruppen des Projekts im geplanten Ausmaß erreicht werden?

Ja Nein

Wenn nein, warum nicht? _____

Konnten andere Zielgruppen als die geplanten im Projekt erreicht werden?

Ja Nein

Wenn ja, welche? _____

Haben Sie Anmerkungen zu den Zielgruppen im Projekt?

Angaben zu den Angeboten und Maßnahmen

Im Folgenden geht es um die geplanten und realisierten Aktivitäten im Projekt und die Maßnahmen zur Ansprache der Zielgruppen.

Angebote

Welche der folgenden Ansätze verfolgt das Projekt? (Mehrfachnennung)

- Ansätze biographischen Lernens, geschlechterreflektierende Ansätze
- Ansätze der gewaltfreien Konfliktbearbeitung bzw. Anti-Gewalt-Trainings
- Mobile Beratung
- Betroffenenberatung
- Distanzierungs-/Ausstiegsberatung sowie Umfeldberatung
- Demokratiepädagogische, menschenrechtspädagogische bzw. friedenspädagogische Ansätze
- (Historisch-)Politische Bildung
- Interkulturelles Lernen, interreligiöses Lernen, Diversity-Ansätze, antirassistisches Lernen
- Kulturpädagogische Ansätze
- Medienpädagogische Ansätze
- Mobile Jugendarbeit, Streetwork, aufsuchende Arbeit, akzeptierende Jugendarbeit
- Partizipations- und empowermentororientierte Ansätze
- Religionspädagogische Ansätze
- Sport-, Freizeit- und erlebnispädagogische Ansätze
- Vernetzung, Netzwerkarbeit

- Weitere Ansätze der Wissensvermittlung (z.B. Bildung und Sensibilisierung im Rahmen von Schulungen, Workshops, Vorträgen, Fort- und Weiterbildungen etc.)
- Sonstige, und zwar: _____
- Keine auf spezifischen Ansätzen basierende Arbeit mit Zielgruppen vorgesehen

Was sind die Haupthandlungsorte des Projekts? (Mehrfachnennung)

- Schule
- Kindertagesstätte
- Kinder- und Jugend(freizeit-)Einrichtungen sowie der außerschulischen Bildung (z.B. Vereine, Jugendhäuser)
- Sozialraum/Gemeinwesen
- Kommunale Einrichtungen (z.B. Ämter)
- Internet, Social Media
- Religiöse Einrichtungen/Orte der Religionsausübung (z.B. Kirche, Moschee, Synagoge)
- Sonstige, und zwar: _____

Wie viele Angebote sind im Förderzeitraum insgesamt geplant? _____

Wie viele Angebote wurden seit Förderbeginn realisiert? _____

**Wie viele Angebote wurden seit Förderbeginn in den folgenden Bereichen realisiert?
(Mehrfachnennung)**

Angebote zur Demokratieförderung: _____

Angebote zur Förderung der Anerkennung von Vielfalt und Integration: _____

Angebote zur Beratung/Begleitung/Vernetzung aktiver Akteur:innen im Themenfeld „Demokratieförderung/Radikalisierungsprävention“ : _____

Angebote gegen Rechtsextremismus: _____

Angebote gegen Rassismus: _____

Angebote gegen Antisemitismus: _____

Angebote gegen Muslim-/Islamfeindlichkeit: _____

Angebote gegen Antiziganismus: _____

Angebote gegen Islamismus und andere Formen religiös begründeten Extremismus _____

Angebote gegen Extremismus mit Auslandsbezug _____

Angebote gegen Extremismus von Reichsbürger:innen: _____

Angebote gegen Hate Speech: _____

Angebote gegen Verschwörungsmythen und -erzählungen: _____

Angebote gegen Ultrationalismus: _____

Angebote gegen Linksextremismus: _____

Sonstiges, und zwar: _____: _____

Wie viele Angebote wurden seit Förderbeginn mit den folgenden Formaten realisiert?

Workshops: _____

Beratungs- und/oder Coachingangebote: _____

Kulturangebote (z.B. Ausstellungen, Theater, Museum): _____

Angebote zur Wissensvermittlung (Informationsveranstaltungen, Vorträge, Seminare, Trainings):

Medienangebote: _____

Schulungen, Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen/ Fortbildungen: _____

Begegnungsangebote: _____

Angebote zum Austausch, zum Aufbau und Pflege von Netzwerken: _____

Bereitstellung von aufklärenden/informierenden/sensibilisierenden Inhalten (z.B. Informationsbroschüren): _____

Fachtagungen und Kongresse: _____

Diskussionsveranstaltungen: _____

Vorhaben zur Entwicklung von pädagogischen Materialien: _____

Aktionstage: _____

Forschungsvorhaben: _____

Analysen: _____

Sonstige, und zwar: _____: _____

Gibt es Unterschiede zwischen den geplanten und den seit Förderbeginn realisierten Angeboten im Projekt? Bitte machen Sie getrennte Angaben für die Jahre 2020, 2021 und 2022.

Gab es **im Jahr 2020** Unterschiede zwischen den geplanten und den realisierten Angeboten im Projekt?

Ja Nein

Wenn ja, welche Aktivitäten konnten nicht / wurden stattdessen 2020 umgesetzt und warum?

Gab es **im Jahr 2021** Unterschiede zwischen den geplanten und den realisierten Angeboten im Projekt?

Ja Nein

Wenn ja, welche Aktivitäten konnten nicht / wurden stattdessen 2021 umgesetzt und warum?

Gab es **im Jahr 2022** Unterschiede zwischen den geplanten und den realisierten Angeboten im Projekt?

Ja Nein

Wenn ja, welche Aktivitäten konnten nicht / wurden stattdessen 2022 umgesetzt und warum?

Zielgruppenansprache

**Welche der folgenden Maßnahmen werden zur Zielgruppenerreichung umgesetzt?
(Mehrfachnennung)**

- Herantreten an/ informieren von relevanten Multiplikator:innen und/oder Gate-Keeper:innen (z.B. Vereinsvorstände, Schuldirektor:innen)
- Nutzung bestehender bzw. etablierter Kontakte zu Mitgliedern der Zielgruppe
- Gezielte Kooperation mit Akteur:innen außerhalb des eigenen Projekts /z.B. mit weiteren themenrelevanten Projekten)
- Allgemeine Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit
- Social Media
- Einstellung von Projektmitarbeiter:innen, die über Zielgruppenkompetenz verfügen
- Kontaktieren des sozialen Umfeldes der Zielgruppe (z.B. Peers, Erziehungsberechtigte)
- Sonstiges, und zwar: _____
- Die Erreichung der Zielgruppe wird nicht explizit gefördert

Gibt es Unterschiede zwischen geplanten und umgesetzten Maßnahmen der Zielgruppenerreichung im Projekt?

Ja Nein

Wenn ja, welche Maßnahmen konnten nicht / wurden stattdessen umgesetzt und warum?

Haben Sie Anmerkungen zu den Angeboten und Maßnahmen im Projekt?

Schlussbemerkung

Möchten Sie uns noch etwas zur Implementierung, Umsetzung und zum aktuellen Stand des Projekts mitteilen?

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

Fragebogen teilstandardisierte Befragung

Stand: 08.11.2022

Allgemeine Angaben zum Projekt

Bitte kreuzen Sie an, um welche Art von Projekt es sich handelt:

- DEXT-Fachstelle
- Partnerschaft für Demokratie
- Demokratiezentrum Hessen mit Beratungsnetzwerk Hessen
- Beratungsstellen Hessen des Hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus

Herausforderungen und Gelingensfaktoren

Wir möchten zunächst etwas über die Herausforderungen und Gelingensfaktoren bei der Umsetzung erfahren. Bitte kreuzen Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

- stimme voll und ganz zu stimme eher zu; stimme teils zu, teils nicht zu;
- stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu

Die Reihenfolge der Aussagen rotiert, um Frageeffekte zu minimieren.

- Personalsituation

Wir hatten bzw. haben Probleme, die Stelle(n) im Projekt zu besetzen.

Das Personal im Projekt verfügt über umfassende Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld.

Die personellen Ressourcen sind für die Umsetzung der geplanten Vorhaben ausreichend.

- Anbindung des Projekts

Die DEXT-Fachstelle / Partnerschaft für Demokratie ist in der Verwaltung // Das Projekt ist vor Ort gut angebunden. *[Filter]*

Die DEXT-Fachstelle / die PfD / das Projekt ist gut in die Verweisstrukturen eingebunden.

Nur Säule A: Die Entwicklung und Umsetzung von lokalen bzw. regionalen Strategien zur Demokratieförderung erfolgt in Abstimmung mit der DEXT-Fachstelle / der PfD. *[Filter]*

- Vorläuferprojekte / -strukturen

Es bestand bereits vor der Förderung durch das Landesprogramm ein Vorläuferprojekt.

Wir können bei der Umsetzung der geplanten Vorhaben auf Vorläuferstrukturen aufbauen.

Wir waren bereits vor der Förderung gut mit programmrelevanten Akteur:innen vernetzt.

- Erfahrungen und Kompetenzen

Wir können auf weitreichende Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld zurückgreifen.

Wir nutzen Fortbildungsangebote, um unsere Kompetenzen zu erweitern.

Wir verfügen über vielfältige Erfahrungen in der lokalen Vernetzung programmrelevanter Akteur:innen.

- Ansprachewege und Zugänge zur Erreichung der Zielgruppen

Wir verfügen über gute Kontakte zu Mitgliedern der Zielgruppen.

Wir haben gute Kontakte zu Fachkräften und Multiplikator:innen zur Erreichung der Zielgruppen.

Wir haben keine Probleme, unsere Zielgruppen zu erreichen.

Wir wissen manchmal nicht, wie wir unsere Zielgruppen erreichen sollen.

- Entwicklung von Phänomenbereichen / „Hochburgen“

In unserer Kommune / unserem Landkreis gibt es „Hochburgen“ in (einem) bestimmten Phänomenbereiche(n).

Wir verzeichnen in unserem Einzugsbereich eine Zunahme an extremistischen Vorfällen in (einem) bestimmten Phänomenbereiche(n).

In unserem Einzugsbereich gibt es eine lange Tradition in (einem) bestimmten Phänomenbereiche(n).

Verschwörungsmethoden und -erzählungen nehmen einen wichtigen Stellenwert in unserer Projektarbeit ein.

Hate speech ist ein wachsendes Problem, dem wir begegnen müssen.

- Externe Ereignisse

Der Anschlag in Hanau am 19. Februar 2020 hat unsere Arbeit stark beeinflusst.

Die Corona-Pandemie hatte große Auswirkungen auf die Umsetzung der geplanten Vorhaben.

Anfragen und Beratungsbedarfe in programmspezifischen Themenfeldern haben in den letzten zwei Jahren zugenommen. *Falls ja: Woran liegt das?* _____

Offene Frage: Gibt es weitere Herausforderungen oder Gelingensfaktoren bei der Umsetzung, die Sie nennen möchten?

Haben Sie Anmerkungen oder Ergänzungen zum Thema Herausforderungen und Gelingensfaktoren bei der Umsetzung?

Kooperation und Vernetzung

Welchen Stellenwert haben Kooperation und Vernetzung für die Umsetzung der geplanten Vorhaben?

sehr wichtig weniger wichtig gar nicht wichtig

Bitte nennen Sie uns die wichtigsten Kooperationspartner:innen der DEXT-Fachstelle / PfD / des Projekts (je max. 5).

lokal (vor Ort in der Stadt / Gemeinde): _____

regional (im Landkreis / in der „Region“): _____

hessenweit: _____

bundesweit: _____

Gibt es aktuell Unterschiede zwischen den geplanten und tatsächlich umgesetzten Kooperationen / Vernetzungsaktivitäten im Projekt?

Ja; Nein

Wenn Ja, woran liegt das? _____

Bitte kreuzen Sie an, welche der folgenden Aspekte zu den Zielen von Kooperation und Vernetzung Ihrer DEXT-Fachstelle / PfD / Ihres Projekts gehören:

Finanzielle Unterstützung

Fortbildung, Gewinnung von Referent:innen

Zugang zu den Zielgruppen des Projekts

Fachlicher Austausch

Mobilisierung zivilgesellschaftlicher Akteur:innen

Unterstützung aus Politik und Verwaltung

Öffentlichkeitsarbeit

Integration in Gremien/Arbeitskreise/Netzwerke

Gemeinsame Durchführung von Maßnahmen/Veranstaltungen/Projekten etc.

Aufbau von Verweisstrukturen

Sonstiges, und zwar: _____

Wie bewerten Sie die bestehenden Vernetzungsstrukturen vor Ort/in der Region? Bitte kreuzen Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

- stimme voll und ganz zu stimme eher zu; stimme teils zu, teils nicht zu;
 stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu

Die Reihenfolge der Aussagen rotiert, um Frageeffekte zu minimieren

Akteur:innen in den programmrelevanten Themenfeldern sind lokal/in der Region gut vernetzt.

Es gibt gut etablierte Verweisstrukturen vor Ort/in der Region.

Die Vernetzungsaktivitäten / Kooperationen finden über verschiedene Förderprogramme hinweg statt.

Durch die Schaffung der DEXT-Fachstellen wurden die regionalen Regelstrukturen gestärkt.

Welche Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie in Bezug auf Kooperation und Vernetzung?

Haben Sie Anmerkungen oder Ergänzungen zum Thema Kooperation und Vernetzung?

Beurteilung der Förderarrangements

Wie möchten gerne wissen, wie Sie die verschiedenen Förderarrangements beurteilen. Bitte kreuzen Sie an, wie zufrieden Sie mit den genannten Punkten sind.

- sehr zufrieden eher zufrieden teils zufrieden, teils nicht zufrieden
 eher unzufrieden sehr unzufrieden

Die Reihenfolge der Punkte rotiert, um Frageeffekte zu minimieren.

- Personal und Sachmittel

Die durch das Landesprogramm zur Verfügung gestellten Personalmittel.

Die durch das Landesprogramm zur Verfügung gestellten Sachmittel.

Die Eigenmittel, die wir einbringen.

Drittmittel, die durch andere Förderprogramme oder Fördergeber zur Verfügung stehen.

- Vernetzung und Austausch der Projektträger

Zusammenarbeit mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE)

Zusammenarbeit mit dem Demokratiezentrum Hessen

Formen der Zusammenarbeit zwischen Projektträgern

Zusammenarbeit mit weiteren Projekten oder Fördervorhaben

- Qualifizierung und Fortbildung

Filter nur für PfD: Qualifizierungsangebote im Bereich Demokratiebildung und Extremismusprävention im Rahmen des Landesprogramms

Haben Sie Anmerkungen oder Ergänzungen zum Thema Förderarrangements?

Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven

Wir kommen jetzt zum Thema Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven. Bitte kreuzen Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

- stimme voll und ganz zu stimme eher zu; stimme teils zu, teils nicht zu;
 stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu

Die Reihenfolge der Aussagen rotiert, um Frageeffekte zu minimieren.

- Interne Unterstützung

Wir bräuchten innerhalb unserer Verwaltung / trägerintern mehr Unterstützung.

Unsere DEXT-Fachstelle / PfD / Unser Projekt müsste intern besser angebunden sein.

Unsere DEXT-Fachstelle / PfD / Unser Projekt hat innerhalb unserer Verwaltung / trägerintern einen hohen Stellenwert.

- Erfahrungen und Kompetenzen

Wir benötigen mehr Materialien oder Handreichungen für unsere Arbeit.

Wir brauchen mehr Fachaustausch auf Länderebene.

Wir brauchen mehr Fachaustausch auf Ebene der Regierungsbezirke.

Wir brauchen mehr Fortbildungen.

Wir wünschen uns Qualifizierungen bzw. zertifizierte Weiterbildungen.

- Ansprachewege und Zugänge zur Erreichung der Zielgruppen

Wir brauchen mehr Unterstützung bei der Ansprache unserer Zielgruppen.

Wir müssen uns neue Wege der Ansprache unserer Zielgruppen erschließen.

Bei der Erreichung unserer Zielgruppen sind wir auf externe Fachkräften und Multiplikator:innen angewiesen.

- Entwicklung von Phänomenbereichen / „Hochburgen“

Die Entwicklung in (einem) bestimmten Phänomenbereiche(n) in unserem Einzugsbereich erfüllt uns mit Sorge.

Um auf die Entwicklungen in (einem) bestimmten Phänomenbereiche(n) in unserem Einzugsbereich reagieren zu können, benötigen wir mehr Unterstützung.

- Externe Ereignisse

Die Auswirkungen des Anschlags in Hanau am 19. Februar 2020 werden unsere Arbeit auch in Zukunft sehr beschäftigen.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie werden weiterhin große Auswirkungen auf unsere Arbeit haben.

Zu welchen Themen bzw. in welchen Bereichen benötigen Sie Fortbildungen oder Qualifizierungen?

Haben Sie Anmerkungen oder Ergänzungen zum Thema Unterstützungsbedarfe und Entwicklungsperspektiven?

Wirkungen bei den Zielgruppen

Als nächstes geht es um die Wirkungen, die Sie durch die Aktivitäten Ihrer DEXT-Fachstelle / PfD / Ihres Projekts bei den Zielgruppen verzeichnen. Bitte kreuzen Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

stimme voll und ganz zu stimme eher zu; stimme teils zu, teils nicht zu;
 stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu

Die Reihenfolge der Aussagen rotiert, um Frageeffekte zu minimieren.

- Wissensgewinn

Die Zielgruppen sind zu (lokal) bestehenden demokratie-/ menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen aufgeklärt und wissen um die gesellschaftliche Relevanz des Themenfelds.

Die Zielgruppen sind bezüglich Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit aufgeklärt und dazu in der Lage, kritisch mit pauschalisierenden Zuschreibungen umzugehen.

Die Zielgruppen kennen Ihre Rechte und wissen, wo sie sich als Betroffene von Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit hinwenden können.

Die Zielgruppen sind über Hate Speech und/ oder Verschwörungsmymen und -erzählungen aufgeklärt und dazu in der Lage, kritisch damit umzugehen.

- Haltungen / Einstellungen

Die Zielgruppen kennen und akzeptieren Demokratie als Lebensform bzw. als Form politischer Ordnung.

Die Zielgruppen kennen und akzeptieren den Rechtsstaat und die Menschenrechte (Gleichberechtigung, Religionsfreiheit etc.) als Grundlage des Zusammenlebens

Die Zielgruppen kennen und respektieren unterschiedliche Weltansichten als Grundlage eines Zusammenlebens in Vielfalt.

- Lebenslagen

Die Zielgruppen erhalten die Beratung und Unterstützung, die sie benötigen und die ihnen weiterhilft.

Die Situation der Zielgruppen wird nachhaltig verbessert.

Den Zielgruppen werden Möglichkeiten eröffnet, ihre Lebenslage nachhaltig zu verbessern.

- Konkrete Handlungen

Die Zielgruppen haben Techniken erlernt, Interessengegensätze und daraus resultierende Auseinandersetzungen wahrnehmen und aushalten zu können und gewaltfrei zu lösen.

Die Zielgruppen verfügen über Techniken, ihre Standpunkte und Ideen überzeugend im Rahmen sachlicher Auseinandersetzungen zu vertreten.

Die Zielgruppen sind dazu in der Lage, mit Menschen, die über andere kulturelle und/ oder religiöse Hintergründe verfügen, umzugehen und dabei die Konzepte der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens und Handelns der anderen Kultur und/oder Religion im eigenen Handeln zu berücksichtigen.

- Gewinn von Handlungssicherheit

Die Zielgruppen sind in ihrem Selbstbild gestärkt und dazu in der Lage die eigenen Annahmen, Wertigkeiten, Entscheidungen, Verhaltensweisen etc. kritisch zu hinterfragen.

Die Zielgruppen verfügen über zentrale Handlungskompetenzen im Umgang mit demokratie-/ menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen und sind dazu in der Lage, adäquat auf entsprechende Vorfälle bzw. Argumentationen zu reagieren.

Die Zielgruppen verfügen über Kompetenzen zur Gestaltung und Nutzung vorhandener Partizipationsmöglichkeiten.

Haben Sie Anmerkungen oder Ergänzungen zum Thema Wirkungen bei der Zielgruppe?

Wirkungen über das Projekt hinaus

Zum Abschluss interessieren uns Ihre Einschätzungen zu den Wirkungen des Landesprogramms über Ihre DEXT-Fachstelle / PfD / Ihr Projekt hinaus.

Die Reihenfolge der Aussagen rotiert, um Frageeffekte zu minimieren.

- **Anfragen / Beratungsbedarfe**

Durch das Landesprogramm wurden seit 2020 verlässliche Verweisstrukturen aufgebaut, um angemessen auf Anfragen und Beratungsbedarfe reagieren zu können.

- **Stimmung / Haltung / [Ergänzung:] Wissensgewinn**

Durch das Landesprogramm wurde die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Thematik Demokratiebildung und Extremismusprävention seit 2020 verbessert und vorangetrieben.

Durch das Landesprogramm wurden seit 2020 die Sensibilisierung und Einhaltung von Menschenrechten sowie der seit 2018 in der Hessischen Verfassung verankerten Kinderrechte gestärkt.

Der Aufbau von programmrelevanten Wissensbeständen und Informationen wurde durch das Landesprogramm seit 2020 verbessert.

Die Verbreitung von programmrelevanten Wissensbeständen und Informationen wurde durch das Landesprogramm seit 2020 verbessert

- **Aktivitäten von Vereinen / Initiativen**

Die Aktivierung und Unterstützung zivilgesellschaftlicher Akteur:innen wurde durch das Landesprogramm seit 2020 verbessert.

Das zivilgesellschaftliche Engagement für Demokratie wurde durch das Landesprogramm seit 2020 gestärkt.

Kompetenzen und Qualifikationen von Akteur:innen in den programmrelevanten Themenfeldern wurden durch das Landesprogramm seit 2020 verbessert.

Das Angebot an Maßnahmen, Projekten, die sich gegen jedwede Form des Extremismus bzw. der Politisch motivierten Kriminalität (PMK) und verfassungsfeindlicher Bestrebungen richten, hat sich durch das Landesprogramm seit 2020 verbessert.

Die Möglichkeiten, flexibel auf neue bzw. aktuelle programmrelevante Themenstellungen / Entwicklungen in Hessen reagieren und diese angemessen bearbeiten zu können, haben sich durch das Landesprogramm seit 2020 verbessert.

- Kooperation und Vernetzung

Die Vernetzung und der fachliche Austausch zwischen Projekten bzw. Akteur:innen in den programmrelevanten Themenfeldern, haben sich durch das Landesprogramm seit 2020 verbessert.

Die Verzahnung der einzelnen Akteur:innen, Programme und Projekte im Themenfeld hat sich durch das Landesprogramm seit 2020 verbessert.

Die Kooperation von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, die in den programmrelevanten Themenfeldern aktiv sind, hat sich durch das Landesprogramm seit 2020 verbessert.

Haben Sie Anmerkungen oder Ergänzungen zum Thema Wirkungen über das Projekt hinaus?

Schlussbemerkung

Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

Fragebogen Netzwerkpartnerinnen und -partner

Stand: 15.11.2022

Allgemeine Informationen zu den lokalen Netzwerkpartner:innen

Bitte geben Sie an, in welchem Regierungsbezirk sich Ihr Projekt / Ihre Institution / Ihre Initiative befindet?

- Kassel
- Gießen
- Darmstadt

Bitte geben Sie an, in welchem Landkreis / welcher kreisfreien Stadt / Sonderstatusstadt sich Ihr Projekt / Ihre Institution / Ihre Initiative befindet?

[Liste mit alphabetischer Sortierung]

Welchem Typ lässt sich Ihr Projekt / Ihre Institution / Ihre Initiative zuordnen?

- Kommune (Kommunale Politik und Verwaltung, Kommunales Gremium z.B. Ausländerbeirat/Integrationskommission, DEXT-Fachstelle, WIR-Koordination, etc.)
- Bildungseinrichtung (Schule, Kita, Universität, Museum, etc.)
- Verein
- Verband
- Religionsgemeinschaft
- Unternehmen
- Polizei
- Netzwerk
- Sonstiges: _____

Welchem der folgenden Landes- oder Bundesprogramme lässt sich Ihr Projekt / Ihre Institution / Ihre Initiative zuordnen?

- Partnerschaft für Demokratie
- Anderes gefördertes Projekt im Rahmen von „Demokratie leben!“
- DEXT-Fachstelle
- Anderes gefördertes Projekt im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus 2020 – 2024“
- WIR-Koordination
- Anderes gefördertes Projekt im Rahmen des Landesprogramms WIR

Sonstiges: _____

Falls wir Ihre Region für eine der regionalen Fallstudien auswählen, die 2023 durchgeführt werden, würden wir Sie gerne noch einmal kontaktieren. Wenn Sie damit einverstanden sind, klicken Sie bitte hier auf Ja und geben Sie anschließend Ihre Kontaktinformationen an:

Ja Nein

Name des Projekts/der Institution/Initiative: _____

Name der Ansprechperson: _____

E-Mail-Adresse: _____

Erfahrungen in der Zusammenarbeit

Bitte kreuzen Sie an, mit welchem Projekt Sie in Ihrer Region kooperieren (bitte geben Sie das Projekt bzw. die Stelle an, woher Sie die Einladung zur Befragung erhalten haben).

DEXT-Fachstelle

Partnerschaft für Demokratie

Demokratiezentrum Hessen mit dem Beratungsnetzwerk Hessen

Beratungsstelle Hessen des Hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus

Sind Ihnen die Angebote des Projekts bzw. der Stelle, mit dem / mit der Sie kooperieren, umfassend bekannt?

ja nein teils/teils

Wenn Nein, warum nicht? _____

Welche Formen der Zusammenarbeit bestehen zwischen Ihnen?

Gemeinsame Durchführung von Maßnahmen/Veranstaltungen/Projekten etc.

Fachlicher Austausch

Gemeinsame Integration in Gremien/Arbeitskreise/Netzwerke

(Gegenseitiges) Verweisen im Rahmen einer Verweisberatung

Unterstützung beim Zugang zu den Zielgruppen

Sonstiges, und zwar: _____

Welche Ziele werden mit der Kooperation und Vernetzung verfolgt?

Finanzielle Unterstützung

Fortbildung, Gewinnung von Referent:innen

- Zugang zu Zielgruppen
- Fachlicher Austausch
- Mobilisierung zivilgesellschaftlicher Akteur:innen
- Unterstützung aus Politik und Verwaltung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Integration in Gremien/Arbeitskreise/Netzwerke
- Gemeinsame Durchführung von Maßnahmen/Veranstaltungen/Projekten etc.
- Aufbau von Verweisstrukturen
- Sonstiges, und zwar: _____

Wie beurteilen Sie die Erreichung der Ziele der Zusammenarbeit?

- sehr zufrieden eher zufrieden teils zufrieden, teils nicht zufrieden
 eher unzufrieden sehr unzufrieden

Wenn eher / sehr unzufrieden: Woran liegt das? _____

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit insgesamt?

- sehr zufrieden eher zufrieden teils zufrieden, teils nicht zufrieden
 eher unzufrieden sehr unzufrieden

Haben Sie Anmerkungen zu der Zusammenarbeit?

Regionale Vernetzungsstrukturen

Wir würden gerne mehr über die Vernetzungsstrukturen in Ihrer Region erfahren. Bitte kreuzen Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

- stimme voll und ganz zu stimme eher zu stimme teils zu, teils nicht zu
 stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu

Akteur:innen in den Themenfeldern Demokratieförderung, Extremismusprävention, Opfer- und Ausstiegberatung sind gut vernetzt.

Die Kooperation von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, die in den Themenfeldern aktiv sind, hat sich durch das Hessische Landesprogramm „Aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ seit 2020 verbessert.

Es gibt gut etablierte Verweisstrukturen.

Die Vernetzungsaktivitäten / Kooperationen finden über verschiedene Förderprogramme hinweg statt.

Durch die Schaffung der DEXT-Fachstellen wurden die regionalen Regelstrukturen gestärkt.

Was funktioniert gut in Bezug auf Kooperation und Vernetzung in Ihrer Region?

Welche Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie in Bezug auf Kooperation und Vernetzung?

Regionale Anbindung und Wirkungen des Projekts

Als nächstes würden wir gerne Ihre Einschätzung zu der regionalen Anbindung des Projekts, der Stelle, mit dem / mit der Sie kooperieren, erfahren. Bitte kreuzen Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

- stimme voll und ganz zu stimme eher zu stimme teils zu, teils nicht zu
 stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu kann ich nicht beurteilen

Die DEXT-Fachstelle / Partnerschaft für Demokratie ist in der Verwaltung / Das Projekt ist vor Ort gut angebunden.

Die DEXT-Fachstelle / die Partnerschaft für Demokratie / das Projekt ist gut in die Verweisstrukturen eingebunden.

Die Entwicklung und Umsetzung von lokalen bzw. regionalen Strategien zur Demokratieförderung erfolgt in Abstimmung mit der DEXT-Fachstelle / der Pfd.

Filter: Bei „stimme eher nicht zu“ und „stimme gar nicht zu“, erfolgt Nachfrage: Woran liegt das?

Haben Sie Anmerkungen zu der regionalen Anbindung des Projekts?

Als nächstes würden wir gerne Ihre Einschätzungen zu den Wirkungen des Projekts erfahren. Bitte kreuzen Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

- stimme voll und ganz zu stimme eher zu stimme teils zu, teils nicht zu
 stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu kann ich nicht beurteilen

Die Zielgruppen des Projekts sind zu (lokal) bestehenden demokratie-/ menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen aufgeklärt und wissen um die gesellschaftliche Relevanz des Themenfelds.

Die Zielgruppen des Projekts kennen und akzeptieren Demokratie als Lebensform bzw. den Rechtsstaat und die Menschenrechte (Gleichberechtigung, Religionsfreiheit etc.) als Grundlage des Zusammenlebens.

Den Zielgruppen des Projekts werden Möglichkeiten eröffnet, ihre Lebenslagen nachhaltig zu verbessern (z.B. durch Beratung und Unterstützung).

Die Zielgruppen verfügen über Kompetenzen zur Gestaltung und Nutzung vorhandener Partizipationsmöglichkeiten

Durch die Projektarbeit wurde die Sensibilisierung der Bevölkerung in der Region für die Thematik Demokratiebildung und Extremismusprävention verbessert und vorangetrieben.

Durch die Projektarbeit wurde die Vernetzung von Akteur:innen in den Themenfeldern Demokratieförderung, Extremismusprävention sowie Opfer- und Ausstiegberatung in der Region verbessert.

Filter: Bei „stimme eher nicht zu“ und „stimme gar nicht zu“, erfolgt Nachfrage: Woran liegt das?

Haben Sie Anmerkungen oder Ergänzungen zum Thema Wirkungen der Projekte?

Schlussbemerkung

Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

Erster Bericht der Evaluation im Rahmen des Landesprogramms

„Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus 2020 – 2024“



involas Institut für berufliche Bildung,
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH

Herrnstraße 53
63065 Offenbach am Main

T +49 69 27224-0
F +49 69 27224-30
info@involas.com
www.involas.com